

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote und Beluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 28. Januar 1917.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Barimann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung reaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 27. Januar (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Südwestlich von Dixmuiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht:

Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen. — Südöstlich von Chilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen. — Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe Kronprinz:

Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach. — Bei Manheulles in der Woivre, auf der Combres-Höhe und im Maasbogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungs-Abteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene; dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stoßtrupps des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Ostlich der Na konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Zwischen Casinu- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feind 100 Gefangene ab. — Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ereignete sich nichts von Belang.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Der erste Erlass läßt die durch die früheren Gnadenerlasse den Kriegsteilnehmern gewährten Vergünstigungen, nämlich die Niederschlagung noch nicht erledigter Strafverfahren und den Erlass noch nicht vollstreckter Strafen, in demselben Umfange auch solchen Personen zuteil werden, die erst in der Zeit vom 27. Januar 1916 bis zum heutigen Tage Kriegsteilnehmer geworden sind. Unter bestimmten, im Gnadenerlasse bezeichneten Einschränkungen, die im wesentlichen denen des Erlasses vom 27. Januar 1916 entsprechen, sind nunmehr zugunsten aller bisherigen Kriegsteilnehmer Strafverfahren wegen Straftaten, die bis zum heutigen Tage begangen worden sind, niedergeschlagen und Strafen, die bis zum heutigen Tage rechtskräftig geworden sind, erlassen.

Der zweite, auch für Zivilpersonen geltende Erlass ordnet im Anschluß an den entsprechenden Erlass des Jahres 1916 an, daß im Strafregister und in den polizeilichen Listen alle noch nicht gelöschten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1917 erfolgten Bestrafungen derjenigen Personen zu löschen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahr erlitten haben und in den letzten 10 Jahren nicht wieder wegen Verbrechen oder Vergehens verurteilt sind. Nach einem gleichzeitig veröffentlichten Erlasse Sr. Majestät des Kaisers erfolgen diese Lösungen auch bei den Strafen, die von den Konsular-, Marine-, Schutztruppen- und Schutzbezirksgerichten verhängt worden sind.

Die preußischen Provinzen an den Kaiser.

Die preußischen Provinzen haben dem Kaiser zum Geburtstage eine gemeinsame Adresse überreicht, in welcher es heißt: Im herrlichen Bau des deutschen Reiches bildet Preußen die tragende Säule, auf der Gebälk und Wölbung ruhen. Anlässlich Eurer Majestät Geburtstages sammeln sich in ernster Stunde die preußischen Provinzen um ihren geliebten König, um ihm huldigend aufs neue Treue bis zum letzten Blutstropfen zu geloben. Im Wettstreit mit der im Felde stehenden waffenfähigen Mannschaft wird die dahingehobene Bevölkerung Preußens, ob Mann oder Frau, einmütig handelnd und voll heiligen Zornes über der Feinde Verleumdung, Heuchelei, Anmaßung und Grausamkeit zusammenstehen, um an dem großen Rüstungswerk, jeder an seiner Stelle, mitzuwirken. Gott gebe, daß aus dieser Arbeit des gesamten Volkes der volle glänzende Sieg geboren werde und Euer Majestät neues Lebensjahr trotz aller Tüde der Gegner ein glorreicher, dauerhafter Friede kröne.

Die Akademie der Wissenschaften an den Kaiser. Die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin hat anlässlich ihrer öffentlichen Sitzung am 25. Januar an Se. Majestät den Kaiser und König ein Guldigungstelegramm gerichtet auf welches aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort eingetroffen ist:

Meinen wärmsten Dank für die begeisterte Zustimmungsumgebungen der Akademie der Wissenschaften. Der unerschütterliche Siegeswille des zu jedem Opfer an Blut und Gut bereiten deutschen Volkes wird — das vertraue Ich zu Gott — das Vaterland vor der ihm von unseren Feinden zugebachten Zertrümmerung bewahren und den zu segensreicher Fortentwicklung der Völker nötigen Frieden mit dem Schwerte erzwingen. Wilhelm R.

Glückwunschtelegramm der Stadt Berlin.

Der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins richteten an Se. Majestät den Kaiser anlässlich allerhöchster Geburtstag ein Glückwunschtelegramm.

Ordensauszeichnungen.

Der Kaiser hat dem General der Infanterie von Lubendorff das Verdienstkreuz für Kriegshilfsdienst verliehen. Dem Präsidenten des Reichstages Dr. Kaempf ist der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden. Der Vorsitz der deutschen Zeitungsbewerger, Dr. Robert Faber in Magdeburg hat das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande erhalten.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich: Berlin, 26. Januar, abends. Auf dem Westufer der Maas wurden französische, an der Na russische Gegenangriffe abge schlagen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 25. Januar nachmittags lautet: Nach heftiger Beschießung verjagten die Deutschen erfolglos einen Handkretsch gegen unsere Gräben 3 Kilometer südöstlich von Berry au Bac; der Feind ließ Tote auf dem Gelände. Verhältnismäßig ruhige Nacht überall sonst. Flugwesen: Leutnant Guynemer schoß gestern noch ein zweites deutsches Flugzeug beim Bahnhof von Chaulnes ab. Damit beträgt die Zahl der von ihm zerstörten Maschinen 27. Leutnant Heurtaux schoß am selben Tage sein 17. deutsches Flugzeug ab, das bei Parvillers am Boden zerfiel.

Frankösischer Bericht vom 25. Januar abends: Unsere Artillerie richtete Zerstörungsfeuer gegen deutsche Anlagen und Batterien in der Gegend von Bures (nordöstlich von Lunbille) und am Hartmannsweilerkopf. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf im oberen Elsaß. Vom übrigen Teile der Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden. Belgischer Bericht: In der ganzen Front war das gegenseitige Geschützfeuer lebhaft. In der Gegend von Steenstraete spielte sich ein heftiger Bombenwerferkampf ab.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 25. Januar lautet: Wir unternahmen am Mittag in der Nähe von Hulluch einen sehr erfolgreichen Streifzug. Es wurden viele Feinde getötet, Gräben und Unterstände zerstört und einige Gefangene gemacht. Unsere Verluste waren vier Verwundete. Zwei feindliche Streifabteilungen wurden östlich von Fankulhart vertrieben. Einer dritten gelang es, unsere Gräben östlich von Ypern zu erreichen. Sie wurde sofort vertrieben und unsere Stellung wieder hergestellt. Die feindliche Artillerie war im Ypern-Abchnitt besonders tätig. Wir antworteten wirkungsvoll. Wir unternahmen auch einen erfolgreichen Streifzug gegen feindliche Gräben östlich von Neuville-St. Vaast. Starke Lufttätigkeit auf beiden Seiten. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unsere Artillerie heruntergeholt; vier andere wurden zerstört und drei beschädigt zur Landung gezwungen. Drei unserer Flugzeuge werden vermisst.

Englische Verlustliste.

Die Londoner Blätter vom 24. und 25. Januar enthalten Verlustlisten mit den Namen von 102 Offizieren (48 gefallen) und 1511 Mann.

Die Kaisersgeburtstagsfeier.

Die Feier im deutschen Großen Hauptquartier.

Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird gemeldet: Se. I. u. I. apostolische Majestät sind am 26. Januar im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen, um Se. Majestät, den deutschen Kaiser, anlässlich seines am 27. Januar stattfindenden Geburtstages zu beglückwünschen. In Begleitung Sr. Majestät befand sich der Minister des Äußeren Graf Czernin, welcher mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann im Laufe des Vormittags konferierte. 12 1/2 Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Walde mar von Preußen sowie ein zahlreiches Gefolge teilnahmen.

Von den beiden Monarchen wurden nachstehende Toaste gehalten:

Se. I. u. I. apostolische Majestät:

Ich habe Wert darauf gelegt, am heutigen Tage hier zu erscheinen, um Eurer Majestät, meinem teuren Freunde und treuen Verbündeten persönlich meine wärmsten Glückwünsche darzubringen. Zum drittenmale begehen Eure Majestät Ihr Geburtstagsfest inmitten des Krieges, den die Feinde uns aufgezwungen haben und zu dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unseres loyalen Friedensangebotes alle verantwortlich sind. Eurer Majestät ruhmbedecktes Heer im Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen hat mit dem Beistande des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit zuversichtlichem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen. Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmer Freundschaft, welche während Se. Majestät, Mein erlauchter Großvater, Eurer Majestät entgegenbrachte, fasse ich meine Wünsche in dem Ruf zusammen: Se. Majestät, der deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Se. Majestät der deutsche Kaiser erwiderte:

Für den heutigen Besuch Eurer Majestät sowie für die Mir ausgesprochenen Wünsche zu Meinem Geburtstag spreche Ich Eurer Majestät als treuer Freund und Verbündeter Meinen wärmsten Dank aus. Die Anwesenheit Eurer Majestät am heutigen Tage ist für Mich ein neuer hehrer Beweis dessen, daß in Freude und Leid, in schweren Stunden wie in sonnigen Tagen Eure Majestät und Eurer Majestät Heer und Volk sich eins mit Mir und Meinem Heere und Volke fühlen in dem unerschütterlichen Vorsatz, den gegenwärtigen Krieg mit des Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen für unsere Völker gleich segensreichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes wird auf die zurückfallen, die unser loyalen Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben. Die ruhmbedeckten Streitkräfte Österreich-Ungarns und Deutschlands im Verein mit ihren Verbündeten werden unseren Ländern den Frieden erkämpfen, indem die durch Blut und Eisen gehärteten Freundschaftsbande zwischen uns und unseren Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin als fest und treu erweisen werden. Besonders danke Ich Eurer Majestät für die Worte warmen Gedenkens an weiland Se. Majestät Kaiser Franz Joseph, Meinen erlauchten väterlichen Freund. Die Erinnerung an ihn, den hochseligen Kaiser, möge jezt und in Zukunft unsere Freundschaftsgefühle heiligen. Ich fasse Meinen Dank in dem Ruf zusammen: Se. Majestät der Kaiser Karl lebe hoch! Hurra! Hurra! Hurra!

Das Kaisers Geburtstagsgeheim. Gnadenerlasse.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe zwei vom preußischen Staatsministerium gegenzeichnete allerhöchste Gnadenerlasse

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 26. Januar meldet vom italienischen Kriegsschauplatz keine besonderen Begebenheiten.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 25. Januar lautet: In der Tonale-Zone (Campana) ungewöhnliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, der die unsere lebhaft entgegnete. Im Poßinatal (Asta) umzingelte eine unserer Abteilungen einen kleinen feindlichen Posten und nahm ihn gefangen. Auf der ganzen übrigen Front beschränkte feindliche Schüsse die Tätigkeit der Artillerie auf unterbrochenes Feuer, das im Cismonal, im oberen Travignotal (Aviso) und in der Gegend östlich von Görz lebhafter war.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 26. Januar gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Am Südfügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph wurde im Casinatal ein zumäthlicher Vorstoß zurückgeschlagen.

Einer unserer Krieger schoß am 23. d. Mts. bei Kimpolung ein russisches Flugzeug im Luftkampf ab. Sonst bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 25. Januar von der rumänischen Front: Wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer gegen Jaceca. Zwei feindliche Monitore beschossen vom Sulina-Arm aus das Dorf Prislovi, östlich von Tulcea, westlich von Mahmudie. Wir eröffneten ein Geschütz-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gegen die feindlichen Einheiten auf dem Nordufer des St. George-Arms und zerstreuten sie.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 25. Januar lautet:

An der Westfront versuchten feindliche Kolonnen nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff auf unsere Truppen nördlich vom Gutshof Schmarzen und bei dem nordwestlichen Winkel des Tirulumpfes, westlich von Riga. Sie wurden durch unser Feuer in ihre Ausgangsgräben zurückgetrieben. Hartnäckige Angriffe des Feindes auf unsere Truppen zwischen dem Tirulumpf und der La wurden zunächst durch unser Feuer abgewiesen; dann aber wurden durch einen hüftmässigen Gegenangriff eines unserer tapferen Regimenter die Hügel im äußersten Osten des Tirulumpfes vom Feinde gebäubert, der nach Süden zurückging. Östlich der La ergriffen die Unseren die Offensive in der Richtung auf das Dorf Kaluken. Nachdem die Deutschen die Angreifer heftig mit Artilleriefeuer beschossen hatten, unternahmen sie einen Gegenangriff und drängten unsere Truppen eine halbe Meile bis eine Meile nach Norden zurück. Die erbitterten Kämpfe gehen weiter. Gegen 2 Uhr nachmittags schoß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug ab, das in unseren Stellungen bei dem Dorfe Smolino, westlich von Brood, landete. Im Fall geriet das Flugzeug durch eine Benzinexplosion in Brand; Führer und Beobachter, die zu entkommen veruchteten, wurden gefangen genommen. Mit dem Flugzeug erbeuteten wir auch zwei Maschinengewehre.

An der rumänischen Front keine Veränderung.

Neue erfolgreiche Kämpfe im Rigaer Brückenkopf.

Die russischen Angriffe anfangs Januar südwestlich von Riga wurden rasch mit einem machtvollen deutschen Gegenstoß beantwortet. Nachdem das Tauwetter neuerlich dem Frost gewichen war, gingen am 23. Januar um 9 Uhr vormittags beiderseits der La die deutschen Truppen nach kurzer, wirksamer Artillerievorbereitung auf einer Front von ungefähr 10 Kilometern Breite zum Angriff vor. Obwohl der russische Führer dieser Angriff nicht unerwartet kam, waren bereits um Mittag auf dem linken und rechten Flügel der östlich der La gelegenen Angriffsfrent kleinere Erfolge erzielt. Am Nachmittag gelang es nach erneuter Artillerievorbereitung in der Mitte entscheidend vorzustoßen, obwohl die Sturmtruppen stellenweise knieten in den trotz des Frostes nachgebenden Tirulumpf einlachten. Bereits am Abend des 23. waren beiderseits des La-Flusses etwa 3 Kilometer Gelände gewonnen. In der Nacht zum 24. Januar gelang es dem rechten Flügel, östlich der La weiter Boden zu gewinnen. Ein Aufmarsch, das sich in einer Mulde nahe dem östlichen Ende der deutschen Angriffslinie befand und schon am Abend des 23. Januar umstellt war, wurde aufgehoben und 400 Gefangene gemacht. Nach Gefangenenauslagen hatte der Führer dieser russischen Abteilung den Bataillonsbefehl bekommen, sich zurückzuziehen, dem er indessen keine Folge leistete. Er erklärte seinen Leuten, daß er sich halten wolle. Als die Russen sich von den Deutschen umstellt sahen, schossen sie ihren Führer nieder. Gegen Mittag des 24. Januar waren schon 1100 Gefangene und 10 Offiziere eingbracht, 13 Maschinengewehre erbeutet. Auch westlich der La waren am Vormittag des 24. Januar die Truppen erheblich vorwärts gekommen. Der größte Teil des den Russen anfangs Januar überlassenen Geländes ist bereits wieder in deutscher Hand. Die Größe der russischen Verluste geht aus den Gefangenenauslagen hervor. Von manchen Regimentern, die 3000 Mann zählten, kamen nur 500 zurück; die übrigen waren getötet, verwundet oder gefangen. Dabei leisteten die früheren deutschen Unterstände, worin sich die Russen einnistet hatten, den Verteidigern vorzügliche Dienste. Wie russische Gefangene erklären, würde ihre eigenen Unterstände dem Artilleriefeuer nicht im entferntesten so gut standgehalten haben. In den Kämpfen beiderseits der La wurden bisher bekanntlich 14 Offiziere, 1700 Mann zu Gefangenen gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Die Kämpfe nördlich Mitau am 24. Januar.

Am 24. Januar nahmen die Kämpfe westlich und nordwestlich von Riga ihren Fortgang. Nach kräftiger Artillerievorbereitung führten wiederum

unsere tapferen Ostpreußen in heldenmütigster Weise die russischen Stellungen. Bei ihrem weiteren Vordringen gelangten sie unter Benutzung eines feindlichen Laufgrabens bis 3/4 Kilometer nördlich Rohns und zwangen dadurch die Russen zum Ausweichen im Norden. Die Verluste der Russen waren sehr groß. Nach Gefangenenauslagen seien von ihrem Regiment höchstens 3 Offiziere und 400 Mann mit dem Leben davongekommen. Restes der Abteilungen wir unsere Stellungen. Der Gegner griff sie fünfmal mit großer Heftigkeit an, wurde aber mit schweren Verlusten abgewiesen.

Die wichtige Sereth-Düne.

Wie der Berner „Bund“ berichtet, stehen die in die Verteidigung gedrangten russischen Kräfte am linken Sereth-Ufer fortgesetzt unter starkem konzentrischen Feuer der Deutschen und Bulgaren. Die Störungen der russischen und der rückwärtigen Verbindungen der Russen am Sereth werden täglich stärker und damit die Verteidigung des Flußabschnittes ständig schwieriger. Unmittelbare rückwärtige Verbindungen für die am Pruth und Sereth versammelte große russische Armee sind gegenwärtig kaum mehr vorhanden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 26. Januar meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Begebenheiten.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 25. Januar heißt es von der mazedonischen Front: Nordwestlich von Bitolla spärliches Geschütz-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Moglena-Gebiet vereinzelte Kanonenschüsse und schwaches Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Auf dem rechten Ufer des Wardar einzelne Kanonenschüsse, auf dem linken Ufer ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Ein Annäherungsversuch feindlicher Patrouillen scheiterte in unserem Feuer. Auf dem Südbühnen der Belasica Patrouillengefächte. Bei dem Bahnhof von Borozja versuchten starke feindliche Patrouillen vorzugehen; sie wurden jedoch durch Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vertrieben. In der Struma schwache Artillerietätigkeit. Südlich von Serres Patrouillengefächte.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 24. Januar lautet:

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompanie gegen unsere Vorposten abgeblieben. Auf dem linken Flügel machten wir im Verlauf eines für uns günstigen Gefechts von Aufklärungs- und Patrouillen eine Gefangene.

Perthische Front: Der östlich von Devletaba zurückgeworfene Feind legt seinen Rückzug in Richtung nordöstlich von Dişabad und südwestlich von Tula fort. — Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 25. Januar heißt es ferner: Im Kaukasus an der ganzen Front Schneetreiben. — Im Schwarzen Meere verließen eine unserer Unterseeboote in der Nähe des Bosporus vier Segler und zwang drei andere Schiffe, auf den Strand aufzulaufen, wo sie vom Sturm in Stücke gestriegen wurden.

Die Kämpfe zur See.

Vorstoß leichter deutscher Seestreitkräfte gegen die englische Küste.

W. I. B. meldet amtlich:

In der Nacht vom 25. zum 26. Januar stießen deutsche leichte Streitkräfte in die englischen Küstengewässer südlich von Lowestoft vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgesehenen Seegebiet nichts gesichtet. Hierauf wurde der 6-stufige Platz Southwold auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedoboote gut erhellte und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Bericht.

Feldmarschall French teilt mit, daß Donnerstag Abend ein kleines deutsches Fahrzeug, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, sich der Küste von Suffolk näherte und eine Anzahl von Geschossen abfeuerte, die nur teilweise die Küste erreichten. Es wurde niemand verletzt und nur unbedeutender Schaden angerichtet.

Verlentete Schiffe.

Bei Nords werden folgende drei Schiffe als vermißt bezeichnet: „Hildswell“ (2494 Brutto-Reg.-Tonnen) von Westhampool, „P. A. M. J.“ von Le Havre und „Seafisher“ von Barrow.

Drei Trawler aus Fleetwood wurden von einem Unterseeboot durch Kanonenfeuer zum Sinken gebracht.

Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird von seinem Korrespondenten in London telegraphiert, er erfahre aus guter Quelle, daß der holländische Dampfer „Juno“ gekentert sei.

Laut Meldungen der französischen Blätter sind folgende französische Schiffe vermißt worden: der Dreimaster „Becurieux“ (864 Tonnen), die Schoner „Bearnais“ (202 Tonnen) und „Leontine“ (201 Tonnen), der Dampfer „Victoire“, der Dreimaster „Louis Joseph“ (197 Tonnen) und das Fischerboot „Aurelier“. Die Befragungen sind gestoppt. Man befürchtet ferner den Verlust mehrerer überfalliger Fischdampfer.

Minenlegung an der Gironde-Mündung.

An der Mündung der Gironde sind zwei Unterseeboote beim Minenlegen beobachtet worden.

Sollte deutsche Bauart.

„Daily Mail“ schreibt über das letzte Seegefecht: Die solide Bauart der deutschen Zerstörer erhielt daraus, daß der „B. 69“ über Wasser blieb, obwohl er auf kurze Entfernung von Geschossen durchbohrt und außerdem gerammt worden ist. Das Schiff hätte nach allen Regeln untergegangen sein müssen.



Zum siegreichen Vorstoß an der La.

Die Angriffe der Russen — es waren zwei ganze Korps engagiert — erfolgten aus dem großen Tirulumpf und seinen Waldungen heraus in drei Richtungen, alle drei südwestlich gehend, der östlichste von Zwobai her, der mittlere auf Stangal, der dritte zwischen Mangel und der Düne. Diese örtliche Reihenfolge war auch eine zeitliche. Den schon ziemlich weit vorgetragenen Angriff auf Stangal gingen zwei in Reserve stehende Bataillone auf. Am längsten hatte es an der dritten Einbruchsstelle zwischen Mangel und der Düne gedauert. Auch hier wurde die Gefahr gebannt und in zähem Druck ebnete sich wieder aus, was nach einer Reihe von Kampftagen wieder ausgebrochen werden mußte.

Provinz- und Nachrichten.

Rödingsberg, 26. Januar. (Angebotliche Vergütung von Graupen.) Am 24. d. Mts. ging unter dem Titel „Vergütung durch Graupen“ eine Notiz durch die Presse, wonach in Schittkehmen im Kreise Goldap die ganze Familie eines Arbeiters nach Geruch von Graupen an Vergiftungserscheinungen erkrankt und drei Kinder gestorben wären. Wie die Graupen-Zentrale auf Anfrage von dem zuständigen Landratsamt erfährt, kommt in diesem Falle eine Nahrungsmittelvergiftung nicht infrage, sondern wahrscheinlich Kohlenoxydgasvergiftung. Der Fall wird von der Staatsanwaltschaft in Instruktion untersucht.

Strelno, 26. Januar. (Wohlfühl.) Ihre 240 Morgen große Landwirtschaft in Wola war vor 24 hat die Rent Ludowig in Kruschwitz für 103 000 Mark an den Landwirt Stanislaus Woborski in Wola rapowsta verkauft.

Ottowa, 25. Januar. (Angebotliche Maßnahme zur Elchtharntnis.) Das hiesige Gaswerk macht bekannt: Die wiederholten Mahnungen, mit Gas zu sparen, haben bisher nichts gefruchtet. Wir werden nunmehr gezwungen, wenn nicht alsbald mit Gas gespart wird, die Gaszufuhr von morgens 8 Uhr ab bis abends 5 Uhr einzustellen.

Für die Monate

Februar und März

nehmen sämtliche kaiserl. Postämter und Landbriefträger Bestellungen auf

Die Presse

entgegen zum Bezugspreise von 1.68 Mk., wenn die Zeitung vom Postamt abgeholt, und 28 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn und Poststädten beträgt der Bezugspreis 1.60 Mark bei Abholung von den Ausgabestellen und 1.90 Mark bei Lieferung ins Haus.

Der Geldpostbezug für einen Monat kostet 1.25 Mk., einschl. der Umschlagsgebühr von 40 Pfg.

Die Kaisergeburtstagsfeier in Thorn.

Fast wie in den Friedensjahren ist Kaisergeburtstag diesmal in Thorn gefeiert, und mehr noch, als in der vergangenen Zeit, ist es das Fest der Erneuerung des Treueverhältnisses gewesen. Je mehr sich herausstellt, daß die Welt unserer Feinde sich vornehmlich gegen das Hohenzollernhaus richtet und dem Kaiser das Schicksal Napoleons bereitet werden soll — ein Haß, der eine Huldigung ist und uns besser als alles sagt, was wir an ihm besitzen —, um so fester scharen wir uns nach Germanenart um den Führer, bereit, mit ihm zu stehen und zu fallen. Auf diesen Ton war die ganze Feier gestimmt.

Die Feier wurde, am Vorabend, eingeleitet durch einen

Japsenstreich

aller Spielente und Kapellen der Garnison, die von Fackelträgern flankiert wurden. Umgeben von einer zahlreichen Volksmenge, bewegte sich der imposante Zug, der ein feierliches Bild bot, zum Kriegerdenkmal über den Neustädtischen Markt zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, vor dem die Kapellen im Halbkreis aufstellten. Der Altstädtische Markt war überfüllt mit Menschen, welche Schauspiel und Musik genießen wollten. Die Vertreter der städtischen Körperschaften, Herren Bürgermeister Stachowitz, Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrat Trommer, eine Anzahl Stadträte und Stadtverordnete mit ihren Damen hatten sich zu diesem Zwecke im Stadtverordnetenversammlungssaal im Rathaus versammelt, wo kurz vor Eintreffen des Japsenstreich-Zuges auch die Generalität erschien, an der Spitze Se. Excellenz der stell. Gouverneur Generalleutnant von Brossius, bei dem der Führer des Japsenstreichs, Herr Leutnant Stollen, Meldung erstattete, der Kommandant Generalmajor Frei-

herr von Gregory und Generalmajor Ratz. Die Kapellen spielten vier Stücke: „Die Himmel rühmen des Erweignes Ehre“, „Mitriederländisches Dankgebet“, „Armeemarsch 26.“ und den „Großen Japsenstreich mit Gebet“. Als die Musik zu Ende brachte Se. Excellenz der Gouverneur, der während der Schlußkavalle auf den Balkon getreten war, in kurzer Ansprache ein Surra auf Se. Majestät den Kaiser aus, das in tausendstimmigem Echo über den Marktplatz braulte und im Gesang der Kaiser-Hymne seine Fortsetzung fand.

Der Festtag selbst, an dem die Stadt Flaggenstaud angelegt hatte, wurde um 7 Uhr von den Glocken aller Overtertien schon am Freitag Nachmittag eine Vorfeier abgehalten, bei der Herr Oberlehrer Dr. Reischke die Festrede hielt, veranstalteten am Festtage morgens 8 1/2 Uhr für die oberen Klassen eine größere Feier mit Chorgerängen, darunter Heandels „O Heil, wir folgen dir“, und Deklamationen; die Festrede hielt Herr Oberlehrer Schroeder. Im Lyzeum hielt die Festansprache, die besonders die Beziehungen Deutschlands zur Türkei beleuchtete, Herr Oberlehrer Becherer, während Herr Direktor Dr. Maydorn das Kaiserhoch ausbrachte; die vierte Klasse trug ein Lied vor. Für das ev. Seminar fand die Feier in der Übungsschule statt, wobei Herr Seminarlehrer Gröhnke die Festrede hielt, in der er vornehmlich der Flotte gedachte. Bei der Feier der Knaben-Mittelschule in der Zahn-Turnhalle hielt die Ansprache Herr Mittelschullehrer Witt, der den bisherigen Verlauf des Krieges schilderte.

Schulleiern

Um 10 Uhr begannen die

Gottesdienste.

woran in der altstädtischen Kirche der Kreisriegerverband, in der neustädtischen Kirche Magistrat und Stadtverordnetenkollegium teilnahmen.

Der Festgottesdienst in der neustädtischen Kirche wurde eingeleitet durch eine vom neustädtischen Kirchenchor ergreifend vorgetragene Kaiserhymne und ein weiteres Huldigungs Lied. Die Festpredigt hielt Herr Superintendent W. A. B. L. unter Zugrundelegung des 20. Psalms. Das „Heil Kaiser dir!“, das wir unserem Kaiser so oft, in den Tagen des Friedens schmetternd wie heller Kranzenton, huldigungsgewand, das in den zwei ersten Kriegsjahren erster und tiefer geworden wie feierlicher Glockenton, hat heute kraftvolle Klangfärbung wie von wichtigem Hammer Schlag. Das Volk jubelt nicht mehr laut; vor der Größe der Last, die der Kaiser in dieser schwersten Zeit und früher schon getragen, um seinem Volke den Frieden zu erhalten, steht es in Ehrfurcht und Schweigt. Wir haben in diesem Kriege viel gehört von den Heldentaten unserer Heere und dem Heldentum in der Heimat; unser Kaiser stand überall da, wo hingebende Pflichterfüllung das erste Gebot war; er verstand es, mit ändernden Worten dem Empfinden des Volkes Ausdruck zu geben und in der Volksseele Mut und Siegeswillen zu entfachen; er stand an der Stelle, da alle Willen des eiserne Würfelspiels zusammenlaufen, bereit, alle Verantwortung auf sich zu nehmen, — wahrlich ein hohes Heldentum, dessen Größe mit Worten nicht auszudrücken ist. Das namenlose Leid, die immer härter zur Geltung kommenden Kriegsnot, die sich mit der Fortdauer des Krieges noch mehr mühen, konnte der Kaiser nicht mehr in alleiniger Verantwortung tragen. Unbekümmert um alle Mißverständnisse machte er den Feinden sein Friedensangebot als Ausdruck des deutschen Gewissens, das sich vor seinem Gotte verantwortl. weiß. Auf der Höhe des Steges, im Besitz aller Vorteile dem Feinde die Friedenshand zu bieten, das ist eine Heldentat, vor der wir nur ehrfürchtvoll schweigen können. Das Angebot wurde mit Hohn zurückgewiesen, doch wir stehen fester denn je an unserm Kaisers Seite. Heute an seinem Geburtstag wollen wir geloben, standhaft zu werden gegen alles, was nach kommen mag. In gegenseitigem Vertrauen, das Kaiser und Volk verbindet, das die Wurzel unserer Kraft und Gewißheit ist, daß die Zukunft uns gehört, wollen wir uns restlos einsehen für des Vaterlandes Sache. Über nicht nur Herz und Hand wollen wir dem Kaiser aufs neue geloben, sondern auch unsere Seele, denn der Kaiser braucht seines Volkes Seele, damit sie ihm zur Seite stehe im Goltvertrauen. Wir wollen Gott an dem heutigen Tage danken, daß er uns in dieser gewaltigen Zeit einen Mann zum Führer gegeben, in dem sich das Beste des deutschen Wesens verkörpert, einen Mann, der in uns starkes Goltvertrauen, innige Frömmigkeit, treue Liebe, Siegeswillen und Zuversicht auszulösen vermag, und ihn bitten, weiter mit unserem Kaiser zu sein und ihm seine Hilfe angedeihen zu lassen. — Das von der Gemeinde gesungene Lied „Vater, kröne du mit Segen“ und ein gemeinsames Gebet für den Kaiser beschloß den eindrucksvollen Gottesdienst.

Für die Garnison fand ein Feldgottesdienst auf dem Hofe der Wilhelmshofkaserne statt. Am Schlusse brachte Se. Excellenz der Gouverneur das Kaiserhoch in folgender Ansprache aus: „Kameraden! Im heutigen Geburtstage unseres allerhöchsten Herrn wollen wir das Gelübdis wiederholen, im Verein mit dem ganzen deutschen Volke in Treue zu unserem Kaiser auszuharren und mit ihm zu kämpfen für einen herrlichen deutschen Frieden. Dies Gebüdis wollen wir bekräftigen durch den Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser, Wilhelm II., Surra!“ In das Surra der Truppen dröhnte dann der erste Schuß des Kaisergrußes hinein. Der

Acisriegerverband

feierte Kaisergeburtstag, nach dem Abgang mit einem Bierkommers im kleinen Saale des Schützenhauses. Die Festrede hielt der Vorsitz der Verbandes, Herr Kreisbaumeister Krause. Zwei Jahre ist es her, daß wir uns nicht gesehen; daß der Krieg solange dauern würde haben wohl nur wenige geglaubt. In dieser Zeit haben wir viel erlebt und durchgemacht, und mancher von uns hat gezeigt, daß er nicht nur in Worten ein Patriot war, und hat die Treue zu Kaiser und Reich auch in Taten gezeigt und mit dem Tode besiegelt. Was wir in unserem Kreise oft besprochen, daß ein Waffengang mit England unvermeidlich sei, um uns die Freiheit der Entwicklung zu erkämpfen, die England seit Jahren zu unterbinden und zu unterdrücken trachtet, ist nun da, der Weltkrieg, allerdings in furchtbarer Form, als wir gedacht. Denn der Krieg ist kein Krieg von Heer gegen Heer,

sondern von Volk gegen Volk, an dem in irgend einer Weise alle Volksgenossen, auch die Frauen, teilnehmen. Daß unser Volk den Kampf so gut geführt und sich so mächtig gezeigt hat, daran hat auch unser Verband ein Verdienst, indem er mit anderen Vereinen den patriotischen Geist, allen Anfeindungen zum Trotz, eifrig gepflegt hat. Und mit Stolz darf jeder aus diesem Kriege hervorgehen, mit Stolz darauf, daß er ein Deutscher ist. Die Rede schloß: Wenn auch noch schwere Zeiten kommen sollten, wir geloben auszuhalten und treu zum Kaiser zu stehen. Auf uns soll er sich verlassen! Im Verlaufe des Kommerzes trug Herr Komditor Bach noch ein gegen England gerichtetes Gedicht vor.

Um 12 Uhr mittags fand eine Blagmusik auf beiden Marktplätzen statt. Der Besuch war etwas schwächer als am Vorabend, da die Gewerbetreibenden am Tage nicht feierten. Ein besonderes Schauspiel gewährte die Jugendkompanie, deren Vorbeimarsch am Kaiser Wilhelm-Denkmal, unter Führung ihres Hauptmanns Herrn Oberheal-direktor Dr. Mandorn, mit folgendem Umzug durch die Stadt das Festprogramm beschloß.

Localnachrichten.

Thorn, 27. Januar 1917.

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Bataillon-Adjutant Max Knuth aus Marienwerder. Katasterkontrollor Streiter aus Tuchel, Oberleutnant d. R. Unteroffizier Kolodziejewski (2. Garde-Regt.), Sohn des Oberpostkassiers R. in Gnesen; Geleiter August Flander aus Suchatowo, Kreis Hohenhausen. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Fahrer August Schaar aus Graudenz (Mun.-Kol. Feld-art-Regts. 89); Geleiter Franz Olschewski aus Schöndal bei Graudenz (Feldart. 71).

(Ordnungsverleihung.) Dem Jugendwart und Böttger Kommerzienrat A. Benke in Graudenz ist für seine besonderen Verdienste auf dem Gebiete kriegerischer Erfindungen allerhöchste das Eisene Kreuz am weißen Bande verliehen worden.

(Auktion westpreussischer Stut-bühnenpferde.) Infolge Fortfalls der diesjährigen Remontemärkte wird die westpreussische Stutbuch-Gesellschaft im März dieses Jahres eine Auktion dreijähriger, gut entworfener Halbblutpferde veranstalten. Als Auktionsort ist Fr. Stargard in Aussicht genommen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers neuinstudiert „Des Königs Befehl“, Lustspiel in 5 Akten von Köpfer; vorher Prolog und Symme. Morgen 3 Uhr zu ermäßigten Preisen zum 6. male „Das Fräulein vom Amt“, abends 7 1/2 Uhr zum 4. male „Der seltsame Balduin“, Dienstag 7 1/2 Uhr neuinstudiert „Wilhelm Tell“ von Schiller; Donnerstag 7 1/2 Uhr zum 6. male „Die Fledermaus“.

(Künstlerkonzert.) Auf die von den vereinigten Musikfreunden Thorners veranstaltete Konzertreihe, die heute im Intendantenpark angelegt ist, weisen wir empfehlend hin. Frau Birgit Engell singt zwei Arien aus Mozartschen Opern und wieder von Mendelssohn, Robert Schumann, Brahms und Richard Strauß, während ihr Begleiter, Professor Mayer-Mahr, sich solistisch mit Tonwerken von Mozart, Schumann, Mendelssohn, Chopin und Liszt betätigt. Die Namen der beiden Künstler bürgen für einen überaus genussreichen Abend, der den Höhepunkt der Veranstaltungen dieses Winters bilden wird.

(Das Fest der goldenen Hochzeit) begeht am 4. Februar Herr Küchenermeister Jakob Doering, Tuchmacherstraße 2 wohnhaft, mit seiner Gattin.

(Die Thorner Kriegsküche.) deren Räume festlich dekoriert waren, gab heute ein Kaisergeburtstags-Menü, bestehend in Bratflopfen, Schmorhuhn und Karloffeln. Die Hälfte der Kosten hatte Herr Kommerzienrat Dietrich gespendet. Der Zutritt war ein großer. Die jetzt geschäftigen Damen hatten Mühe, jeden zurreinzustellen; es gelang ihnen dies aber vollkommen.

(Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 26. Januar. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Höpfer; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. Wegen versuchten Schmutzhandels von 8000 Zigaretten, 3 Flaschen Rum und 3 Flaschen Cognac wurde heute der Besitzer Josef Michalski aus Sachsenbrunn, Kreis Thorn, zu 1 Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis verurteilt; außerdem wurde auf Einziehung der beschlagnahmten Waren erkannt. Wegen gleichzeitig verurteilten Schmuggels von 2 Hüften Zucker und 1/2 Zentner Farin wurde Vertagung beschloffen, um noch mehr Zeugen zu hören. Es war dies die einzige Sache, die heute anstand; 14 Zeugen waren zu vernehmen. M. der Stege aus Baumstämmen über den Grenzfluß Lonzina legte. Die erkannte harte Strafe wird für manchen Grenzwächter hoffentlich von abschreckender Wirkung sein.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es können weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35; Fürs Rote Kreuz; Frau Schulrat Kattuhn 1 Paar warme Schuhe, Firma Menzel 2 Paar warme Schuhe.

Zeitschriften- und Bücherchau.

Als vortrefflicher Erzähler, dessen Werte besonders durch gute Charakterisierung und einen eigenartigen, feinen Humor ausgezeichnet sind, hat sich Carl Gottfried Kulling schon längst in den weitesten Kreisen der deutschen Lesewelt bekannt gemacht. Mit besonderer Freude werden daher die Verehrer des Dichters sein neues Werk annehmen, das (eben unter dem Titel „Meister Pulch's Brautfahrt“ als 1098. Band von Kürschners Biederlich, der bekanntlich von Geh. Hofrat Professor Joseph Kürschner begründeten Roman- und Novellenammlung — Hermann Dillger Verlag, Berlin-Weißig — erscheinen ist. Der hübsche Band, der gleich allen übrigen Bänden von Kürschners Biederlich für den billigen Preis von 20 Bfg. in allen Buchhandlungen erhältlich ist, sei namentlich der Beachtung unserer wackeren Feldherren empfohlen: er wird sich vielen von ihnen, als Liebesgabe zugekauft, eine große Freude bereiten.

Kriegskarten.

Madonens siegreiches Vordringen gegen Rumänien und Anfen macht für den Heimkehrer eine spezielle Kriegskampfkarte für die Moldau und für Besarabien notwendig. Eine solche ist unter dem

Titel „Flemmings Spezialkarte von Besarabien und der Moldau“ (eben als neueste Nummer der Flemmings'chen Kriegskarten-Serie erschienen; letztere weist hiermit nun bereits 35 Karten auf. Der Preis der vorliegenden Karte beträgt 1 Mark, ihre Größe 88 zu 71 cm. Da sie in dem eingehenden Maßstabe von 1 : 600 000 gezeichnet ist, gestattete sie einen außerordentlichen Reichtum an Einzelheiten aufzunehmen. Von heute besonders aktuellem Interesse ist die durch farbige Kennzeichnung erfolgte Hervorhebung der so umfangreichen Gebiete deutscher Ansiedler im Raume dieser Karte, namentlich in Besarabien. Eine in der Karte eingefügte statistische Tabelle über die Nationalitäten zeigt unter anderem die für Viele sicher überraschende Tatsache, daß das Deutsche im Südrubland viel umfangreicher ist, als z. B. das Deutsche in Kurland. Ist doch die Zahl der sibirischen Deutschen auf reichlich 750 000 zu schätzen! Das von ihnen besiedelte Gebiet umfaßt nicht weniger als grund 50 000 qkm, übertrifft also an Größe die so nährreiche Sachsen- und Württemberg. So wird auch diese Karte, gleich der in demselben Verlage erschienenen Karte der politisch-geographischen Grundlagen Europas zu einem für Friedensbetrachtungen in vieler Hinsicht interessanten Blatt.

Deutsche Jugendwehrtarten.

Die Jugendwehrtarten im Bild. Überall in deutschen Landen wetteifert die reifere Jugend untereinander, sich schon in jungen Jahren zu späteren vollenkündigen Verteidigern des heiligsten Vaterlandes herauszubilden. Nun ist dieser im Krieg als so wichtig erkannten Bewegung auch der würdige Darsteller entstanden. Paul Hey, untrüglich einer unserer vorzüglichsten Künstler, hat diesen alle Hauptzweige des Jugendwehrtens mit großer Liebe und erst, nachdem er sich genau in alle Einzelheiten einwischen ließ, in prächtigen Bildern dargestellt. Es ist wirklich eine Reihe aus einem Guß! Auch derjenige, der der Bewegung noch fernsteht, wird seine helle Freude an dem frisch-schönen und doch vaterländisch so wichtigen Treiben haben, in das diese Karten einen gründlichen Blick tun lassen. Karte 1 zeigt den Ausmarsch mit klingendem Spiel, Karte 2 den Feuertag, Karte 3 die Schützengilde, Karte 4 den Sturmangriff, Karte 5 den Schützengrabenanbau, Karte 6 den Brückenbau, Karte 7 die Jungen auf dem Marsch und zuletzt Karte 8 das Leben und Treiben am lustigen Lagerfeuer. Die Karten sind es wert, recht oft benutzt zu werden, und die Jungen haben allen Grund, sich über ihre Ausgabe zu freuen. Es steht ihnen für ihre Korrespondenzzeit jetzt wirklich etwas Gutes zur Verfügung. Verwandte, Lehrer und Freunde werden sich freuen, durch diese Karten auch einmal in schönen Bildern zu sehen, was die Jungen während der Übungstunden treiben. Zudem sind die Karten ungemein billig. Trotz vornehmer, mehrjähriger Ausführung kostet sie nur 6 Pfennig das Stück, die ganze Reihe von 8 Karten also nur 48 Pfennig 1-8. Verlag des deutschen Dienstvertrages Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. Jeder sollte einen Blick in diese ebenso lehrreiche wie hübsche vaterländische Bilderreihe tun!

Wissenschaft und Kunst.

Überreste eines Mammuts. Wie die Schweizerische Depesch-Agentur meldet, sind bei Grabungen in Riehen, Kanton Baselstadt, Arbeiter auf die Überreste eines Mammuts gestoßen.

Mannigfaltiges.

(Gasvergiftungen.) Krankheit und Nahrungsjorgen haben in Berlin das Arbeiter-ehepaar Moniac aus der Uedomstraße in den Tod getrieben. Die Eheleute, die am Ausgang der fünfziger Jahre standen, ließen sich seit vergangener Sonnabend nicht mehr sehen. Am Mittwoch öffnete man ihre Wohnung und fand sie tot auf. Sie hatten sich mit Gas vergiftet. — Der Bergsteigerstod eines Gletscherpaars in der Kreuzbergstraße 75 ist noch nicht aufgeklärt. Im zweiten Stod des Seitenflügels wurden die 76 Jahre alte Rentnerin Berta Spielberger und ihre 70 Jahre alte Schwester Hermine, die zusammen für sich allein einen Haushalt führten, tot aufgefunden. Die alten Damen hatten bis vor kurzem Petroleum gebrannt. Wegen der Schwierigkeit der Versorgung mit dieser Beleuchtung erhielten sie Gaslicht. Damit waren sie wohl noch etwas unbeholfen. Eine der beiden Schwestern war seit einiger Zeit schwer und bettlägerig krank. Diese fand man tot im Bette liegen, die andere sah entsezt auf einem Stuhl. Das Zimmer war mit Gas angefüllt. Ein Gahn war geöffnet.

(Wahnsinnstat einer Mutter.) In Weilheim in Bayern schnitt die Bahnarbeiterfrau Ueder ihren sechs Kindern im Alter von 3 bis 15 Jahren mit einem Brotmesser die Hälse durch. Nach der Ausführung der Tat verübte die Frau, die offenbar in einem Wahnsinnsanfall gehandelt hat, Selbstmord. Auf einem Tisch in der Wohnung wurde ein verflochtener Brief gefunden, der an die Adresse des im Felde stehenden Mannes der Mörderin gerichtet war.

(Untersuchung von Mündelgeldern.) In Prag wurde die Leiche des Landesgerichtsrats Dr. Wenzel Morawac aus der Moldau gegessen. Dr. Morawac war seit einer Woche verschwunden. Es stellte sich heraus, daß er Mündelgelder in Höhe von 30 000 Kronen unterschlagen hat.

(Starker Schneefall in Mittelitalien.) In ganz Mittelitalien ist nach Meldungen aus Florenz starker Schneefall eingetreten, wodurch erhebliche Verkehrsstörungen hervorgerufen wurden.

(Ein Dorf durch einen Bergsturz verschüttet.) Züricher Blätter melden aus Lyon: Das französische Dorf Le Crosset in Savoyen wurde durch einen Bergsturz größtenteils verschüttet. Die Bewohner vermochten sich kurz vor der Katastrophe zu retten. — Die Eisenbahnlinie Grenoble-Marseille wurde durch Lawinen gesperrt. Viele Urlauber können nicht weiterreisen.

(Eisenbahnunglück in Frankreich.) Der Schnellzug Montfleur-Bourges stieß am Freitag um 2 Uhr morgens bei Chateauneuf-sur-Loire mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive und 10 Wagen des Schnellzuges entgleisten; 10 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

Humoristisches.

(Söhne Bildung.) Die Frau Käthe will ein Zimmermädchen annehmen: „Können Sie denn nähen?“ — Mädchen: „Ja!“ — Käthe: „Auch sonst bei allen Handarbeiten helfen?“ — Mädchen: „Ach ja, das kann ich alles recht gut!“ — Käthe: „Und könen Sie auch?“ — Mädchen: „Na, natürlich, — ich soll Koch'n nicht kennen, der die Backen erfunden hat!“ (Wahrgläub.) „Wie, endlich hat Ihnen der Himmel ein Kind geschenkt?“ — „Ja, 's war aber auch ein schreiendes Bedürfnis!“ (Wahntalent.) „Sie wollen Schauspieler werden? Da müssen Sie vor allem eine Probe Ihres schauspielerischen Talents ablegen.“ — Angehender Schauspieler: „Ich bitte um einen Vor-schuh!“ (Eine ideale Frau.) Er: „Liebes Kind, das Essen ist heute ja wieder ungenießbar.“ — Sie: „Über Karl, haben wir uns denn des Essens wegen getraut?“

Letzte Nachrichten.

Glückwunschtelegramm des Herrenhauses an den Kaiser.

Berlin, 27. Januar. Der Präsident des Herrenhauses Graf Arnim-Boitzenburg hat Seiner Majestät dem Kaiser und König nachfolgendes Telegramm übermittelt: In schicksalsschwerer Zeit entbietet Ew. kaiserliche und königliche Majestät heute das preussische Herrenhaus ehrfurchtsvollsten Segenswünsche. Fester denn je fühlt im untreuen, baren Bund der deutschen Stämme das preussische Volk seinem König und Herrn sich verbunden. An Feinden wie an Siegen reich ist Preußen Geschichte, aber mehr noch als von unseren Vätern muß König und Vaterland von dem lebenden Geschlecht an Opfermut und fähigster Kraft verlangen. Ew. Majestät, dem obersten Kriegsherrn, folgt freudig unser ruhmreiches Heer, Ew. Majestät, dem Vater des Vaterlandes, wird auch unser Volk getreulich folgen; denn es weiß, Ew. Majestät Weg ist ein Weg der Ehre und des Sieges. Gott schütze und segne den Kaiser, unsern geliebten König und Herrn.

Der Kronprinz zum General der Infanterie ernannt.

Berlin, 27. Januar. Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, ist der Generalleutnant, Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, kaiserliche und königliche Hoheit, Chef des Jäger-Bataillons Nr. 6, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, zum General der Infanterie befördert worden.

Veränderungen in der Armee.

Berlin, 27. Januar. Das „Militärwochenblatt“ meldet: von Falkenhayn, General der Infanterie à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß, zum Chef des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments ernannt; zum Generaloberst befördert: General der Artillerie von Schubert à la suite der Feldartillerie-Schießschule und zuletzt Inspekteur der Feldartillerie; zum General der Infanterie befördert: Generalleutnant von Hutter, Kommandeur der 1. Gardebrigade; zum General der Kavallerie befördert: Generalleutnant Freiherr von Hollen, Kommandeur der 21. Division; zum Generalleutnant befördert: die Generalmajore von Kehler, Kommandeur der 65. Infanterie-Brigade, Weinschenk, Kommandeur der 31. Kavallerie-Brigade, Weilmann, Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade, von der Esch, Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade, ferner der Generalmajor z. D. von Arnim (Bonn), zuletzt Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade; zum Generalmajor befördert: Oberst, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, kaiserliche Hoheit à la suite des Husaren-Regiments Nr. 3. — Von der königlich bayrischen Armee wurden laut „Militärwochenblatt“ befördert: die Generalleutnants Walther von Walderfften, vortragender Generaladjutant des Königs, zum General der Kavallerie, Ritter von Szod, Kommandeur der 1. Division, zum General der Infanterie, von Stetten, Inspekteur der Kavallerie, zum General der Kavallerie; zum Oberstleutnant der Major, Herzog Reikoph in Bayern à la suite des 1. schweren Reiter-Regiments, zum Major der Rittmeister Prinz Waldert von Bayern im 2. schweren Reiter-Regiment.

Auszeichnung von Arbeitern der Kriegswerkstätten.

Berlin, 27. Januar. Se. Majestät der Kaiser und König hat anlässlich seines Geburtstages an eine Anzahl Arbeiter der Kriegswerkstätten in Berlin das neu gestiftete Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Groener, hat heute Mittag im Saale des Kriegsamtes den bedachten Arbeitern und Arbeiterinnen als ersten Inhabern dieses Kreuz-Ehrenzeichens die Auszeichnung mit einer Ansprache überreicht.

Zugentleistung auf dem Anhalter Bahnhof.

Berlin, 27. Januar. Amlich. Heute, 1.25 Uhr mittags fuhr der von Bouziers-Frankfurt am Main kommende D-Zug 11 bei der Einfahrt in den Anhalter Personenbahnhof über den Presshof und Postbahnsteig und kam an der Hallenwand zum Halten. Hierbei wurden der Post- und Gepä-

wagen erheblich beschädigt. Verletzt wurden weder Reisende noch Post- und Bahnbedienstete. Eine Betriebsstörung ist nicht eingetreten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Kaisergeburtstagsfeier in Wien.

Wien, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers fand heute in der evangel. Kirche in der Dorotheengasse unter Beteiligung des Hofes, des Hofstaates und der obersten Würdenträger des Reiches, des Landes und der Stadt, sowie der gesamten Generalität und des Offizierkorps ein Festgottesdienst statt, der von Pfarrer von Zimmermann abgehalten wurde.

Verfente Dampfer.

London, 26. Januar. Lloyd's meldet, daß der schwedische Dampfer „Cabrobin“ verfenkt wurde.

Berlin, 26. Januar. Wie italienische Blätter melden, ist der italienische Dampfer „Doarmina“ (1526 Brutto-Registertonnen) verfenkt worden.

Anmerkung: Lloyd's Register gibt einen norwegischen Dampfer von 1345 Brutto-Registertonnen und einen italienischen von 1293 Brutto-Registertonnen an; es ist zweifelhaft, um welchen von beiden es sich hier handelt.

Zum deutschen Angriff auf die englische Ostküste.

Amsterdam, 26. Januar. Das Reutersche Büro telegraphiert aus London, der letzte Angriff auf die Ostküste sei, wie die bisherigen, völlig zwecklos gewesen. Das Schiff sei zwischen 11 Uhr und Mitternacht erschienen, habe Granaten abgefeuert und sei dann wieder verschwunden. Die ganze Sache habe drei Minuten gedauert.

Zustimmung der französischen unifizierten Sozialisten zu Wilsons Friedensbotschaft.

Paris, 26. Januar. Meldung der „Agence Havas“. Die Kammergruppe der unifizierten Sozialisten, die aus 89 Mitgliedern besteht, hat heute eine Tagesordnung angenommen, welche die Botschaft Wilsons mit Freude verzeichnet. Die Auf-fassung von einem Frieden, der sich auf den freien Volkswillen, nicht auf Zwang gründe, eine Auffassung, die die Gröschaft der französischen Revolution sei, müsse die Magna Charta der zivilisierten Welt werden. Die Tagesordnung protestiert gegen imperialistische Bestrebungen, verlangt von der französischen Regierung, daß sie klar ihre Übereinstimmung mit den Worten Wilsons erkläre, und schließt, indem sie die Vertreter aller kriegführenden Nationen auffordert, um die Zukunft einer friedlichen Zivilisation sicherzustellen, einen Druck auf diese auszuüben, damit der edle Versuch, welcher der Menschheit durch Wilson vorgeschlagen worden sei, ehrlich gemacht werde.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 26. Januar. Mazedonische Front: Westlich des Prespa-Sees schwaches Prespa-Sees und der Cerna schwache Artillerieaktivität. Im Cernabogen vereinzelte Kanonenschüsse. In der Gegend von Moglena spärliches Feuer und vereinzelte Kanonenschüsse. Schwache feindliche Abteilungen versuchten gegen Buejelus tas vorzurücken, wurden jedoch durch Artilleriefeuer zerstreut. Im Marsdartal schwaches Artilleriefeuer längs der Südhänge der Belasica Planina und an der Struma, spärliches Artilleriefeuer. Im ägäischen Meer beschossen wirkungslos feindliche Schiffe die Rüste westlich der Mündung der Nosta. — Rumänische Front: Zwischen Tulcea und Masina Infanterie und Artilleriefeuer auf beiden Ufern des St. Georgsarmes. Feindliche Monitore beschossen vom Sulina-Kanal aus Prislava.

Berliner Börse.

Die letzte Geschäftsbelegung der letzten Tage ist wieder verschwunden und die alte Zurückhaltung von nahezu vollkommenem Interim-Geschäft hat wieder Platz ergrieffen. Die Tendenz war anfangs trübend als ziemlich fest angulichen, doch bröckelten die Kurse insolge der intensiven Geschäftslage dann auf fast allen Marktgebieten und etwas empfindlicher in Schiffsaktien wieder ab. Etwas besonderes ist auf dem Gebiet der Nebenwerte und auch vom Rentenmarkt nicht zu berichten.

Amsterdam 26. Januar. Rüssel 100 8 1/2, per Februar —, Rüssel 100 6 1/2, per Januar —, per Februar 10 1/2, per März 6 1/2, per April 6 1/2, per Mai 6 1/2.

Amsterdam 26. Januar. Wechsel auf Berlin 41.37 1/2, Wien 26.62 1/2, Schweiz 48.90, Kopenhagen 67.25, Stockholm 72.45, Newyork 245, London 11.68, Paris 42.05, Amerikanische Werte russig Schiffsaktien fest.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.	für telegraphische		Auszahlungen:	
	a. 26. Januar	a. 25. Januar	Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5.52	5.54	5.52	5.54
Holland (100 Fl.)	238 1/2	239 1/2	238 1/2	239 1/2
Dänemark (100 Kronen)	163	163 1/2	163	163 1/2
Schweden (100 Kronen)	17 1/2	17 1/2	17 1/2	17 1/2
Norwegen (100 Kronen)	165 1/2	165 1/2	165 1/2	165 1/2
Schweiz (100 Francs)	117 1/2	118	117	118
Srireich-Lugarn (100 Kr.)	61.20	64.3	61.20	64.3
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Wetterausgabe.

(Mitteltung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 28. Januar. Wolkig, etwas fälter.

Standesamt Thorn.

Vom 14. Januar bis einschl. 20. Januar 1917 sind gemeldet: Geburten: 8 Anaben, davon 3 unebel. 4 Mädchen. Aufgebote: — hiesig, 3 auswärtig. Eheschließungen: fünf. Sterbefälle: 1. Puhmacherin Franziska Grafowksi 28 1/2 Jahre. 2. Wäntergerleinen-Frau Franziska Mehloß geb. Kowalski 30 1/2 Jahre. 3. Arbeiterwitwe Anna Janke geb. Kranich 88 1/2 Jahre. 4. Unteroffizier, Feldwebelmeister Wladislaw Blaszkiewicz 37 1/2 Jahre. 5. Wänter, Feldwebelmeister Wladislaw Belkowski 19 1/2 Jahre. 6. Edlitz Schulz 36 1/2 Jahre. 7. Feldwebel, Rangleibehilfe Walter Roeme 30 1/2 Jahre. 8. Hauptmann Arno Herzberg 36 1/2 Jahre. 9. Kanonier, Schlichter Adolf Wöber 33 1/2 Jahre. 10. Köchin und Rentnempfangs-ein Anna Fialkowski 61 Jahre.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern Abend 8 1/2 Uhr, sanft und gottesgegeben, nach längerer, schwerer Krankheit unsere heißgeliebte, unvergessliche Mutter, unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, die verw. Frau Postsekretär

Else von Studzienski,

geb. Schiefelbein
im Alter von 40 Jahren.
Thorn den 27. Januar 1917.

In tiefstem Schmerze, zugleich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

die schwer geprüften Kinder:

**Hildegard,
Magdalena,
Georg,
Ursula,
Eva.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Ihre Vermählung
beehren sich ergebenst anzukündigen
Regierungsbaumeister
**Ludwig Nüssler,
Olga Nüssler,**
geb. Villmann.
Kudat, im Januar 1917.

Ein dreifach donnerndes Hoch
dem Geburtstagskinde
Frau Blauman,
das die ganze Culmer Chaussee
wackelt und wackelt.

Königl. Klassen-
preuß. lotterie.
Zu der am 18. u. 14. Februar 1917
stattfindenden Ziehung der 2. Klasse
235. Lotterie sind
1 | 1 | 2 | 4 | 8 Lose
zu 80 40 20 10 Mark
zu haben.
Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelms-
platz, Fernsprecher 842.

Der neue
Schönfärberei-Kursus
beginnt am 1. Februar.
Gelehrt wird deutsche, lateinische und Kundschrift, auch
Stenographie und Maschinens-
schreiben.
A. Wagner,
Papierhandlung, Seglerstr. 25.

Dame eel. hämtl. schriftl. Arbeiten,
auch englisch und französisch, in und außer
dem Hause und übernimmt Besetzungen.
Angebote unter W. 197 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Dame wünscht Hilfe in Englisch
und Französisch,
eventl. gegen Klavierunterricht.
Angebote mit Preis unter X. 198 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wäscheausbesserin
wünscht Beschäftigung. Gohlerstraße 7.

**Das Heinrich Krelblich'sche
Warenlager,**
bestehend aus Zivil- und Uniformtuchen, Futterstoffen und Militär-
effekten, sowie die gesamte Geschäftseinrichtung soll im ganzen
verkauft werden.
Tagwert 8171,45 Mk. Verkaufstermin den 5. Februar 1917, vor-
mittags 11 Uhr, im Artushof. Verschlüsselte Angebote mit einer
Bietungslaution von 800,00 Mk. sind bis spätestens 10 Uhr vor dem
Termin bei dem Unterzeichneten zu hinterlegen. Besichtigung des
Warenlagers kann in der Zeit von 9-11 Uhr vormittags vom 31.
Januar bis 2. Februar 1917 stattfinden. Abschrift der Taxen gegen
Erfassung der Selbstkosten.
Der gerichtlich bestellte Pfleger: **B. Dollva, Thorn, Artushof.**

Bekanntmachung.
Durch neuere reichsweite Bestimmungen sind wir gezwungen,
von Sonntag den 28. d. Mts. ab, für die Geltungsdauer der Brot-
karte (4 Wochen) auf den Kopf der mit Brotkarten versehenen
Bevölkerung eine Zuteilung von
250 Gramm Leb- und Honigtuchen
im Werte von 0,60 M.
festzusetzen.
Wir bitten, den Brotkartenausweis beim Einkauf zur Abstempe-
lung vorzulegen, da sonst nichts verabfolgt werden darf.
Die Thorer Leb- und Honigtuchfabriken.
Gustav Weese. Hermann Thomas. Richard Thomas.

**Volk's-Verein für das
katholische Deutschland**
Am 2. Februar 1917,
8 1/2 Uhr abends,
im Tivoli:
Kaisers geburtstagsfeier
zum besten der verwundeten Soldaten
Bunter Abend.

1. Ansprache des Herrn Garnisonpfarrers
Sudzinski.
2. Violin-, Mandolin-, Gitarrenvor-
träge, Einzel- und Chorgesänge.
3. „Die Märchenprinzessin“, Märchenpiel.
4. „Im roten Ohren“, Lustspiel.
5. „Die verrätene Rüchenseen“, Humo-
ristische Szene.
Eintritt für Mitglieder und Soldaten
30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
der Geschäftsführer
Gollnick.

**Verein zur Förderung des
Obst- u. Gemüseverbrauches.**
Schriftführer: Ihre kais. und königl.
Hoheit die Frau Kronprinzessin.

Mitgliederversammlung
am
Mittwoch, 31. Januar,
nachmittags 4 Uhr,
im Artushof, (Berelinszimmer).

1. Bericht der Vorstände.
2. Bericht über die westpreussische Studien-
reise in die schlesischen und branden-
burgischen Gemüsegebiete — Herr
Garteninspektor Evers - Joppot.
3. Vortrag des königl. Gartenbauinspektors
Grobbe in Berlin über „Frühge-
müsebau unter Glas“ und über „Die
Entwicklung der brandenburgischen
Frühgemüsezüchtungsgenossenschaft in Gor-
gart“.
4. Vortrag: „Obstbau hinter unserer
Ostfront“.
Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Frau S. Paul.

Hermann Kohlshmidt,
Rossschlächtere, Copperskustr. 8.

Ein Klavier zu mieten geludt.
Angebote unter R. 192 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Vereinigung der Musikfreunde Thorn's.
Konzerteinlage am Montag, 5. Februar 1917, 8 Uhr,
im Artushofsaale.
Berufen sind die königl. Sängerin Birgitt Engell
(Sopran) und Prof. Mayer-Mahr (Klavier).
Die Abonnenten erhalten zu diesem Konzert bei Herrn Justus
Wallis Freikarten gegen Vorweisung der Einlasskarte zum 5. Winter-
konzert. Über Plätze, die bis 31. Januar von ihnen nicht abgeholt
sind, wird vom 1. Februar ab zugunsten der Nichtabonnenten ver-
fügt. Die letzteren erhalten schon Platzkarten zu den üblichen Sätzen.
J. A.:
Geheimrat Dr. Kanter.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.
Sonntagabend den 3. Februar, 8 Uhr abends,
im großen Saale des Artushofes:
3. Vortrags-Abend
Prof. Dr. Lakowitz-Danzig.
„Aus dem Lande der siebenbürgischen Sachsen“,
erläutert durch Lichtbilder.
Mitglieder frei, ihre Familienangehörigen und Militär 1 Mark,
Nichtmitglieder 1,50 Mark, Schüler 0,50 Mark. — Eintrittskarten
im Vorverkauf bei Herrn J. Wallis, Breitestraße 34, und abends
an der Kasse.

Schwarzer Adler.
Jeden Sonntag
mittags 1-3 Uhr:
Tafelmusik.
abends von 6-10 Uhr:
Wohltätigkeitskonzert

**Kaffee und Konditorei
„Kronprinz“.**
Täglich von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends:
Konzert
der Salon-Kapelle Chmielewicz.
Herr Chmielewicz ist ein äußerst temperamentvoller
Violin-Virtuose und wird sicherlich auch hier wie überall
den Beifall des Publikums finden.
Die
Früh-Konzerte
an Sonntagen und Feiertagen
finden jetzt wieder regelmäßig von 11 1/2
bis 1 Uhr statt.

Hotel Drei Kronen (Saal)
Eingang nur Klosterstr. 5.
Heute, am Geburtstage
Sr. Maj. Kaiser Wilhelms von Deutschland,
und jeden Sonntag:
Von 6 bis 12 Uhr
Eintritt wird nicht erhoben.

Wohltätigkeits-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Res.-Inf.-Regts. 5.
Von 7 Uhr ab:
**Aeusserst peinlich gewähltes
Abendessen.**
Gedeck 3 Mark.
Bestellungen auf Tische erbeten.
J. Rozyński.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 28. Januar:
Großes Streichkonzert.
Anfang 3 1/2 Uhr. — Eintritt 25 Pfg.
Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Tivoli.
Sonntag den 28. Januar 1917:
Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des 2. Ers.-Batt. Res.-Inf.-Regts. Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt: 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Wo fahren wir hin ???
Zum
Preussischen Hof,
Culmer Chaussee 53.
Sonntag, von 4 Uhr nachmittags:
**Konzert,
Familien- u. Militär-
Vorstellung.**
Neue Kräfte!
4 Herren, 5 Damen.
2 große Einakter. 2
Dir.: Frau P. Goldler.

Bürgergarten,
Culmer Chaussee 16.
Sonntag den 28. Januar 1917
Kaisersgeburtstagsfeier:
2 große Vorstellungen.
Vorliegendes Auftreten des beliebten Sängers zur Laute
Kurt Flössel.
Auftreten der beliebten reizenden Soubrette
Lotte Lentzen
und
Irma Korina, Sieder-
sängerin.
Beginn 4 Uhr und 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **M. Weltmann.**
Dienstag den 30. Januar, abends:
**Großes Abschiedsbenefiz
von Kurt Flössel.**

Viktoria-Park.
Sonntag den 28. Januar:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt vom Trompeterkorps der 2. Ers.-Abteilung Thorer Feld-
artil.-Regts. Nr. 81, unter persönlicher Leitung des königl. Musik-
meisters **W. Grüneberg.**
Anfang 4 Uhr, Ende 10 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Grünhof.
Sonntag den 28. d. Mts.:
Unterhaltungsmusik.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Gingverein.
Montag, 8 Uhr abends,
im Artushof:
Elias 1. Teil.
Die Herren insbesondere werden ge-
beten, zu dieser Probe sich vollständig
einfinden zu wollen.

Toter Arm.
Sonntag, von 2 Uhr ab:
Cis-Konzert.
Stadt-Theater
Sonntagabend, 27. Januar, 7 1/2 Uhr:
Prolog.
Des Königs Befehl.
Sonntag den 28. Januar, 8 Uhr:
Zu ermäßigtem Preise!
Das Fräulein vom Amt.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der selige Balduin.
Dienstag den 30. Januar, 7 1/2 Uhr:
Wilhelm Tell.
Verlorenes Paket m. Strümpfen.
Der ehrliche Fährer wird gebeten, das-
selbe in der Geschäftsstelle der „Presse“
abzugeben.
Brauner Dobbermann
entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben.
Breitestraße 21.
Dazu zwei Blätter.

Vortrag
findet
am Sonntag, 7 1/4 Uhr,
im Vortragsaal
Culmer Chaussee 6
statt.
Thema:
Erlösungs-Problem.
Ein Portemonnaie
in der Nähe der Brückenstraße mit größ-
terem Inhalt verloren. Bitte abzugeben
Neufußstr. Markt 10, parterre.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Friedensfrage.

Die Botschaft Wilsons.

Nach einer Reuter-Depesche aus Washington folgte auf die Rede Wilsons im Senat, die mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurde, ein gewaltiger Beifallssturm. Der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost“ bezeichnet den Schritt des Präsidenten als sehr gefährlich. Er wird die Pacificisten allenthalben ermutigen und den Druck Amerikas und anderer neutraler Länder auf die Verbündeten verstärken, damit sie Frieden schließen. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ berichtet, daß die öffentliche Meinung und speziell die Radikalen im Westen und die Liberalen im Osten im wesentlichen mit Wilsons Begehrn sympathisieren.

„Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die Tatsache, daß die Botschaft Wilsons im Auslande nicht aufgenommen worden sei, was man in Amerika eigentlich nicht erwartet habe, zeige, daß die Botschaft mißverstanden worden sei. Voraussichtlich werde von amtlicher Seite eine neue genauere Aufklärung gegeben werden.

Die englische Propaganda in Amerika.

Das Haupt der englischen Propaganda, der Geheimrat Gilbert Parker, der während der letzten zwei Jahre Millionen von Flugblättern, die über die Sache der Alliierten Aufklärung bringen sollten, an hervorragende Persönlichkeiten in den ganzen Vereinigten Staaten verschickt hat, ist in Newyork eingetroffen. Die Verlegung von Parkers Hauptquartier nach Amerika wird als hochbedeutend angesehen und als ein Anzeichen dafür gehalten, daß das Interesse für die Sache der Alliierten nachlasse und die größten Anstrengungen gemacht werden müßten, es rege zu erhalten.

Eine Unterredung mit dem deutschen Kriegsminister.

Kriegsminister General von Stein sagte einem Vertreter des „Newyorker World“: Nur der Sieger wird den entscheidenden Frieden diktieren. Wir müssen weiter kämpfen und den Krieg zuende führen bis zum Siege. Wenn unsere Feinde glauben, daß Deutschland mit seinen Reserven zuende sei, dann würden sie schwer enttäuscht werden. Wir kommen in jeder Beziehung aus mit dem, was wir haben, und arbeiten in engster Fühlung mit den österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Kriegsmilitärs. Dabei unterschätzen wir unsern Feind nicht, sondern trachten darnach, seine starke Seite herauszufinden und ihn dann zu schlagen.

Auf der Flucht durch Rumänien.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Der rumänische Berichterstatter der „Daily Mail“, Hamilton Hyde, dessen Tätigkeit der Vormarsch der Verbündeten ein rasches Ende bereitet hatte, hatte reichlich Gelegenheit, die Wahrheit dieses Sprichwortes zu erproben. Von diesen seinen traurigen Erfahrungen gibt er in dem Londoner Blatte einen ebenso eingehenden wie elegischen Bericht. Er schildert in düsteren Farben den Leidensweg der armen rumänischen Bevölkerung, die überreichlich Gelegenheit hatte, den Reiz der Wohlthaten der „Beschützer der kleinen Nationen“ bis zur Neige zu leeren. Aber auch die reichen Boyaren lernten die Annehmlichkeiten des „Reisens“ in Rumänien (wie Hyde die Flucht euphemistisch nennt) am eigenen Leibe gründlich kennen. So mußte der Gläubige, der ein Automobil in Bukarest aufzutreiben wollte, für die Reise von dort nach Ploesti die Kleinigkeit von 6400 Mark bezahlen. Droschken kosteten zwischen 1200—1600 Mark, und die Schnelligkeit der Beförderung stand obendrein mit den für die Fahrt bezahlten Preisen im ärgsten Mißverhältnis. So waren ein Engländer und seine Frau, die in einer Droschke von Bukarest nach Galatz fuhren, volle acht Tage unterwegs. „Wielange unter den derzeitigen Verhältnissen ein Zug braucht, um seinen Bestimmungsort zu erreichen, kann kein Mensch sagen“, schreibt der englische Journalist. „Eines Tages wartete ich auf dem Bahnhof Galatz von 2 bis 8 Uhr, da mir der Stationsvorsteher jede Stunde versicherte, daß sofort ein Zug ankommen müsse. Er kam denn auch glücklich um 8 Uhr an, fuhr um 10 Uhr ab und kam auch leidlich gut vorwärts; denn um 6 Uhr frühmorgens hatten wir uns bereits 80 Kilometer von der Abgangstation entfernt. Auf den Straßen war die Beweugungsfähigkeit ja etwas besser, dafür aber auch das Risiko größer, in ein Durcheinander von Ochsen, Wagen, Lastautos und zurückflutenden Truppen zu

Politische Tageschau.

Der Kaiser.

an die Berliner Studentenschaft.

Dem Ausschuß der Studentenschaft ging von Sr. Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm zu: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat mir von der gestrigen glänzenden patriotischen Kundgebung der Studentenschaft der Berliner und anderer deutscher Hochschulen freudige Mitteilung gemacht. Der Studentenschaft danke ich herzlich auch für das abgelegte Gelöbniß eigener Pflichterfüllung in Treue zu Kaiser und Reich.“

Eine versteckte Drohung?

Der Abgeordnete Scheidemann hatte vor dem Bekanntwerden der neuen Botschaft Wilsons eine Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten, deren Wortlaut dem „Vorwärts“ mitgeteilt wird. Auf die Frage des Journalisten, ob Scheidemann glaube, daß es eine starke Friedensbewegung in England und Frankreich gebe, antwortete Scheidemann: Wie stark sie ist, kann ich nicht sagen, aber der Geist der Versöhnung geht um. Wilson hat ihm vorwärts geholfen, und die Verfasser der Ententeantwort fürchten ihn. Die Arbeiter aller Länder sehen eine Staatskunst herbei, die der Kriegsmaschine, die mit Woll-dampf vorangeht, Halt gebietet. Wenn sie zu lange auf sich warten läßt, so wird eines Tages der Sozialismus aller Länder seine Solidarität wieder entdecken, und dann wird der Krieg schnell vorüber sein.

Die polnische Presse gegen Korsantj.

Dem polnischen radikalen Abgeordneten Korsantj, der im Abgeordnetenhaus als Sprecher der Polenfraktion bei der ersten Lesung des Etats eine Rede in dem vor dem Kriege bei ihm üblichen Stile gehalten hat, ist nach der Berl. „Germ.“ das Mißgeschick widerfahren, daß er von seinen eigenen Landsleuten desavouiert wird. Eine ganze Pressekampagne offenbart sich gegen ihn. Der ganze große Kapiersalafische Preßkonzern in Oberschlesien behandelt Herrn Korsantj als Feind der polnischen Sache. Scharf greift ihn auch die Posener „Gazeta Narodowa“ an. Der in Lissa in Polen erscheinende „Kraj“ beschuldigt Herrn Korsantj und Genossen, die Neuorientierung in Preußen aus Parteirücksichten hintertreiben zu wollen. Sätze Herr Korsantj wirklich was Gutes für die Polen erreichen wollen, dann hätte er anders gesprochen; vor allem hätte er für die Wiederaufrichtung Polens gedankt.

Präsident Sylvester über den Berliner Besuch.

Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Dr. Sylvester, der aus dem Großen Hauptquartier nach Wien zurückgekehrt ist, erzählte in einer Unterredung mit einem Zeitungsvertreter,

geraten, aus dem es kein Entrinnen gab. Gegen Abend fuhr ich im Auto nach Ploesti, um etwas Cy-bares aufzutreiben. Es war vergebene Viehesmühe. Ein Glück, daß mein Gefährte und ich noch etwas Vorrat hatten. Wir packten einen halben Truthahn aus, bestellten Tee und waren gerade beim Schmausen, als das Bahnhofsrestaurant, in dem wir tafelten, von dem Stabe des rumänischen Hauptquartiers gestürmt wurde. Die Herren waren mit ihrem Sonderzug, der tagelang unter Dampf abfahrtsbereit gestanden hatte, eben angekommen. Wir teilten unseren Truthahn mit ihnen und erhielten dafür die Erlaubnis, in ihren Zug zu steigen. Nach dreißündiger Fahrt trafen wir in einer kleinen Stadt ein, wo sich der Stab einquartierte. Da es für uns zu spät war, noch ein Quartier zu suchen, schliefen wir im Zuge, der leider nicht geheizt war. Am nächsten Tage waren wir erkältet und saßen mit Entsetzen der Weiterfahrt entgegen, die in bezug auf Temperaturverhältnisse einer Polarreise zu vergleichen war.“

Die glorreiche Heimkehr der Newyorker „Garde.“

(Nachdruck verboten.)

In Newyork herrschte in den Dagebertagen eitel Festesfreude. Dank dem befruchtenden europäischen Goldregen, der sich so ergiebig über die amerikanischen Lande ergießt, ist zwar jeder Tag ein Freudentag für die zerstreungslüsterne Newyorker, aber diesmal handelte es sich nicht um eine der landläufigen Feste im Rahmen privater Lustbarkeit, sondern um einen großen nationalpatriotischen Feiertag, dem zu Ehren die Stadt in Flaggenschmuck prangte und von Gesang und Instrumentalmusik widerhallte. Von weit und breit her waren die Leute in die Stadt geströmt, um unter den Klängen der Musikapellen das heimkehrende 7. Regiment der Nationalgarde zu begrüßen, das nach langem Verweilen an der mexikanischen

Gränze wieder in seine Garnison einrückte. Dieses 7. Regiment ist eine ausgesprochene Newyorker Sonderart. Alles andere, was Newyork hervorzu-bringen und zu erdenken verstanden hat, haben andere amerikanische Städte nachgeahmt und manch-mal sogar besser gemacht als das Original. Das 7. Regiment aber ist eine Newyorker Eigenschöpfung, die schlechterdings nicht nachzuahmen ist. Theoretisch betrachtet ist es ein Freiwilligen-Regiment, wie alle anderen Einheiten der amerikanischen Nationalgarde; in Wahrheit aber bildet es einen der vornehmsten und unzugänglichsten Klubs der „Gesellschaft“ der amerikanischen Metropole. In seinem Offizierskorps sind die klangvollsten Namen der geldmächtigsten Familien vertreten, und die Unteroffiziere und Soldaten werden ihrerseits wieder von den Offizieren ausgewählt. Kurz, das 7. Regiment ist ein republikanisches Elitelokal, das im amerikanischen Heere etwa die Stelle unseres ersten Garde-Grenadier-Regiments einnimmt. Unter diesen Umständen versteht es sich von selbst, daß ganz Newyork zur Begrüßung seiner edelsten Spröß-linge auf den Beinen war und ihnen Blumen und Beifall in überschwenglicher Weise spendete. Und ebenjowenig fehlte es an ausgiebiger leblicher Bewirtung, wofür die schwankenden Gestalten, die man des Abends nachhause wanden sah, bededtes Zeugnis ablegten. Fragt man nun, was die Soldaten eigentlich getan haben, um all die begeisterten Hul-digungen des Empfanges zu verdienen, so wird man wahrheitsgemäß erklären müssen, daß sie nichts weiter als einen Grenzsparzierung unternommen hatten. Fast acht Monate waren sie von Hause weg, und in dieser Zeit haben sie in wahren Sinne des Wortes nichts ausgerichtet, was freilich die ameri-kanische Presse, die ja gewöhnt ist, in Superlativen zu reden, nicht hinderte, sie als Helden zu preisen. Freilich, an Unbequemlichkeiten haben die verwöhnten Newyorker Jünglinge ihr vollkommenes Teil ausgemessen bekommen. Am unangenehmsten war es für sie wohl, Haus und Familie just zur Zeit

Der Serajewer Fürstenmord.

Der Berichterstatter des „Pester Lloyd“ wurde in Serajewo vom Gouverneur von Bosnien, General von Sarkotic, empfangen. Der General erklärte ihm, daß es in der letzten Zeit gelungen sei, eine völlig klare Darstellung über den Fürstenmord von Serajewo zu erlangen. Danach ist jetzt die serbische Regierung als oberste Leiterin der „Ograna“ entlarvt und tatsächlich mit dem Morde belastet. Jetzt befindet sich im Serajewer Gefängnis ein Mann namens Banjajar Bodntea, der auf Befehl eines serbischen Grenzoffiziers den Attentätern Unterkunft gegeben und ihre Mord-werkzeuge bei sich verborgen gehalten hat.

Italiens falsche Rechtfertigung.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Regie-rung hatte unter dem 15. Mai und dem 12. Juli vorigen Jahres bei den neutralen Mächten da-gegen protestiert, daß feindliche Unterseeboote in der Adria die österreichischen und ungarischen Küstendampfer „Daniel“, „Ernooa“, „Zagreb“, „Dubrovnik“ usw. ohne vorherige Warnung torpedierten, ein Vorgehen, das unso hinterhältiger und verdammenwerter erscheinen mußte, als Ita-lien und dessen Verbündete sich aufs höchstmögliche darüber entrüstet gezeigt hatten, daß deutsche Un-terseeboote nach vorhergehender öffentlicher War-nung feindliche Schiffe in Ausübung des Re-pressalienrechtes versenkt hatten. Nachdem seither fast ein halbes Jahr verstrichen ist, versendet die italienische Regierung an die Neutralen eine vom 22. November 1916 datierte Zirkularnote, in der sie gegen die besagten Proteste der österreichisch-unga-rischen Regierung Stellung nimmt. Die österrei-chisch-ungarische Heeresverwaltung hat sich daher veranlaßt gesehen, noch einmal offenkundig festzu-stellen, daß ihre Küstendampfer ohne vorherige Warnung torpediert worden sind — somit ist also Italiens Zirkularnote an die Neutralen hinfällig.

Freundschaftsschwierigkeiten.

Die Kammeropposition zählte nach dem „Lof-anz.“ bei Beginn der Geheim Sitzung am Donner-stag 187 Stimmen. Ihr Anwachsen ist hauptsächlich das Ergebnis der Rührigkeit der Clemenceau-Gruppe Action nationale. Nach siebenstündiger Dauer wurde die Fortsetzung der geheimen Ber-aterung der griechischen Wirren und der damit in näherer oder entfernter Beziehung stehenden Er-eignisse (Rumänien) auf Freitag angelegt.

Französische Kriegsgewinnsteuer.

Wie „Petit Parisien“ meldet, hat Finanz-minister Ribot den vom Senat bereits genehmig-ten Antrag auf Besteuerung der Gewinne aus Industrie, Handel und Landwirtschaft in der Kam-mer eingebracht.

Interpellation über die Kohlennot in Frankreich.

In der Donnerstags Sitzung des französischen Senats brachten Poitier und Strauch einen Inter-pellationsantrag über die Kohlennot ein, die selbst Kriegswerkstätten zum Feiern zwingt.

Ausdehnung des Munitionsarbeiterausstandes in Frankreich.

Die Munitionsarbeiterinnen von Schneider-Creuzot in Harfleur sind nach dem „Temps“ am Dienstag unerwartet in den Ausstand getreten. Munitionsminister Thomas habe die Arbeiterinnen durch Maueranschläge aufgefordert, die Gefahr zu bedenken, die durch den Ausstand für die Landes-verteidigung entstehe, und sofort die Arbeit voll-ständig wieder aufzunehmen, andernfalls würden die Arbeiterinnen zwangsweise eingestellt werden. „Progres de Lyon“ zufolge haben einige Arbeit-erinnen infolge des Aufrufs von Thomas bei Schneider-Creuzot die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Wahrheitsfragen an Englands Regierung.

Vor einigen Tagen wurde von Deutschland auf die amtliche „Reuter“ = Auslassung über die deutsche Note an die Neutralen einige Fragen an England gestellt, deren Beantwortung bisher noch aussteht. Damals wurde gefragt, ob England bei den Garantien, die wir ihm boten, es nicht in der Hand gehabt habe, neutral zu bleiben, und ob sein Verhalten bei Ausbruch des Krieges nicht mit voller Deutlichkeit gezeigt habe, daß es alle Bedin-gungen ablehnte und freudig die Gelegenheit er-griff, über uns herzufallen. Noch einige andere Fragen wurden gestellt, die sich auf die Geschäfte Englands und dieses Krieges beziehen. Diese Fragen sind aber, wie die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ mitteilt, nicht zur Kenntnis des englischen Volkes gelangt. Die englische Regierung hat ihr Bekanntwerden in England einfach unterdrückt. Offenbar war die Beantwortung den englischen Machthabern zu un bequem. Auch Bonar Law hat die gute Gelegenheit veräußert, sich mit diesen Fragen an das englische Volk auseinanderzusetzen. Neue Fragen treten täglich hinzu. Wie lassen sich

der Badefaison zu verlassen. Der Gedanke, daß sie in der Ebnöde an der mexikanischen Gränze Schwitz-bäder nehmen mußten und sich Tag für Tag zwischen nackten Felsen und dornigen Kakteen an ihrem Büchsenfleisch, das, wie behauptet wird, überdies nicht immer im tadellosen Zustande war, equidien durften, mag den verzärtelten Herren nicht geringen Verdruß bereitet haben. Und sie hatten dabei nicht einmal den Trost, sich den Journalisten gegenüber auszusprechen zu können oder einem Photographen zur Aufnahme von Bildern für die illustrierten Blätter der Hauptstadt sitzen zu können; denn die Militärbehörde war grausam genug, ihr kleines Betätigungsfeld als Kriegszone zu erklären, demzufolge die Post- und Telegraphenzensur einzu-führen und die Reporter, die eine Gesellschaftsreise nach Mexiko unternommen hatten, wieder nach-hause zu schicken. Kurz, das 7. Regiment lernte die ganze Strenge der Kriegsführung kennen, ohne als Entschädigung dafür Gelegenheit zum Einheimen von Lorbeeren zu finden. Kein Wunder, daß die Unzufriedenheit bei Offizieren und Soldaten immer weiter um sich griff. Schon auf der Reise war eine gewisse Gereiztheit erwacht. Man hatte zwar Sorge getragen, die verwöhnten Herrschaften standesgemäß in gut gepolsterten Wagen zu beför-bern. Trotzdem war die Klage allgemein, daß man die Fahrt von vier Tagen und vier Nächten ohne die Bequemlichkeit des Schlafwagens hatte über-stehen müssen. An Ort und Stelle angelangt, mehrten sich dann die Klagen über die Lebens-mittel, den Mangel an Wasser und die Länge des Aufenthalts von Tag zu Tag. Die Zahl der Offi-ziere, die ihr Abschiedsgeläch einreichten, wuchs fortgesetzt, und so begreift es sich, daß die Militär-behörde, die für die Paradedruppe ohnehin keine Verwendung hatte, das 7. Regiment schließlich zu-sammen mit den anderen Truppenteilen der Nationalgarde nachhause schickte.

z. B. die Ausföhrungen Bonar Paws mit der neuesten Drangsalierung der griechischen Handelsflotte vereinbaren, diesem Manöver, das ein vorzügliches Beispiel bietet für die Knebelungspolitik mit der England die kleinen Staaten zu erdroffen sucht?

Die Angst vor den Unterseebooten.

„Daily Chronicle“ schreibt über die U-Boote-Bedrohung, die deutschen Angaben zeigten, daß im November über 300 000 Tonnen und im Dezember 490 000 Tonnen Schiffsraum, d. h. England in den letzten zwei Monaten etwa ein Drittel dessen verloren ging, was in den ganzen 27 Kriegsmontaten vorher versenkt worden sei. Der Ernst der Lage werde noch ernster, wenn man berücksichtige, daß der Tonnengehalt aller Schiffe über 1600 Tonnen insgesamt 16 800 Tausend Tonnen betrage, daß über die Hälfte dieses Schiffsraumes zu militärischen Zwecken in Anspruch genommen worden sei, und daß der restliche für den Handel verfügbare Schiffsraum kaum 700 000 Tonnen ausmache.

Ein anderes englisches Blatt schreibt zu den Bedrohungen durch U-Boote: Es seien keine Gründe vorhanden anzunehmen, daß die schauerhafte Zunahme dieser Bedrohung nicht bestehen bliebe. Fast in jeder Nummer eines jeden englischen Blattes würde die Gefahr erörtert und die Schwierigkeiten, sie zu bekämpfen, besprochen.

Der Rekrutenmangel in England.

Lord Fraser schreibt in „Daily Mail“: Die allergrößte Notwendigkeit sind Männer für die Front. Alles andere ist gleichgültig, selbst eine vollständige Zufuhr von Lebensmitteln für die Inlandsbevölkerung kommt erst in zweiter Linie. Die Zivilbevölkerung in Deutschland muß sich dort seit mehr als einem Jahre Entbehrungen auferlegen und Deutschland kommt doch weiter. Dieses ist unser Schicksalsjahr. Wir können niemals hoffen, im Felde stärker zu sein, als wir in diesem Jahre sein werden. Um den Krieg zu gewinnen, brauchen wir augenblicklich jeden entbehrlichen Mann. Was nützt es, volle Mägen zu haben, wenn wir nicht den Krieg gewinnen?

Die Regierung hat beschlossen, die militärische Beurteilung für bestimmte Klassen von Bergleuten sofort aufzuheben, weil das Heer dringend Soldaten gebrauche und der Rückgang der Kohlenausfuhr und der spärlichere Verbrauch von Kohlen in England eine Einschränkung des Betriebes erlaube. Ferner ist die Beurteilung von 30 000 Bandarbeitern aufgehoben worden.

Nach englischen Blättermeldungen habe der englische Landwirtschaftsminister in einer kürzlich vor verschiedenen landwirtschaftlichen Verbänden gehaltenen Rede u. a. gesagt: er sei ganz entsetzt gewesen, als er vom Kriegsministerium erfahren habe, daß dieses 60 000 Bandarbeiter einziehen wolle. Es sei ihm gelungen, die geforderten Mannschaften auf die Hälfte herabzumindern. Anstelle der Eingezogenen müßten Invaliden, Kriegsbeschädigte und Frauen treten.

Neue englische Wirtschaftsverordnungen.

Der Nahrungsmitteldirektor Lord Devonport bestimmte zum Zwecke der Vermehrung des Vorrats an Getreide und Zucker für Ernährungszwecke und zum Zwecke der Ersparung an Arbeit, Feuerungsmaterial und Transportmitteln, daß die Erzeugung von Bier vom 1. April ab um 30 Prozent eingeschränkt werden soll. Eine entsprechende Einschränkung wird bezüglich des Weins und des Spiritus herbeigeführt werden.

Drohende Kartoffelnot in England.

Der „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß die Kartoffelhändler daselbst infolge der militärischen Einberufungen eine Kartoffelnot im April voraussehen. Ein Händler berechnet, daß der Marktpreis für Kartoffeln im Frühjahr auf 20 Pfund Sterling für die Tonne steigen werde.

Zwangsbefrachtung der griechischen Schiffe.

Das Christianiaer Blatt „Verdensgang“ bezeichnet die „Zwangsbefrachtung“ der griechischen Schiffe als einen sehr starken Eingriff der britischen Regierung in die Rechte eines neutralen Landes, weshalb alle neutralen Länder allen Grund hätten, die Sache mit Interesse zu verfolgen.

China nimmt die japanischen Forderungen an.

Das Büro Reuter meldet aus Peking: In den zwischen China und Japan zur Regelung der Angelegenheiten von Chenggiatung geschickten Noten nimmt China alle in der japanischen Note vom letzten September enthaltenen Forderungen an. Die Fragen der Errichtung von japanischen Polizeistationen in der Mandchurie und in der Inneren und Ostmongolei und der Anstellung von japanischen Inspektoren und Betatern werden für sich erledigt werden.

Auflösung des japanischen Abgeordnetenhauses.

Reuter meldet aus Tokio, daß das japanische Abgeordnetenhause aufgelöst wurde. Am 21. Januar war nach englischen Blättern ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung eingebracht worden.

Die Vereinigten Staaten und die „bewaffneten“ Handelsschiffe.

Aus Washington meldet das „Reuterische Büro“: Das Kriegsamt hat verfügt, daß Handelsschiffe, die ausschließlich für die Verteidigung bewaffnet sind und den Panamakanal benutzen, ebenso behandelt werden sollen, wie andere Handelsschiffe.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1917.

— Die Kaiserin hat 2000 Mark für die Spende für deutsche Soldatenheime und Marineheime gestiftet und dadurch ihre warme Anteilnahme für diesen Zweig der Liebesätigkeit bekundet, für welchen am 27. und 28. Oysterage in ganz Deutschland stattfinden.

Parlamentarisches.

Der vom Reichstag aufgrund des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst eingesetzte fünfzehngliedrige Ausschuss nahm am Freitag die Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes, die vom Bundesrat als Verordnung erlassen werden sollen, mit geringen Abänderungen an. Die Bestimmungen enthalten die näheren Vorschriften über die Form und Art der Auflösung des Beschäftigungsverhältnisses der Hilfsdienstpflichtigen, des Abfertigungs, der Aufnahme neuer Arbeit, ferner die Strafbestimmungen für das Nichterscheinen der Zeugen und Sachverständigen vor dem Ausschuss, für falsche Aussagen usw. Angenommen wurden ferner ein Antrag der Sozialdemokraten, wonach die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor der Stilllegung von Betrieben gehört werden müssen, ferner ein nationalliberal-fortschrittlicher Antrag, in diesen Fällen unter Vorlegung des Materials auch den Reichstagsausschuss zu hören.

Die Wohnungsgesetzkommission des Abgeordnetenhauses nahm am Freitag Artikel 6 der Berechtigung staatlicher Mittel, wonach der Regierung zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit ein Betrag von 20 Millionen Mk. zur Verfügung gestellt wird, der zur Beteiligung des Staates mit zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit eingesetzt zu verwenden ist, im wesentlichen nach der Regierungsvorlage an und ebenso das mit dem Artikel 6 gleichzeitig zur Verhandlung stehende Bürgerstiftungsengesetz.

Ausland.

Blissingen, 26. Januar. Mit dem gestrigen Postdampfer aus England sind 77 Zivilinternierte mitgekommen.

Kopenhagen, 26. Januar. Die Kopenhagener Geheimpolizei erhielt von dem italienischen Legationssekretär Cantalani die Mitteilung, daß ihm am Donnerstag auf dem Wege nach der italienischen Gesandtschaft ein Briefumschlag mit sehr wichtigen Papieren, darunter Briefe und Aktenstücke über Verhandlungen mit fremden Mächten abhandeln gekommen sei. Die Geheimpolizei versuchte festzustellen, ob die Schriftstücke gestohlen oder verloren wurden. Cantalani hat eine Belohnung für die Herbeischaffung der Papiere ausgesetzt.



Botschafter Buchanan.

Der eigentliche Drahtzieher der russischen Politik ist der englische Botschafter am Petersburger Hofe Sir George Buchanan. Er ist Minister ab und ernannt neue und die russischen Staatsmänner müssen wie Marionetten an seinem Drahte tanzen. Er ist im Jahre 1854 geboren; seine ganze Dienstlaufbahn war der Diplomatie gewidmet. Im Jahre 1875 war er als Attaché in Wien, dann in Rom, dann in Tokio und dann wiederum in Wien. Geschäftsträger war er später in Bern, Darmstadt und Karlsruhe. 1910 kam er als Botschaftsrat nach Rom; dann 1900 in der gleichen Eigenschaft nach Berlin und wurde dann nach Sofia als Chef der englischen Mission versetzt. Vor seiner Ernennung zum Botschafter besaß er den Gesandtenposten in Haag. Seit dem Dezember 1910 vertritt er die englischen Interessen am Petersburger Hofe.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 25. Januar. (Verstorbene.) Der Senior der Danziger Ärzte ist gestern Abend sanft entschlafen: im 83. Lebensjahre verschied der Sanitätsrat Dr. Funk, der sich seit über 20 Jahren vom Berufe zurückgezogen hatte. — Am 21. Januar starb im hiesigen städtischen Krankenhaus im 56. Lebensjahre der ehemalige Domänenpächter Helmuth Söhl, der einst viel von sich reden machte als Pächter von Cabinen. Söhl war viele Jahre — der Kaiser übernahm die Verwaltung der Cabinen im Jahre 1893 —

Pächter des zu Cadinen gehörigen Vorwerks Rehberg und hatte schon zum Vorgänger des Kaisers, Landrat Birker, im Pächterverhältnis gestanden. Durch falsche Information des Kaisers kam es zwischen diesem und S. zu langwierigen Prozessen, die S. aber alle — zuletzt bei dem Landgericht in Elbing am 8. Februar 1903 — gewann. Söhl war u. a. auf Räumung des Vorwerks Rehberg verklagt worden. Dann zog er nach Oliva, wo er auch am 6. Januar beerdigt werden wird. — In Konkurs geraten ist die Danziger Kredit- und Güterbank e. G. m. b. H., die sich bis zum Kriege ausschließlich mit dem ländlichen Kreditwesen bezw. mit Landkäufen und -verläufen beschäftigte, dann auch im Kriege den Kauf und Verkauf von Nahrungs- und Futtermitteln übernahm, wozu letzterer Geschäftszweig ihr aber nach einiger Zeit durch den Vorkriegspräsidenten unterbunden wurde. — Die Danziger Feuerbestattungsanstalt wurde im Herbst 1914 eröffnet, worauf in dem Rest des Jahres 16 Personen eingeschärft wurden. Im nächsten Jahre waren es 74 und im letzten Jahre 89 Personen. Unter letzteren waren 56 aus Danzig, 10 aus Joppot, 6 aus Oliva, 4 aus Königsberg, 2 aus Elbing und 11 einzeln aus Städten der Provinzen Ost- und Westpreußen. Im Urnenbain sind bis jetzt 33 Urnen beigesetzt. Auf dem Rathaus haben 1053 Personen als letzten Willen ihre erteilte Einäschierung angeordnet, davon 330 Personen im letzten Jahre. Die Niederlegung des letzten Willens hinsichtlich der Einäschierung ist beim Magistrat kostenlos zu bewilligen.

Insterburg, 25. Januar. (Berufung.) Der Syndikus der hiesigen Handelskammer, Herr Dr. Herrmann, ist als Dezernent beim Zentralverband Deutscher Industrieller nach Berlin berufen worden. Dr. Herrmann wird sein neues Amt in Berlin voraussichtlich Mitte Februar antreten.

Ragnit, 25. Januar. (Ein Kind vom RodeIn in den Tod.) Die sechsjährige Tochter des Schühmachers Magat geriet beim RodeIn in der Kirchenstraße unter einen vorbeifahrenden beladenen Holzschlitten, wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Bromberg, 25. Januar. (Festgenommene Einbrecherbande.) Seit einiger Zeit wurden hier mehrere Einbrüche verübt, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Den fortgesetzten Bemühungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies die vier Arbeitsburden Lassa, Pantke, Riste und Holz. Anführer der Bande war Marian Lassa. Die Täter wohnen in den Vororten. Ein großer Teil der gestohlenen Sachen wurde bei den Einbrechern vorgefunden und konnte den Bestohlenen zurückgegeben werden.

Posen, 25. Januar. (360 000 Pfund Speck) sind bis jetzt in der Provinz Posen für die Hindenburgspende zugunsten der Munitionsarbeiter abgeliefert worden, wie der Oberpräsident von Eifenhart-Rothe dem Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphisch mitteilen konnte.

Die Warenumsatzsteuer.

Bis zum 30. Januar muß die Anmeldung und Begleichung der Warenumsatzsteuer erfolgen. Eine kurze nochmalige Besprechung dieses Gesetzes scheint daher wohl sehr angebracht.

Steuerpflichtig ist jeder Warenumsatz gegen Entgelt oder Tausch. Gewerbetreibende haben für die diesmalige Besteuerung den Warenumsatz anzugeben, den sie vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 gehabt haben. Er umfaßt alle Geschäfte, die gegen bar oder Tausch Erledigung fanden. Umsätze unter Gewährung von Kredit bleiben vorläufig steuerfrei. Sie werden erst steuerpflichtig, wenn sie ihre Deckung erhalten. Gewerbetreibende, deren Umsätze jährlich 3000 Mark nicht übersteigen, die also in jener steuerpflichtigen Zeit Umsätze von noch nicht 750 Mark gehabt haben, bleiben steuerfrei. Als Grundlage für die Berechnung dient den Steuerbehörden die Buchführung. Der Steuerpflichtige hat also aus seinen Büchern die täglichen Einnahmen zu summieren, den Gesamtbetrag anzumelden und dafür die Steuer zu entrichten. Betriebe, die der Steuerpflichtige vom Bankkonto erhoben oder die nicht als Gegenwert der Warenumsätze anzusehen sind, sind abziehbar und steuerfrei. Die Steuer ist bei der Anmeldung zu entrichten. Sie beträgt 1 Mark für jedes volle Tausend, wobei überschüssige Beträge mit 10 Pfennig für jedes volle Hundert zu verrechnen sind. Liegt der Feststellung keine geordnete Buchführung zugrunde, so ist der Steuerpflichtige verpflichtet, unter Vorlage der in seinem Besitze befindlichen Unterlagen den Gesamtbetrag seines Warenumsatzes zu schätzen. Der Steuerbehörde steht aber gegen diese Einschätzung ein Einspruchsrecht zu, gegen das wiederum der Steuerpflichtige den Weg der Beschwerde betreten kann. Die Zahlung der Steuer wird durch die Beschwerde nicht aufgehalten. Den Gewerbetreibenden stehen gleich: die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues. Gewerbetriebe im Umherziehen und Wandergewerbetriebe sind ebenfalls steuerpflichtig.

Für Handwerker ist die Auslegung besonders wichtig, die das Gesetz dem Begriffe „Warenlieferung“ gibt. Warenlieferung findet nur dann statt, wenn der Handwerker für den abgelieferten Gegenstand auch die Rohstoffe geliefert hat, wovon aber unwesentliche Zutaten nicht fallen. Ein Schneidermeister, dem die Stoffe geliefert werden, der nur die Knöpfe und das Garn hergibt, bleibt zum Beispiel für diese Warenlieferung frei, ebenso der Tischlermeister für Ausbesserungen oder Arbeiten, zu denen ihm das Holz geliefert wird. Auch Warenlieferungen zwischen Nichtgewerbetreibenden sind steuerpflichtig, sobald ihr Gegenwert 100 Mark beträgt. In solchen Fällen hat der Verkäufer die Steuer zu zahlen, er muß aber durch den Käufer kontrolliert werden, andernfalls ist dieser 14 Tage nach vollzogener Zahlung zur Begleichung der Steuer verpflichtet. Bei Teilzahlungen bestimmt die letzte Zahlung die Pflicht zur Entrichtung der Steuer. Ermittelt also jemand von

einem Privatmanne (nicht von einem gewerbmäßigen Händler) einen Gegenstand im Werte von 100 Mark oder darüber, so hat er dafür Sorge zu tragen, daß die Quittung durch den Verkäufer mit einer Warenumsatzsteuerkarte für jede Hundert Mark 10 Pfennig), die bei den Postanstalten erhältlich sind, besetzt wird, andernfalls muß der Käufer diese Steuer begleichen. Das Weglassen einer Quittung entbehdet von der Steuer nicht. Bemerkte sei noch, daß nicht rechtzeitige Anmeldungen oder falsche Angaben mit der Entrichtung des zwanzigfachen Betrages der hinterzogenen Abgabe bestraft werden.

Gedenket zum Geburtstag
des obersten Kriegsherrn der
Deutschen
Soldatenheime und Marineheime
an der Front!

Kotalnachrichten.

Zur Erinnerung 28. Januar. 1916. Befehung von Messio und San Giovanni de Medua durch die Österreich. 1915 Eroberung der russischen Hauptstellung bei Bolimow, 1901 + Gurko, russischer Feldmarschall. 1874 + Ludwig von Gabunz, hervorragender österreichischer Heerführer. 1871 Abschluß eines Waffenstillstandes mit den Franzosen und Übergabe sämtlicher Pariser Forts. 1868 + Adalbert Stifter, hervorragender deutscher Dichter. 1867 Übernahme der Lurn-Tarjischen Post durch den norddeutsche Bund. 1850 + Johann Gottfried Schadow, der Schöpfer der Guabriga auf dem Brandenburger Tore zu Berlin. 1810 Gefangenahme Andreas Hofers. 1807 Friede zu Memel zwischen England und Preußen.

29. Januar. 1916. Erfolgreicher Zeppelinangriff auf Paris. 1915 Wiedereroberung der Karpatenpässe. 1897 + J. Martine, Erfinder des Martingewehres. 1887 + Prinz Dr. August Wilhelm von Preußen, Sohn des deutschen Kaiserspaars. 1876 + Franz Deak, hervorragender ungarischer Staatsmann. 1860 + Ernst Moritz Arndt, hervorragender deutscher Patriot. 1850 + Großherzoginwitwe Marie von Mecklenburg-Schwerin. 1826 + Daniel Auber, bekannter Opernkomponist. 763 + J. G. Seume, hervorragender deutscher Schriftsteller. 1499 + Katharina von Bora, die Gattin Martin Luthers.

Thorn, 27. Januar 1917.

(Warme Schuhe für Soldaten im Felde.) Angeregt durch den Aufruf der Heeresverwaltung, unsere Soldaten im Felde mit warmen Schuhen für ihre frostgeplagten Füße zu versehen, beschäftigen die Schüler in den Haushaltungsschule in der nächsten Woche ihre eigenen Arbeiten ganz zurückzustellen und dafür warme Schuhe anzufertigen. Da Mittel für Beschaffung von Sohlen und Stoffen nur sehr wenig zur Verfügung stehen, bittet die Haushaltungsschule alle patriotischen Einwohner Thorns um Unterstützung von nicht mehr gebrauchsfähigen Teppichen (ausgeklopft) und um Filz und Tuchreste, z. B. von dicken Überziehern, Beinleidern usw. Alle Gaben werden in den Vormittagsstunden vom 29. Januar bis zum 3. Februar Mellienstraße 51 dankbar angenommen.

(Holz- und Gummischuhe sind heutzutage frei.) Aus Unlach verschiedener Anfragen hat die Reichsbefehlungsstelle in Berlin darauf hingewiesen, daß grundsätzlich alle Schuhwaren, bei denen auch nur geringe Teile aus Leder, Web-, Wirk- oder Strickwaren, aus Filz oder filzartigen Stoffen bestehen, nur gegen Bezugschein abgegeben werden dürfen. Strenge können ohne Bezugschein abgegeben werden lediglich ganz aus Holz oder ganz aus Gummi hergestellte Schuhwaren. Ist dagegen zu dem Holzschuh irgendwie Leder verwendet, wenn z. B. auch nur zu einer Spange, oder ist der Gummischuh gefüttert, so unterliegt ein solcher Schuh der Bezugscheinplicht.

(Bundesratsverordnung über Zement.) Eine Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar ermächtigt den Reichskanzler, Bestimmungen über Erzeugung und Absatz, sowie über die Preise und Lieferungsbedingungen von Zement zu treffen. Sie gibt dem Reichskanzler ferner die Befugnis, Verträge über die Lieferung von Zement, die eine Lieferungsverpflichtung für mehr als 6 Monate begründen, insoweit für aufgelöst zu erklären, als sie nicht bereits tatsächlich durch Lieferung der Ware erfüllt sind.

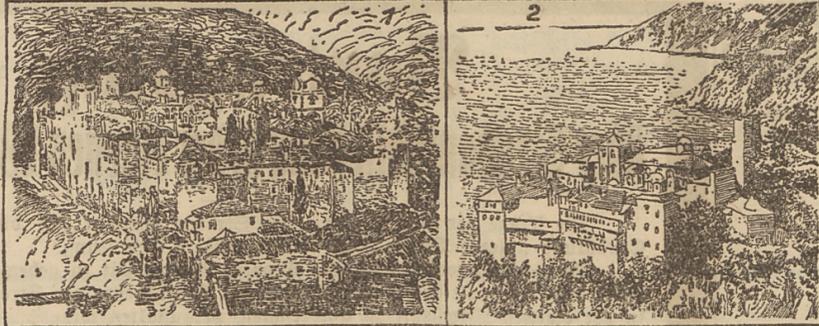
(Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode) beginnt am 12. Februar. Zum Vorsitz ist Landgerichtsdirektor Franzki ernannt. Als Geschworene wurden älteren unter Vorsitz des ernannten Schwurgerichtspräsidenten Franzki folgende Herren ausgestellt: 1. Landwirt Karl Giese-Winkler, 2. Rentner Wilhelm Romann-Thorn, 3. Oberamtmann Bernhard Meiners-Culmsee, 4. Postinspektor Arthur Kriese-Thorn, 5. Ritterauspächter Franz Fritz-Fronau, 6. Beamter Gustav Witt-Oberavsmach, 7. Ingenieur Otto Jung-Culm, 8. Rentner Martin Scheider-Culm, 9. Gutsherr Robert Stolte-Endenhof, 10. Postdirektor Rothe-Strasburg, 11. Rittergutsbesitzer Rodmann-Buczel, 12. Postmeister Wieth-Neumarz, 13. Rittergutsbesitzer Georg von Elasi-Orlowo, 14. Rittergutsbesitzer Georg von Danst-Sendak, 15. Postmeister Meyer-Gohershausen, 16. Postdirektor Alfred Gehrmann-Thorn, 17. Fabrikbesitzer Paul Lohre-Culmsee, 18. Rentner Friedrich Kühle-Thorn, 19. Stadtrat Georg Baumelster-Culm, 20. Oberamtmann Hans Moeller-Radowitz, 21. Professor Carl Wederind-Obbau, 22. Oberzollexvisor Scheidlich-Strasburg, 23. Kaufmann Boleslaw Hozalowski-Thorn, 24. Baugewerksmeister Konrad Schwarz-Thorn, 25. Oberlehrer Ernst Müller-Culm, 26. Rittergutsbesitzer Rudolf Meyer zu Eissen-Napelle, 27. Seminarlehrer Carl Ranz-Thorn, 28. Zimmermeister Gustav Schilling-Culm, 29. Professor Waldemar Rabian-Culm, 30. Oberzollkontrolleur Hugo Voelker-Thorn.

(In der Sitzung des Thornener Kriegszustandes.) die am 24. Januar in Strasburg stattfand, wurde der dortige Sattlermeister Borus wegen Verdelung von 1500 Mark oder 300 Tagen Gefängnis und zum Verleugung von 3000 Mark verurteilt.

Thorner Totalplauderei.

Die 29. Woche des dritten Kriegsjahres ist noch weiter den Rüstungen für die Frühjahrs-Offensive gewidmet, unbeschadet eines kräftigen Vorstoßes in Rumänien, durch den die Schlappe bei Mitau wieder weggemacht wurde. Wie hierbei erwähnt sein mag, bedeutet der Flugname Ia — die vollere Form ist Aha, Ahe, lateinisch Aqua — „Wasser“ oder „Strom“, wie Berra bekanntlich, aus Bizaraba entstanden, Weiserstrom bedeutet, jedoch die Fulda eigentlich als Nebenfluß des gesamten Weiserstroms bezeichnet werden müßte. In Rumänien hat sich, auch aus klimatischen Gründen, die Seeresleitung darauf beschränkt die Linie Serethmündung—Fociani, zu der auch der hineinragende Zipfel Fundeni auf dem jenseitigen Ufer gerechnet werden muß, so günstig als möglich zu gestalten und auszubauen, die Linie nördlich von Fociani zu den Karpaten aber vom Ditoz-Tal her in die Ebene noch vorzuschieben, was bei den Geländeschwierigkeiten und dem zähen Widerstand der Russen nur langsam vor sich geht. Hier haben sich bekanntlich die deutschen Jäger ausgezeichnet, von denen einmal 40 Mann eine Höhe gegen den Ansturm von zwölf Kompanien gehalten. Der Sturm ging in der Weise vor sich, daß nach artilleristischer Vorbereitung drei Kompanien kletterten, während drei Kompanien als Reserve nicht weit vom Fuße des Hüfels standen, die übrigen sechs Kompanien aber sich in Entfernung von 1 Kilometer hielten und während der Anstürme, die diese Stunden dauerten, ununterbrochen Surreal schrien. Die Verteidigung wurde dadurch etwas erleichtert, daß die Russen nach Besteigung der Höhe außer Atem waren und manche völlig erschöpft in unsere Gräben fielen. Mann und wo die Frühjahrs-Offensive 1917 — die im Vorjahr bekanntlich am 22. Februar vor Verdun begann — einleiten wird, bleibt abzuwarten. Daß das Schwert entscheiden muß und allein den nordischen Knoten lösen kann, darüber sind wir uns auch nach der Botschaft Wilsons klar, vielleicht klarer als je. Die Botschaft bestätigt zwar, daß Amerika die Beilegung des Weltkrieges und die Bildung eines die alte und die neue Welt umfassenden Friedensbundes, der Amerika gegen japanische Übergriffe sichert, sehr wünscht, aber die Erwartung, daß die amerikanische Regierung einen Druck auf England — etwa durch Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial — üben würde, hat sie nicht erfüllt. Wenn sie an einer Stelle versichert, daß „keine amerikanische Regierung irgendwie sich irgendwelchen Friedensbedingungen entziehen werde, auf welche die kriegführenden Mächte sich einigen“, — d. h. doch, welche der Sieger dem Besiegten auferlegen wird —, an einer anderen aber fordert, daß der Friede ein „Friede ohne Sieg“ sein müsse, der den alten Zustand wiederherstellt, so erhebt sich die Frage: Ist dies nur ein akademischer Wunsch? Oder ist dies dahin auszulegen, daß Wilson seine Macht für einen Frieden ohne Sieg, d. h. ohne lästige Bedingungen für den unterlegenen Teil, einzusetzen gedenkt, falls eine Partei, die ihm nicht gerecht ist, den Sieg erntet? Man kann es so und so auffassen, aber bedenktlich muß uns doch stimmen, daß er in der Nationalitätenfrage gerade das Beispiel der Polen, hat der Tschechen, der Ägypter oder Anderer anführt, besonders nachdem der „Bündnistrich-Amerikaner“, die ihr Doutschum nicht verleugnen wollten, Hochverratsprozesse androht worden. Aber lassen wir gewisse Dunkelheiten und Widersprüche der Botschaft — auch in der Verfassungssache — allerdings nicht; denn angesichts des kommenden Waffenstillstandes wäre es unklug, sich im Voraus festzulegen. Hoffen wir, daß das deutsche Schwert den nordischen Knoten durchhaut!

Während die Völker der Mittelmächte auf Friedenssperre verachtet und sich männlich zu der Weisheit bekennen, daß der Friede kommen wird, umso früher, je kräftiger der Krieg geführt wird, tauchen in den Entente-Ländern wieder neue Weisagungen auf — wohl ein Zeichen, daß der Friedensgedanke in der Stille um sich greift und die Völker sich viel mit der Friedensfrage beschäftigen, wie dafür, daß die Entente es nötig hat, sich durch — ziemlich langfristige — Siegesprophetieen zur Fortführung des Krieges zu ermutigen. Die neueste Weisagung ist italienischen Ursprungs; das Pergament soll aus dem 16. Jahrhundert stammen und im Besitz des Museumsdirektors Monti sein. Das italienische Blatt „Abend-Courier“ („Corriere della Sera“) teilt über den Inhalt u. a. mit: „Wenn die neue Waise, die ihren Namen von Romulus ableitet“, — d. h. die Rumänen —, sich erheben, wird die wilde Bestie, von allen Seiten in die Enge getrieben, vergeblich brüllend den Versuch machen, ihren Ferkel zu verschlingen. Es wird große Schlachten geben, während der Mond sich dreizehnmal füllt und wieder schwindet. Am letzten Tage des 13. Monats wird eine Jungfrau, in deren Namen sich zwei i-a, ein t und ein l befinden, das Tier erlegen, und die lateinischen Völker werden sich in das Fell teilen.“ Da Rumänien am 28. August den Krieg erklärt hat und dreizehn Monate, der Mond zu 28 Tagen, einen Zeitraum von 364 Tagen, also ein volles Jahr weniger 1 Tag, ausfüllen, so wird nach der Prophezeiung am 27. August 1917 die Jungfrau mit den zwei i-a, d. h. Italia, dem Germanentum den Todesstoß versetzen. Die Herausgeber des Pergaments, dessen lateinische Schrift schon an einigen Stellen stark verblasst war, haben übrigens eine Interpolation, d. h. Wortergänzung, vorgenommen, wie sie ihrer Nationalitätseitelkeit schmeichelt. Auf dem Pergament war zu lesen: „... ella cum duobus i-a“, was die Herausgeber ergänzt haben zu: „puella cum duobus i-a“, d. h. Mädchen mit zwei i und a im Namen, wozu sie dann das t und l fügten, um es auf „Italia“ deuten zu können. Die richtige Interpretation dürfte aber sein: „asella“, d. h. Gekleinert und der Sinn der Prophezeiung der, daß ein Ferkel mit zwei i-a dem sterbenden germanischen Löwen noch einen Fußtritt als Gnadenstoß geben wird, — eine Rolle, die bekanntlich Italien vor einem Jahre und Rumänien jetzt zu spielen gedachte. Als der rumänische Ferkel in das Entente-Rousett eintrat, schrieb Francesco Caburi, ein Vertreter der italienischen Kriegspresse, im „Giornale d'Italia“: „Wenn die Marinette Sarrafin erliegen wird, wird dies das Signal für die Rumänen sein, zu ihren Instrumenten zu greifen und die Nachbarmonarchie über den Haufen zu blasen.“ — eine Prophezeiung, welche die Lungentrost des rumänischen Partners stark überhöht hat. In dieser Fälschung waren, wie bekannt, besonders auch die Franzosen befangen, die von der Ziffer 600 000 der rumänischen Armee ebenso betrauscht waren, wie vorher von der Ziffer 2 000 000 der russischen Armee. So wagt der Journalist Marcel Hutin im „Echo de Paris“ am Tage nach der Kriegserklärung Rumäniens die Vorausage: „Die Gesamtheit der großen Aufgaben, vor welche die Mittelmächte nunmehr gestellt sind, gibt mir die Überzeugung, daß, mathematisch gesprochen, die Deutschen Mitte Oktober 1916 geschlagen sein werden.“ Nun, der Ausgang ist bekannt: der Löwe lebt noch, und der



Jur Besetzung der Mönchsrepublik am Berge Athos durch die Ententemächte. 1. Kloster Epiphaniya. 2. Kloster Agios Parios. 3. Das historische Hagia-Dama-Kloster. 4. Leberfische.

Auf dem heiligen Berge Athos ist innerhalb der Mönchsrepublik Athos ein heftiger Krieg entbrannt, der gefährliche Formen anzunehmen droht. Der größte Teil der frommen Mönche entbrannte in wilder Streiklust zugunsten des Königs Konstantin, während der andere Teil zur Fahne Venizelos schwur. Es blieb aber nicht beim Geisteskampf sondern es kam zu regelrechten Gefechten. Die schließliche Folge war, daß die Entente zur gewalttätigen Besetzung der Athosinseln schritt. Die

Mönchsrepublik auf dem Berge Athos ist eines der merkwürdigsten Gemeinwesen der Welt. Sie besteht aus 21 Klöstern, kleinen Dörfern und Einsiedeleien. Auch eine Hauptstadt Karyas ist vorhanden. Die Klöster werden entweder monarchistisch durch einen Abt regiert oder republikanisch durch einen jedes Jahr von allen Klosterinsassen gewählten Ausschuss. Das Leben ist äußerst streng, die Nahrung mehr als einfach. Die ganze Republik wird durch einen Mönchsorden geleitet.

Gefel mußte seinen Vorwitz mit dem Verlust seiner beiden malachischen Hinterwälder bezahlen. Hoffen wir, daß es also jedem ergehen wird, der am 27. August 1917 die gleiche Rolle spielen zu können glaubt! Unter die Propheten ist auch der englische Munitionsminister Addison gegangen. Bei der Neujahrseier der Munitionsarbeiter in Birmingham hielt er eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Der Weltkrieg steht im Zeichen des Buchstaben B: 1914 Brüssel, 1915 Belgrad, 1916 Bukarest, 1917 — Berlin.“ Birmingham hätte ihm eigentlich näher gelegen. Warten wir ab, ob wir nicht in diesem Jahre 1917 Birmingham näher rücken, als der Engländer Berlin!

Vor uns liegt der Feldpostbrief eines Thorer Handwerksmeisters an seine Gattin, der nichts Bedeutsames enthalten scheint und dem doch eine tiefe Bedeutung innewohnt. Der Brief lautet: „Liebes Kind! Jetzt liegen wir über 24 Stunden auf dem Bahnhofs-Buzzen in Rumänien und fahren noch nicht weiter; woran dies liegt, weiß man auch nicht. Nun sage mal, Schatz, heute ist es nun 41 Tage her, daß ich auf der Reise nach einem unbekanntem Bestimmungsort bin. Dies ist der vierte Brief von Bukarest. Ob du sie alle schon erhalten hast, weiß ich nicht. Ich schrieb dir in allen vier Briefen, daß du jetzt Antwort senden kannst, und teilte auch jedesmal die Adresse mit. Sonst geht es mir sehr gut; wir sehen hier viel vom Kriege, wie ich dir in allen Briefen schrieb. Auch eine Ansichtskarte mit meinem Bilde sandte ich dir; teile mir jetzt auch mit, ob du eine Aufnahme von Budapest und eine von Bukarest erhalten hast. Dann schrieb ich dir, daß du mir jetzt auch Patete und Briefe senden kannst. Warten tue ich ja schon lange. Ob ich schon zu Kaisergeburtstag die erste Nachricht von dir haben werde, ist ungewiß. Wer weiß, wie lange wir in Buzzen bleiben werden; noch 40 Kilometer mit der Bahn, und wir sind an der Front. Schide mir eine Maschine zum Stopfen von Zigaretten, auch ein oder zwei Patete Zigaretten. Nun sei alle gegrüßt und geliebt!“ — In der Regel geschieht es ja, daß aus der Heimat Briefe an die Front gehen, auf die keine Antwort erfolgt. Brief auf Brief wird geschickt, und immer dassebe Schweigen — bis eine amtliche Mitteilung nach langer Unruhe die traurige Gewissheit bringt. Daß es auch einen Kriege im Frieden gibt, mit Schmerzen, Krankheit und frühzeitigem Tod, haben viele vergessen. Daran werden wir durch diesen Feldpostbrief erinnert, mit dem der umgekehrte Fall eingetroffen, daß Brief auf Brief aus dem Felde kommt und immer dassebe Schweigen weil — die Gattin schwer erkrankt war und durch ärztliche Kunst nicht gerettet werden konnte. Die erwartete Antwort wird auch hier dem Briefschreiber von fremder Hand gegeben, von der Großmutter in Moser, welche die vier blühenden Kinder, die den Verlust noch nicht fühlen, in Pflege genommen hat. Der Weltkrieg ist ja, im Gegensatz zu den früheren, ritterlichen Kämpfen, so brutal und furchtbar, daß alle Leiden des Friedens dagegen verblasen. Aber Fälle wie der vorstehende erinnern uns doch daran, daß auch der Friede seine Tragik hat, die im engeren Kreise so rührl und erschütternd, wie die Tragik des Krieges im weiten Kreise der Welt.

Das Wetter der Woche war, wie im ganzen charaktervollen Monat Januar, ebt winterlich, mit hohen Kältegraden in der Nacht, am Anfang der Woche selbst am Tage, da wir am Sonnabend 5, am Montag sogar 7 Grad Celsius unter Null hatten, während die Tagestemperatur in der Mitte der Woche etwas milder war, jedoch andauernd unter dem Gefrierpunkt sich hielt. Die nächtliche Temperatur blieb in der ganzen Woche unter 7 Grad

Kälte, gleichviel, aus welcher Richtung der Wind wehte. Wir hatten am Sonnabend bei Ost, am Montag bei Nordwest 12 Grad unter Null als tiefsten Stand des Thermometers, in den folgenden Tagen bei Nordwest 8, bei Nordost 7, bei Südost 10 und gestern bei Westwind 8 Grad Kälte, jedoch die Schneedecke selbst in den Straßen der Stadt standhaft, wenn auch die Schlittenbahn in der Innenstadt stellenweise recht mangelhaft war. Bei dieser Temperatur war das Erscheinen des ersten Matkäfers im Schripfher Fort — von dem durch die Stubenwärme herausgelockten Schmetterling nicht zu reden — überraschend; denn man begreift nicht, von wannen ihm die Frühlingsbotenschaft gekommen sein könnte. Während der zarte Schmetterling seinem Schicksal überlassen bleiben mußte, wurde der Matkäfer in Pflege gegeben, und es waren ihm die Einkünfte eines Blumentopfes zum Lebensunterhalt angewiesen. Über der Kerk, der seinen Irrtum erkannt, hat vorgezogen, wieder in die Unterwelt zurückzuführen. Man fand ihn am nächsten Tage auf dem Rücken liegen und mit seinen sechs Beinen Erde über sich schaufeln, bis er verschwunden war. Nun schläft er wieder im Erdreich des Blumentopfes, einige Zentimeter unter der Oberfläche. Wird er im Mai wiedererwachen?



General-Feldmarschall Graf von Mollendorff.

Am 28. d. M. sind gerade 101 Jahre vergangen, daß Richard Joachim Heinrich Graf von Mollendorff in Havelberg die Augen zu ewigem Schlummer schloß. Er war am 7. Januar 1724 zu Lüdenburg in der Prieignitz geboren und kam 1740 als Page an den Hof Friedrichs des Großen. Er begleitete den König in den ersten schlesischen Krieg und machte den zweiten als Fähnrich im 1. Garde-Bataillon mit. Im Jahre 1746 wurde er nach der Schlacht bei Soor sofort Hauptmann und Jügeladjutant des Königs; im Siebenjährigen Krieg nahm er an den Schlachten bei Prag, Kollin, Koffbach und Leuthen teil, wo er den Kirchhof erlürnte und den Orden Pour le mérite erhielt und zum Major ernannt wurde. Auch bei Hochkirch und Lorgau zeichnete er sich aus, fiel

aber in der letzten Schlacht (1760) in österreichische Gefangenschaft und wurde erst 1761 ausgewechselt. Am 16. August 1762 erhielt er den Generalrang. 1783 war er Gouverneur von Berlin, 1793 befehligte er die Truppen, die die zweite Teilung Polens vollenden sollten. 1794 erhielt er den Oberbefehl über die preussischen Truppen am Rhein. 1806 trat er wieder in die preussische Armee ein, wurde bei Auerstedt verwundet und fiel in Erfurt in französische Gefangenschaft. Nachdem die Franzosen Berlin besetzt hatten, erteilte ihm Napoleon die Freiheit und das Kreuz der Ehrenlegion. Später zog er sich nach Havelberg zurück, wo er am 28. Januar 1816 starb.

Kriegs-Merlei.

Die Berichte des rumänischen Militärattachees in Berlin.

Unter den in Rumänien von den deutschen Truppen erbeuteten Schriftstücken befinden sich auch die Berichte, welche der rumänische Militärattachee in Berlin, Oberstleutnant Mircescu, im Jahre 1916 an seine Regierung erstattete. Mircescu, der bei allen Schlachten an der West- und Ostfront Gelegenheit hatte, sich persönlich vom Stande der Dinge zu überzeugen, und der erst bei der Kriegserklärung Rumäniens Deutschland verließ, schilberte in seinen Berichten die Erfolglosigkeit des großen russischen Angriffs in Galizien auf die Gesamtlage und sagte das Fehlschlagen des englisch-französischen Durchbruchversuchs an der Somme voraus. Seine Berichte ließen auch keinen Zweifel darüber, daß die Mittelmächte in der Lage sind, ihre Maßnahmen an den verschiedenen Fronten der Lage entsprechend und mit Aussicht auf weitere Erfolge zu gestalten, unabhängig von den Anstrengungen, mit denen die Ententemächte durch gleichzeitigen Angriff auf mehreren Fronten diese Maßnahmen zu durchkreuzen suchten. Die Berichte des Militärattachees betonten eindringlich die Erfolge der Mittelmächte und lassen kein Vertrauen in ihren endgiltigen Sieg erkennen.

Baut England Handels-U-Boote?

Nach „Politiken“ (Kopenhagen) vom 21. Januar äußerte der Generalkassierer und Mitglied des Ministeriums, Sir Joseph Crompton Riddet, in einer Rede, im Notfalle müsse man Lebensmittel heranschaffen, indem man Fracht-U-Boote baue. Nach seiner Ansicht sei es möglich, U-Boote von unbegrenzten Dimensionen zu bauen.

Die Minderwertigkeit der amerikanischen Munition.

„Daily Telegraph“ meldet aus Newyork vom 22. Januar: Marinesekretär Daniels hat eine sehr ungünstige Kritik über die in Amerika hergestellte Munition geübt. Bei einer Prüfung von 143000 Gen Geschossen aus den Werken der Bethlehem Steel Co. entsprachen nur 8,8 Prozent den Anforderungen, von denen der Crucible Steel Co. 37,7 Prozent und von denen der Widoale Co. 73 Prozent. Von den Fabrikanten sagte der Marinesekretär, sie stellten den Gewinn über den Patriotismus.



Jesco von Buttamer.

Der einjährige, langjährige Gouverneur von Kamerun Jesco von Buttamer ist in Berlin gestorben. Er war am 2. Juli 1855 als Sohn des verstorbenen Regierungspräsidenten von Buttamer geboren, wurde als Referendar 1883 dem Konsulat zur Beschäftigung überwiesen und zwei Jahre später nach Deutsch-Nigeria entsandt, dem er mehr als 20 Jahre wichtige, erfolgreiche Dienste leistete. Anfang 1896 wurde er zum Gouverneur von Kamerun ernannt, auf welchen Posten er elf Jahre verblieb. Diese Jahre sind von unserer Kolonialgeschichte wohl mit Recht als die Periode des Aufbaues der Kolonie in großen Zügen gezeichnet. Im Jahre 1906 kehrte er nach Deutschland zurück und im September 1908 erhielt er den erbetenen Abschied aus dem Kolonialdienst.

Kaiserworte.

„Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Überfall schützt und dem friedlichen Streit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Wäldern des Gebirges. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.“

In das deutsche Volk, 31. Juli 1916.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamt zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

1. Gerichtsdienst,
2. Post- und Telegraphendienst,
3. Maschinen- und Hilfschreiber, Botendienst,
4. Technischer Dienst,
5. Kraftfahrtdienst,
6. Eisenbahndienst,
7. Bäcker und Schlächter,
8. Handwerker jeder Art,
9. Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst,
10. Anderer Arbeitsdienst jeder Art,
11. Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter,
12. Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- u. Gefängnisbewachung),
13. Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen, vlämischen oder polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

- freie Verpflegung oder Geld-Entschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft,
- freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück,
- freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie täglich 4 Mk. für die Dauer des vorläufigen Vertrages.

Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu verbleibende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen:

Gouvernement Thorn (Hilfsdienstmeldestelle, Baderstraße 11, Zimmer 29).

Es sind beizubringen:

polizeilicher Ausweis, etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9, Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abfahrtschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

Kriegsamtstelle in Danzig.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke statistischer Feststellungen

werden die Inhaber von Anteilscheinen der westpreussischen Kriegsversicherung ersucht, etwaige Todesfälle der Verwaltung der westpreussischen Kriegsversicherung in Danzig, Elisabethwall 9, baldigst anzuzeigen.

Danzig den 25. Januar 1917.

Dr. Funck,

Generaldirektor der Brandkasse und der Lebensversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen.

Erste deutsche Chemieschule für Damen
Err. 1901. Chem. u. bakt. Kurs. Nächst. Kurs. 11. Apr. Stellennachw. Prosp. fr.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben
lehrt erfolgreich

M. Friedewald, Bücherrevisor,

jeht Gerberstraße 33/35, Eingang Schloßstraße.
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Stellenangebote

Für mein Kontor und Lager suche ich
tüchtige Mitarbeiter.
HAVANA-HAUS, Thorn,
Gulmerstraße 12.

**Fischer f. Akkordarbeiten
und Maschinenarbeiter**
sucht für sofort

M. Bartel, Bangeschäft,
Waldfstraße 43.

Zimmerleute

steht von sofort
M. Bartel, Bangeschäft,
Waldfstraße 43.

Büdergesellen
stellt sofort ein

Thorner Brotfabrik
G. m. b. H.

Schuhmachergejellen,
auch kreisbeschäftigten, sucht

1 Volontär

für Groß-Vertrieb von Tabakfabrikaten
und Zigarren-Fabrikanten gesucht.
W. Groblewski, Thorn.

Schlofferlehrlinge
werden noch eingestellt.
Rob. Meinhard, Fischerstr. 49.

Schlofferlehrlinge

steht ein
Otto Röhr,
Bau- und Anstichschloßerei,
Brüdenstraße 22.

Zum sofortigen Antritt suchen wir mehrere
tüchtige, unbescholtene, nüchtern, gesunde
Männer als

Wächter

Meldungen vormittags von 10-12 und
nachmittags von 4-6 Uhr.
Inspektion der Posener Wag- u.
Schließgesellschaft m. b. H.,
Thorn, Breitenstraße 37, Fernsprecher 860.

Eisarbeiter

steht ein
Chorner Braubaus.

Bei gutem Lohn stellt ein
Arbeiter und Arbeiterinnen
Zementfabrik, Thorn-Modder,
Eichbergstraße.

Tüchtiger, älterer
Kutscher
sofort gesucht.
Baumaterialien- u. Kohlen-Handels-
gesellschaft m. b. H.,
Wellenstraße 8.

Kutscher und Blagarbeiter

steht von sofort ein
M. Bartel, Bangeschäft,
Waldfstraße 43.

Kutscher
steht von sofort ein
M. Bartel, Bangeschäft,
Waldfstraße 43.

Kutscher
steht von sofort ein
M. Bartel, Bangeschäft,
Waldfstraße 43.

Kutscher
steht von sofort ein
M. Bartel, Bangeschäft,
Waldfstraße 43.

Vortragstag über Strohauffschließung in der eigenen Wirtschaft.

Die Frage der Auffschließung des Strohes gewinnt für die ausreichende Ernährung unserer Viehbestände immer größere Bedeutung.

Um den Landwirten unserer Provinz Gelegenheit zu geben, sich über den Wert und die praktische Durchführung des Verfahrens der Strohauffschließung in der eigenen Wirtschaft zu unterrichten, veranstalten wir

Freitag den 2. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr,
in dem großen Saale des Landeshospitals zu Danzig
einen Vortragstag.

Vorträge haben übernommen:

Herr Prof. Dr. Fingerling-Leipzig-Modern über

„Krautfutterbereitung aus Stroh“.

Herr Rittmeister Colsmann-Lindenberg, Kreis Beeskow, über

„10 Monate Praxis mit der Kraftstrohfütterung im eigenen Betriebe“.

Herr Prof. Dr. Gerlach-Bromberg über

„Erfahrungen bei der Auffschließung von Stroh zu Fütterungszwecken“.

Herren unserer Provinz, die sich bereits mit dieser Frage eingehend beschäftigt haben, werden ihre Erfahrungen bei dieser Gelegenheit gleichfalls vorzutragen.

Die Teilnahme an diesem Vortragstag, zu dem wir unsere Berufsgenossen hiermit einladen, ist kostenlos.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Verkauf holländischer Pferde.

Gut entwickelte 2-3jährige Pferde aus Holland, schweren und mittelschweren Schlages, werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. **Pr. Stargard, Zentralmolkerei Schnellmann,**

Donnerstag den 1. Februar, 11.30 Uhr vormittags,

48 Pferde,

2. **Oliva, Zoppoterstraße 6,**

Donnerstag den 3. Februar, 12 Uhr mittags,

61 Pferde,

3. **Culm, Bahnhofstraße 10,**

Dienstag den 6. Februar, 11.30 Uhr vormittags,

48 Pferde.

Sämtliche Pferde werden meistbietend ohne jede Garantie verkauft. Zugelassen zum Kauf ist jeder Pferdebesitzer Westpreußens, dem nachweislich Pferde von der Militärbehörde ausgehoben sind.

Gewerbmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

In Pr. Stargard erfolgt die Vorführung während der Auktion, in Oliva und Culm werden infolge Platzmangels die Pferde 1/2 Stunde vor Beginn der Auktion an der Hand vorgeführt.

Eisenbahnwagen zum Abtransport werden — soweit zugänglich — bereitgestellt werden.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Norddeutsche Creditanstalt,

Fernruf 174, 181

Filiale Thorn.

Breitenstrasse 14.

Aktien-Kapital und Reserven 28 Millionen Mark.

An-, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Annahme von Spar- und Depositengeldern zur höchstmöglichen Verzinsung. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Vermietung von Stahlfächern. Hypothekenvermittlung.

Suche sofort einige
Bierzapfer od. Frauen.
Victoria-Parl.

Einen kräftigen
Arbeitsburschen
der mit Pferden vertraut ist, sucht von sofort
Paluchowski, Lindenstr. 58.

Kräftige Arbeitsburschen
steht ein
HAVANA-HAUS, Thorn,
Gulmerstraße 12.

Suche
tüchtiges
Landmädchen
und Stütze.
Marta Wehr,
gewerbmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Wackerstr. 5, 2 Treppen.

Stenotypistin,
fleißig und sicher arbeitend, nur erste Kraft
mit besserer Schulbildung, für sofort ge-
sucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen
und Lebenslauf an

E. Moschall,
(Ostode) Bauausführungen u. Dampf-
sägerwerk, Thorn, Schuhmacherstr. 2.

Suche vom 1. Februar oder März für
mein Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft

1 Fräulein,
das auch mit der einfachen Buchführung
vertraut ist.

Otto Jacobowski.

Kontoristin,
schon praktisch tätig gewesen, mit guter
Schulbildung zum sofortigen Antritt

gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnis-
abschriften und Gehaltsansprüchen zu
richten an

Herrmann Thomas,
Sonighuthenfabrik, Neustadt, Markt 4.

Tüchtige Verkäuferin
sucht
H. Köpfer, Thorn 3,
Bionier-Kantine.

Aufwartefrau oder Mädchen
gewünscht.
Wellenstraße 85, 2.

Frau Martha Mohlfeld,
Lehrerin für Gesang,
Schmiedebergstraße 1, III.

Musikbureau

Max Schimmlerpfennig, G. m. b. H.
mit Detektiv-Abteilung
jeht: Berlin W., Kurfürstendamm 17.

45 Zentner

Seradella

an Verbraucher für 50 Mk. den Ztr.
abzugeben.

Fritz Ulmer,
Thorn-Modder.

Bruchbandagen

mit und ohne Feder, stark und bequem,
Reparaturen u. Bandagen aus u. billigt.
Handschuhwäscherei u. Färberei.
S. Gorski, prakt. Bandagist, Thorn,
Strobandstr. 4.

Plätterin
(Anfängerin) stellt ein

Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

**Zuarbeiterinnen
und Gehrdamen**
für Buch gesucht.
S. Baron.

Junge Damen,
die das Buchfach gründlich erlernen wollen,
können sich melden.

Anna Wisniewski,

Buchmachermeister,
Coppernitsstr. 5.

Ordentliche Frau ohne Anhang
für Hausreinigung gegen freie Wohnung
und Nebenbedienstet gesucht.

Meldungen
Fischerstr. 49, part.

Frauen zum Flammenpulven
können sich melden bei

A. E. Pohl,

Ein Mädchen,
das Melken kann und Garten-Arbeit ver-
steht, kann sich melden bei gutem Lohn.
Strobandstraße 24, part.

Ein junges Arbeitsmädchen
gesucht. **Dr. Wilhelm Herzfeld,**
Thorn-Modder.

Aufwartemädchen
von sofort gesucht.

Reichardt,

Mittelt. Markt 8.

Aufwärterin
für kleinen Haushalt sofort verlangt.

D. Braunstein, Breitenstr. 8.

Eine Aufwartefrau
für's Gouv.-Bericht von 1-4 nachm. sucht
Mitbradt, Tuchmacherstr. 2.

Aufwartemädchen,
15-16 jährig, vom 1. 2. 17 gesucht.
Brüdenstraße 28, 3.

Aufwärterin für vormittags
sofort gesucht.
Waldfstraße 45, 3. links.

Anständiges Mädchen,
auch schulpflichtig, für nachmittags zu einem
3 jähr. Kinde gesucht. Schillerstr. 8, 1.

3-10 Mark tägl. zu verdienen.
Näheres in Gratis-
prospekt (mit Garantieschein). **Joh. H. Schultz,**
Verlagsverlag, Köln 276.

20 000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf
einem Geschäftsgrundstück in der Alt-
stadt per 1. April 1917 gesucht.

Angebote unter **N. 162** an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

**Großer, heller Gemütskeller,
Lagerkeller und Speicherräume**
zu vermieten.

Max Pünchera,
Brüdenstraße 11, part.

Lagerkeller,
Klosterstr., sowie Speicherräume, Haupt-
bahnhof, zu vermieten.

H. Saffan, Barkstraße 12.

Blatz,

30x90 cm. vor dem Leib. Lor. für ge-
werblich. Zwecks sof. langjähr. zu verpachten.
Angebote unter **N. 1733** an die
Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Wechsel,
Schuldsch., Hypoth. usw. auf Patent-
abz., Kriegsanl., Wertpapiere laut u. bel.
F. Rosenow, Berlin 57, Großenstr. 18. Rüd.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Operationen des Alpenkorps vom Roten Turm-Paß bis Titu.

II.

Die Kämpfe um den Roten-Turm-Paß.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den letzten Tagen der Schlacht bei Hermannstadt leitete der Feind zur Entlastung der umklammerten 1. Armee einen Offensivstoß seiner 2. und Nord-Armee aus dem Fogaraser Gebirge und nordöstlich ein. Während im Goergeny-Gebirge der Angriff abgeschlagen wurde, mußte auf dem Südfügel eine österreichisch-ungarische Kavalleriedivision dem Druck nachgeben. General von Falkenhayn entschloß sich sofort zu neuem Angriff. Unmittelbar aus der Umfassungs- und Angriffsoperation bei Hermannstadt wurden die Hauptkräfte der 9. Armee in nordöstlicher Richtung abgedreht und zum Vorstoß gegen den verfolgenden linken Flügel der rumänischen 2. Armee auf die von Hermannstadt nach Fogaras und Schäßburg (Szegeswar) führenden Straßen angeführt.

Dem Alpenkorps fiel die Aufgabe zu, mit den in der Verfolgung auf den Roten-Turm-Paß begriffenen und dem Korps nun unterstellten Teilen der 9. Armee beiderseits des Passes bis auf den Gebirgskamm vorzustoßen und die Sicherung nach Süden in allgemeiner Linie Steflesci—Westhang des Surul zu übernehmen.

Während des herrlichen Kampfs- und Siegeszuges der Armee Falkenhayn durch den Geisterwald nach Kronstadt rang das Alpenkorps in erbitterten Gefechten um die steilen Höhen östlich und westlich des Passes. Zwei Brennpunkte hoben sich in den nun folgenden Tagen schwerer Kämpfe hervor:

Westlich des Passes: Die Höhenstellung in Linie Mt. Murgasu (1763)—D. Badului (1531).

Östlich des Mt.: Die Angriffe zur Gewinnung des Gebirgstammes westlich des Surul.

Am 1. Oktober erneuerte der Feind seine bis dahin vergeblichen Angriffe gegen die Linie Cainen—Mt. Kobu, während auf den von Süden heranziehenden Bahn- und Straßenlinien neue Kräfte im Anmarsch waren und auch im Rücken unserer Stellungen verstreute Abteilungen sich nach Süden durchzuziehen versuchten. So griff in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober ein feindliches Bataillon mit Teilen einer Kolonne aus den Waldungen nördlich des Badului unsere Sicherungsabteilung plötzlich im Rücken an. Nach heftigem Kampf und unter Verlust von 100 Gefangenen entkam ein Teil dieses Bataillons (vom rum. Inf.-Regt. 49) nach Süden. An demselben Tage wurden vereinzelt Angriffe gegen den Mt. Murgasu und Vorstöße stärkerer Kräfte gegen den Badului und Vorstöße stärkerer Kräfte gegen den Badului abgeschlagen, nachdem hier der Gegner unsere Sicherungslinie bereits durchbrochen hatte. Ein am 5. Oktober angelegter eigener Gegenangriff am Murgasu und Badului ließ auf überlegenen Feind, brachte auf dem rechten Flügel aber einigen

Geländegewinn. Am folgenden Tage erlitt der Gegner ein kleines Mißgeschick: ein Ersatztransport des rumänischen Jägerregiments 5 hatte von dem am Murgasu stehenden rum. J.-R. 66 eine falsche Anweisung erhalten, marschierte ahnungslos in unsere Stellung und wurde dort abgefangen. Der 7. Oktober brachte einen erfreulichen Fortschritt: etwa 2 feindliche Bataillone griffen vom Nachmittag bis in die Nacht wiederholt zwei an Badului stehende bayerische Kompagnien an. Nach hartem Kampf mußte sich unter starken Verlusten der Feind in das Cainen-Bachtal zurückziehen, während gleichzeitig vom Passe aus rumänische Abteilungen vom Dshang des Badului vertrieben wurden.

Zur Gewinnung der Sicherungslinie östlich des Passes war eine Gruppe über die Linie rumänische Paßgrenze—Barful Boului (1166) angelegt worden, unterstützt durch eine Stoßgruppe aus Gegend Alfo-Sebes (6 Kilometer südöstlich N. Talmacz). Starke feindliche Kräfte mit zahlreichen Maschinengewehren, Gebirgs- und schwerer Artillerie hatten sich auf dem Kamm des Fogaraser Gebirges zwischen Surul und Altfluß eingezogen.

Kälte und heftige Schneestürme erschwerten den Aufstieg und den Vorstoß. Die am 10. Oktober planmäßig angelegten Angriffe gegen Höhe 1824 (6 Kilometer westlich des Surul) kamen im umfassenden Feuer des Verteidigers zunächst zum Stehen.

Inzwischen war die 9. Armee durch den Geisterwald und über Kronstadt vorgestoßen, hatte die 2 rumänische Armee völlig geschlagen (9. Oktober) und in das Gebirge zurückgeworfen. Auch die rumänische Nordarmee wich in östlicher Richtung aus. Zur Öffnung der in Feindesland führenden Paßstraßen befehlt General von Falkenhayn den allgemeinen Vormarsch über die Linie Campulung—Sinaia und durch das Bodzatal.

Das Alpenkorps erhielt die Weisung, die Rote Turm-Paßstraße zu öffnen und zunächst nach Gegend Curtea de Arges vorzugehen. Für diese Operation wurde aus dem Alpenkorps und zwei inzwischen herangezogenen I. u. I. Gebirgsregimenten die „Gruppe Kraft von Delmeningen“ gebildet. Aus den Kämpfen zur Gewinnung örtlicher Sicherungsabschnitte mußte nun zum Angriff mit weitem Ziel angetreten werden.

Der stark besetzte und hartnäckig verteidigte Paß war nur durch ausfolgende und wiederholte Umfassungsmanöver über die Gebirgszüge zu öffnen. Generalleutnant Kraft von Delmeningen entschloß sich, den Hauptdruck auf das Gelände östlich des Passes zu legen. Ein Vorstoß aus dem Fogarasergebirge sollte zunächst die starke Normontastellung umfassen und später Hand legen auf die nach Curtea de Arges führende Straße. Da aus taktischen Erwägungen der Hauptangriff aus dem westlichen Anfußer nicht in Frage kam, aus dem Fogarasergebirge aber keine einzige fahrbare Straße für den Nachschub zur Verfügung stand, wurde als erstes und nächstes Operationsziel die

Gewinnung der wichtigen Straßenabschnitte Cainen—Golotreni und Cainen—Salatrucu bestrachtet.

Als linke Stoßgruppe wurde eine Gebirgsbrigade (I. u. I. 2.) über den Moscovulpaß in Richtung Mt. Fruntu angelegt. Sie trat unmittelbar nach starken Märschen, die teilweise innerhalb 30 Stunden 63 Kilometer vorwärts geführt hatten, aus Gegend Felet (am Mt. südöstlich Hermannstadt) den Aufstieg zur Moscovulshöhe an und nahm am frühen Morgen des 17. Oktober den Paß sowie die Höhe 2313 westlich des Passes im Sturmangriff.

Auf dem rechten Flügel hatte inzwischen die andere Gebirgs-Brigade (I. u. I. 10.) im Vorgehen über den Mt. Kobu in Richtung Golotreni (an der Lotru-Mündung) am 16. Oktober die Pietroasa genommen, während die Besetzung des Beveritarrückens erst am Abend gelang. Nach erbitterten Kämpfen und heftigen Gegenangriffen starker Teile der aufgestellten rumänischen 13. Infanterie-Division mußte die gewonnene Linie zunächst wieder aufgegeben werden.

Zwischen den beiden Flügelgruppen kämpfte die Alpendivision frontal vom Altfluß bis zum Surul und gewann langsam Boden, da starker Schneefall im Fogarasergebirge die Bewegungen erheblich verzögerte.

Die linke Flügelgruppe setzte ihren Vorstoß nach Süden fort und erreichte am Abend des 18. Oktober Gegend Salatrucu und nordöstlich — da bereitete ein Wettersturz am 20. Oktober dem Vorgehen ein Ende. Die Temperatur sank rasch auf 15 Grad Kälte. Ein rasender Sturm trieb dicke Schneemassen über die Höhen und bedeckte in wenigen Stunden die einzige Nachschubstraße der linken Gruppe im Moscovulpaß mit einer 1½ Meter hohen Schneedecke. Der bisher für Tragtiere brauchbare Saumpfad wurde ungangbar. In Eile mußten aus Ersatzformationen Trägerkolonnen gebildet werden. In mühevoller Arbeit mußte Munition und Verpflegung durch den verschneiten Paß über den Mt. Fruntu nachgeführt werden. In dieser kritischen Lage wurde die linke Flügelgruppe zur Verkürzung der gefährdeten rückwärtigen Verbindungslinie auf den Mt. Fruntu und später, da auch diese Stellung nicht mehr zu verpflegen war, auf die Poiana Lunga zurückgenommen.

In der Front trat inzwischen ein Umschwung der taktischen Lage ein: Der Feind begann unter dem Druck des bisherigen Vorgehens unserer linken Gruppe seine Stellungen östlich des Mt. und am Dshang des Badului zu räumen. Unsere Truppen blieben dem stets erneuten und heftigen Widerstand leistenden Gegner hart an der Klinge, während auf dem rechten Flügel die Beveritastellung wiedergewonnen wurde. Östlich des Passes wurde der Angriff gegen die beherrschende stark ausgebaute Normontastellung als Schlüsselstein der hinter ihr liegenden besetzten Höhenlinie Bumbusti—Janoaga eingeleitet und durchge-

führt. Nach wechselvollen heftigen Kämpfen ging am 28. Oktober der Feind mit etwa 10 Kompagnien aus den bewaldeten Schluchten südöstlich des Normontarrückens zum Gegenangriff vor. Dichter Nebel begünstigte seinen Vorstoß bis auf etwa 30 Meter an unsere Stellungen. In dem dann plötzlich einsetzenden Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer flutete er in Panik und unter Zurücklassung von 350 Toten zurück. Ein von dem angegriffenen, kaum noch 300 Mann starken Jägerbataillon sofort angelegter Gegenangriff brachte die ganze feindliche Front zum Wanken. Nachbargruppen schlossen sich an. In prachtvollem Draufgehen wurde noch am Abend die ganze Linie Janoaga—Normonta genommen. Mit drei eroberten Maschinengewehren fielen 15 Offiziere und über 400 Mann in die Hand des nur geringe Verluste erleidenden Angreifers.

Der bisherige nur in großen und stüchtigen Umrissen gezeichnete Verlauf der Kämpfe des Alpenkorps zeigt wohl die besonderen Eigenarten dieser Operationen:

In unzusammenhängenden Gruppen leistete auf hart besetzten Bergstellungen der Verteidiger heftigen Widerstand. Der eigentliche, bis zu 500 Meter breite Paß mit steilen Felswänden, häufig nur Raum lassend für das Flußbett, während Bahn- und Straßenzug in den Felsen geprengt ist, wurde ebenfalls erbittert vom Gegner gehalten. Der frontale Angriff in der Talstraße gewann nur langsam und schrittweise Boden. Die Angriffe gegen die Höhenstellungen erforderten weit ausholende Umfassungsbewegungen. Oft konnte eine solche Gruppenstellung nur nach vorheriger Erstürmung weiter südlich gelegener Stellungen und durch Bedrohung im Rücken wirksam angefaßt werden. Erst die gefährdete Rückzugslinie veranlaßte die Verteidigungsgruppe zur Räumung ihrer Bergstellung. So ergaben die Kämpfe gewissermaßen ein schachbrettartiges Operationsbild, über dessen Angriffsfelder der Vorstoß hier frontal, dort in der Diagonale, an anderer Stelle wieder von rückwärts geführt werden mußte. Die Vorbereitung und Durchführung derartiger Angriffe im winterlichen Hochgebirge und in Anlehnung an unzureichende, über verschneite Saumpfade geleitete Nachschublinien erfordert naturgemäß erhebliche Zeit. So sehen wir bisher und in der Folge die Gruppe Kraft über einen Monat hindurch in heftigen Einzelangriffen und im unermüdbaren schrittweisen Vorarbeiten zur Öffnung der Paßstraße und zur Gewinnung des Ausgangs in Richtung Rimnicul-Balcea und der Seitenverbindung nach Curtea de Arges.

Die Tage vom 6. bis 8. November brachten heftige Kämpfe, besonders auf dem östlichen Anfußer in allgemeiner Linie Mt. Sate—Perhani und südwestlich. Bis zum letzten Augenblick des Sturmangriffes setzte sich der Gegner hartnäckig zur Wehr. Südöstlich Perhani mußte am 7. November eine rumänische Kompagnie bis auf 2 Mann im Handgemein niedergemacht werden. Vor der Front

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die 12 Grad Kälte, die wir in den letzten Tagen in Berlin hatten, waren bei dem augenblicklich herrschenden Kohlenmangel für Viele recht unangenehm. Doch selbst hierbei war dem einen ein Nachteil, was dem andern ein Wohl war. Die Astronomen der Sternwarten in Berlin, in Potsdam und in Trepow nämlich riefen sich die Hände, nicht vor Kälte, sondern vor Vergnügen. Sie hofften bei der klaren Winterluft die Sonnenfinsternis recht liebevoll beobachten zu können, die am 23. Januar frühmorgens über ihren Haupten eintreten sollte. Da zog der Himmel am 22. Januar seinen Wolkenvorhang vor und kühlte ihn erst wieder, als der Mondschatten das Sonnenantlitz nicht mehr verdeckte. Es ist Krieg, die Welt steht in Brand, selbst die Fernrohre, scheint's, sollen Kanonenrohre werden.

Die 12 Grad Kälte haben wir jedenfalls gespürt. Es war kein schöner Anblick, die Menschen in den Straßen und an den Güterbahnhöfen nach Kohlen stehen zu sehen. Die „neutralen“ Federn haben wieder Arbeit bekommen, und auf die Froßbeulen der Italiener und Franzosen mag sich das Bewußtsein, daß die „hohes“ ganz ebenso frieren, wie linder Balsam legen. Wir wissen es besser, daß wir in massenhaft Kohlen haben und daß es an den Kohlen nicht liegt. Auf den Güterbahnhöfen stauen sich die Waggons mit Kohlen und Koks. Die Händler bekommen von den Güterabfertigungsstellen täglich Lagercheine um Lagercheine, d. h. die amtliche Bestätigung, daß neue Zufuhr für sie eingetroffen ist. Aber die Händler können die Kohlen nicht heranziehen, weil die — Ruffcher nicht da sind, die sie abfahren. Die Berliner Händler müssen daher ihren Kunden anheimstellen, sich die Kohlen selbst abzu-

holen. Dann können sie so viel bekommen, wie sie haben wollen. Wo aber stehen die Ruffcher? Sie haben ein Haar darin gefunden, bei dem nassen oder kalten Winterwetter die unpaarbare und schwere Arbeit als Kohlenkipper und Ruffcher zu verrichten. Man hat ihnen eine Lohn-erhöhung bewilligt, aber 50 Mark Wochenlohn sind ihnen zu wenig. Sie suchen sich Stellen, auf denen sie das Doppelte bekommen. Zum Warenwucher ist der Arbeitswucher getreten. Das Oberkommando sah sich genötigt, Soldaten zur Wbfuhr der Kohlen zu kommandieren. Unsere Soldaten sind nach unserer Meinung dafür zu schade und haben was Wichtigeres zu tun. Vielleicht dürfen wir an die Herren Gefangenen erinnern, die in Döberitz und Wünsdorf ein bequemes Leben führen. Es ist nicht nötig, daß unsere Gefangenen wie Herrschaften behandelt und des Nachmittags in Berlin spazieren geführt werden. Man traute seinen Augen nicht, als neulich ein Trupp englischer Gefangener von einem englisch sprechenden deutschen Unteroffizier durch das Kaufhaus des Westens geführt wurde und nach der beschwerlichen Beschäftigung sich im Erfrischungsraum gütlich tun durfte!

Berlin hatte Gäste. Die Vorsther der Bierbundsparlamente hatten der Reichshauptstadt ihren Besuch gemacht. Der Willkommengruß war freundschaftlich. Es ging von Empfang, von Diner zu Diner. Am Tage des Ordensfestes hatte die Stadt Berlin die Herren eingeladen. In Automobilen wurden sie frühmorgens von ihren Hotels abgeholt, und dann gingen quer durch Berlin und rings um Berlin herum. An musterhaften Einrichtungen kann Berlin etwas bieten. Das Virchow-Krankenhaus, das Elektrizitätswerk und vieles andere mehr mußten sich die Herren ansehen. Auch eine Kriegseinrichtung zeigte man ihnen: die Massenpeisung.

Der Oberbürgermeister Wermuth als oberster Küchenchef reichte den Kammerpräsidenten aus Wien, Ofenpeft, Sofia und Konstantinopel selber die Teller, damit sie sich überzeugten, wie gut wir in Berlin leben. Mit dem „Fraj“ in den sogenannten Mittellandsküchen, ist das vortreffliche Essen der städtischen Massenpeisungen jedenfalls nicht zu vergleichen. Dennoch langten die befreundeten Parlamentsgäste nicht so reichlich zu, daß sie sich den Appetit auf das ihrer im Rathaus harrende Festmahl verdarben.

Der jüngste ungläubliche Betrugsfall: die Geschäfte der Frau Kupfer, zeigt die Rehrseite der Medaille. Er zeigt die Folgen einer mangelhaften und verkehrten Organisation. Er zeigt, wie dadurch das Verbrechen des Betruges und des Wuchers hochgezüchtet worden ist und Bevölkerungskreise ergriffen hat, die in anderen Fällen nicht daran gedacht hätten, ihr Geld in einem Unternehmen, wie dem der Frau Kupfer anzulegen. Die Geldgeber mühten sich sagen, daß hier nicht alles mit rechten Dingen zugehen kann, denn ein Nahrungsmittelhandel, der hohe Zinsen abwirft, kann nur wucherisch sein. Trotzdem gaben die Leute das Geld. Die wirtschaftliche Moral ist bei vielen tief herabgesunken, daß sich ihr Tiefstand immer allgemeiner bemerkbar macht und anfängt nicht mehr als verächtlich zu gelten. „Wer jetzt nicht Geld verdient, ist ein Dummkopf“, kann man oft genug sagen hören. Die Frau Kupfer hatte ihre Geschäftsräume in der Bülowstraße 56, einer ziemlich abgelegenen und wenig beobachteten Gegend. Dieser Teil der Bülowstraße liegt abseits des Hauptzuges der Bülowstraße, der nach dem Rossendorfplatz zu geht. Er biegt in Richtung des Groß-Görschen-Bahnhofes ab und schiebt sich in jene Gegend des alten Berliner Westens ein, die auf Pörschheit verzichtet. Dunkle Eckenzen ist man hier gewöhnt und da mögen die

Geschäftsfreunde der Frau Kupfer weiter nicht aufgefassen sein. Daß sie nicht alle unverdächtig waren, zeigt die Vermutung, daß sich recht viele trotz ihrer Verluste nicht melden werden, um dann bei den Gerichtsverhandlungen Farbe bekennen zu müssen. Der Prozeß wird jedenfalls „interessant“ werden. Da Frau Kupfer geständig ist, wird sich manche Einzelheit ergeben, die über den eigentlichen Fall Kupfer hinaus in das Reich der wucherischen Machenschaften greifen wird, das von allen Seiten um uns geworfen wird. Der große Vorwurf wird sich dann gleichzeitig gegen den wirtschaftlichen Generallstab richten, der den wirtschaftlichen Fehlschlag so kümmerlich führt und dadurch die Hyänen des Schlachtfeldes entseffelt hat.

Im „Lestingtheater“ haben wir Bernhard Shaws Komödie „John Bulls andere Insel“ auskennen gelernt. Die Angehörigkeit, uns den verengländerten Iren Shaw jetzt in unserem Datschkamp mit England zu bieten, wurde literarisch nicht gemildert. Dean das Stück ist von Anfang bis zuende eine Huchelei. Der Engländer, den es vorführt, ist ein Troddel, an den am wenigsten ein Engländer glauben wird, und Shaws Vandalen, die Iren, fallen auf den Troddel köpfehaft herein und bekommen von ihrem eigenen Vandalen nicht die Fähigkeit beigemessen, sich gegen das englische Jochbortum aufzulehnen. So tritt der eble Ire Shaw den Boden seiner Heimat zu Füßen und überleertet ihn mitleidslos den Engländern. Weshalb wir uns das gerade ansehen und anhören müssen, ist nur erklärlich, wenn wir aus den uns fürderhin gebotenen Gaben gerissener Berliner Theater nicht mehr eine Geschmacksrichtung, sondern eine Gesinnungsrichtung erkennen.

einer einzigen Kompagnie wurden 89 Tote gezählt. In Einrechnung der blutigen Verluste mögen allein die Einzelgefechte des 6. November dem Gegner 1600 Mann gelostet haben. In diesem Tage hatte eine Brigade (bayerischer Inf.-Leib-Regt. und ein Jäger-Regt.) durch kühnen Flankenstoß vom Mt. Sate das Beden von Perikani östlich des Mt. geöffnet. Bei einer Erkundung zur Durchführung des Angriffs gegen die Poiana Spinalut durch das bayerische Leib-Inf.-Regt. starb dessen Führer, Prinz Heinrich von Bayern, in der Nacht vom 7. zum 8. November den Heldentod. „Noblesse oblige“ waren die letzten Worte dieses tapferen Führers. In der Morgendämmerung wurde seine Leiche an den angreifenden Bayern vorbei zu Tal getragen. Tote Rumänen auf der erstürmten Poiana Spinalut zeugten von der Erbitterung seines Regiments.

Am 9. November wurde mit der Einnahme der Mt. Cozia-Stellung auf dem östlichen Ufer die schlimmste und schwierigste Stelle der Passstraße überwunden.

Nach Verstärkung der Gruppe Kraft durch eine neue Division wurde auf dem Westufer über den Lotru-Abchnitt am den 18. Oktober das Gelände Barful Planestilar-Mt. Sida, auf dem Ufer die allgemeine Linie: Höhe nordöstlich Calimanești und das Gelände beiderseits Straße Calimanești-Ungureni sowie die Ghituhöhe (1632) erreicht.

Nach dem erfolgreichen Versuch durch Einschlag der rumänischen 7. Infanterie-Division dem vorstößenden Alpenkorps nochmals Halt zu gebieten, wich der Gegner am 24. November auf der ganzen Front. Am folgenden Tage nahm der rechte Flügel des Alpenkorps Rimnicul-Balcea, während die neuherangeführte Division dem Feinde die noch gehaltene Topologu-Stellung in kühnem Sturmangriff mit offen aufzufahrenden Batterien entriß.

Am 27. November war der Gebirgsausgang des Roten-Turm-Passes geöffnet.

Ernährungsfragen.

Einheitsgebäd für Groß-Berlin in Sicht.

Weitgehende Einschränkungen der Kuchenherstellung. Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Ausschuß der zur Groß-Berliner Brotkartengemeinschaft vereinigten Gemeinden prüfte in seiner gestrigen Sitzung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Bernuth, wie den mehrfach hervorgetretenen Unregelmäßigkeiten in der Brotverjorgung abgeholfen werden könnte. Nach Erörterung der zahlreichen Ursachen allgemeiner und spezieller Natur gelangte man zu der Überzeugung, daß es nach Lage der Verhältnisse zurzeit in erster Linie darauf ankomme, für größtmögliche Ausnutzung des Mehls und strengste Kontrolle der Gebäubereitung Sorge zu tragen. Es wurde daher in Aussicht genommen, ein Einheitsgebäd unter Fortfall des unrationellen Kleingebädes vorzuschreiben und die Bereitung von Kuchen in Betrieben, die gleichzeitig Brot backen, zu verbieten. Der weiteren Prüfung wurde die Frage überwiesen, ob darüber hinaus auch für Gebäd die Kundenliste eingeführt werden sollte.

Einheitliche Blut- und Leberwurst mit Semmelzulaß in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, von jetzt ab nur noch eine Sorte Blut- und Leberwurst, und zwar mit Semmelzulaß herstellen zu lassen. Neben anderen Gründen war besonders der Gesichtspunkt entscheidend, daß hierdurch eine weitere Streckung der vorhandenen Vorräte erreicht werden soll. Für beide Sorten ist ein Einheitspreis von 1,40 Mark für das Pfund festgelegt worden.

Kriegsküche in Österreich.

Das neue österreichische Amt für Volksernährung hat an sämtliche Statthaltereien und Landesregierungen einen Erlaß über die Errichtung von Kriegsküchen gerichtet. Zugleich wurde als oberste Zentrale für diese Küchen eine Kriegsküchenabteilung eingerichtet.

Landwirtschaftliches.

Zu der Neuverpachtung von preußischen Domänen im Jahre 1916 schreibt der „Reichsanzeiger“: Bei 35 von insgesamt 62 Domänen ist der auf 1 Hektar entfallende Pachtzins, der bei ihren Neuverpachtungen erzielt worden ist, um 25 und mehr Prozent höher, bei 29 dieser Domänen um rund 33 und mehr Prozent, bei 19 von ihnen sogar um rund 50 und mehr Prozent, bei 3 unter diesen um 100 und mehr Prozent höher als der in der letzten Pachtzeit gezahlte Pachtzins. Nur bei 3 von den 32 neu verpachteten Domänen erreicht der auf 1 Hektar entfallende künftige Pachtzins nicht den im Schlusse der letzten Pachtperiode gezahlten. Den höchsten Pachtzins für 1 Hektar ergab die Neuverpachtung bei der Domäne Emmeringen im Kreise Oßersleben, Regierungsbezirk Magdeburg, mit 145,5 Mark (in der letzten Pachtzeit erbrachte diese Domäne 86,4 Mark für 1 Hektar).

Wie der Kautschuk gewonnen wird.

Vom Urwald zur Gummifabrik.

(Nachdruck verboten.)

Die große Bedeutung und ungemein vielseitige Verwendbarkeit des Kautschuks im täglichen Leben und in der modernen Industrie hat sich wohl niemals so deutlich erwiesen, wie gerade in diesen Tagen der Gummiknappheit. Nun weiß zwar jedermann, zu was allem Gummi gebraucht und ver-

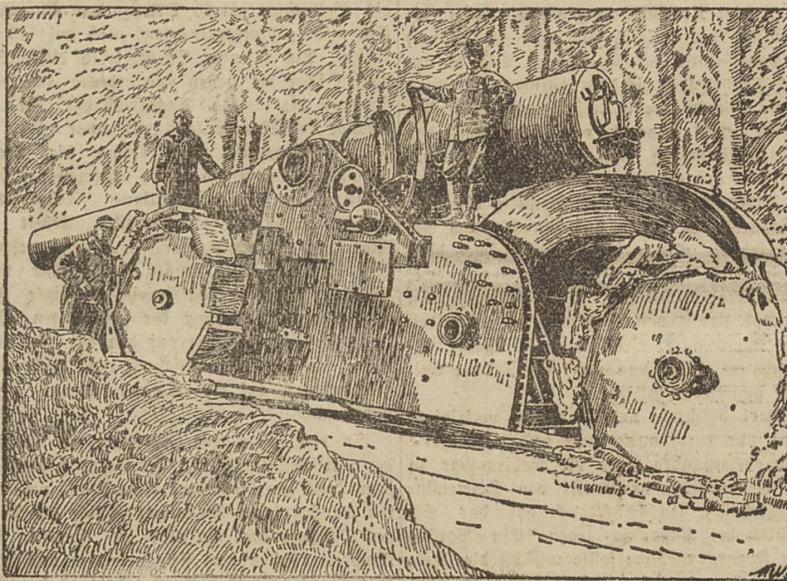


Im Großen Hauptquartier im Januar 1917.

Von links: Hindenburg, Kaiser Wilhelm II., Ludendorff.

Unser Kaiser, Hindenburg und Ludendorff bei der Arbeit! Auf dem weiten Tisch sind die Karten ausgebreitet, sie zeigen die Stellungen unserer Gegner und die unsrigen. Schwere Gedankenarbeit liegt auf den Gesichtern der drei Männer, die sich darin vertiefen, alle Vorteile für uns aus dem Gelände herauszuforschen und die Mittel und Wege zu finden, unseren Gegnern möglichst Abbruch zu tun, sie bei jeder Gelegen-

heit zu schlagen. Hindenburg erklärt, seine nervige Faust zeigt gewiß auf einen wichtigen Punkt, der Kaiser folgt gespannt den Ausführungen und sinnend und ernstes Blickes hört Ludendorff zu. Kaiser Wilhelm und Hindenburg tragen als die bisher einzigen Ritter das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. Gewiß wird hier ein Plan erörtert, der unsere Heere zu neuen Siegen führen wird.



Ein von österreichisch-ungarischen Truppen erobertes italienisches Schiffsgeschütz.

Unsere waderen Verbündeten räumen nach Kräfte mit den italienischen Geschützvorräten auf. Ganz besonders haben sie es auf die weittragenden italienischen Schiffsgeschütze abgesehen.

Wir sehen auf unserem Bilde ein solches Flachbahngeschütz, das unseren tapferen Waffenbrüdern in die Hände fiel.

arbeitet wird, die wenigsten aber mögen genauer darüber unterrichtet sein, wie es in einer Kautschuk-Plantage und später bei der Verarbeitung des Rohstoffes hergeht.

In den ostafrikanischen Kautschuk-Pflanzungen wird neben einer Anzahl anderer Kautschukpflanzen wie *Kidzia elastica*, *Hevea Brasiliensis*, *Ficus elastica* usw. vor allen Dingen der Kautschukbaum *Manihot glazovii* trägt, und dessen Heimatland Brasilien ist. Der Manihotbaum, der 8-15 Meter hoch wird und den sogenannten Para-Kautschuk liefert, bevorzugt im allgemeinen dunkle Erde, begnügt sich aber auch mit anderem, am liebsten ein wenig lehmigen Boden. Bis zu einer Meereshöhe von 1000 Meter kommt der leicht aus Samen und Stecklingen zu ziehende Baum auch auf geringwertigem Boden sehr gut fort; nur kann er nicht viel Nässe vertragen. Die Anpflanzung wird folgendermaßen vorgenommen: Nachdem die für jede Pflanzung notwendige Erdbereitung durch Pflügen usw. vorgenommen worden ist, werden die Pflanzen in Abständen von 3 bis 4 Metern gesteckt. Während des ersten Jahres muß das Erdreich um diese Stecklinge sorgfältig gejätet und von allen Unreinlichkeiten freigehalten werden. Um wenigstens in geringem Maße die beträchtlichen Kosten dieser Tätigkeiten hereinzubringen, pflügen die Plantagenbesitzer oft bereits während des zweiten Jahres Mais, Baumwolle, Bohngewächse u. a. zwischen den Kautschukpflanzen zu ziehen. Im dritten oder vierten Jahre ist der Kautschukbaum soweit, daß man ihn „abziehen“ kann; doch muß der Umfang des Stammes zu diesem Zwecke bereits mindestens 25-30 Zentimeter messen. Allerdings liefert fast nur der oben genannte Kautschukbaum, der *Manihot glazovii*, der nach der Provinz, in der er heimisch ist, auch Cera-Kautschukbaum genannt wird, so frühzeitige Ergebnisse; die anderen Sorten pflügen erst später ertragreich zu werden. Während des dritten und vierten Jahres erbringt indes der Manihotbaum

noch keinen vollen Ertrag; dies geschieht erst im fünften oder sechsten Jahre. Ein solcher Kautschukbaum gleicht, sowohl was den Stamm wie die Krone anbetrifft, bis zu einem gewissen Grade einem gewöhnlichen Kirschaum. Die fingerartigen Blätter hingegen erinnern an die Blätter der milden Kastanie; nur sind sie kleiner und spitzer.

Das Anzapfen des Baumes geschieht auf folgende Weise: Die zuvor gefällten Baumstämme werden mit Hilfe einer Bürste oder eines Pinsels mit einem Koagulationsmittel bestrichen; das beispielsweise aus einer Mischung von Salz- und natürlicher Zitronensäure oder aus verdünnter Karbol- oder Essigsäure besteht. Sodann werden in jeden Baum mittels eines nicht allzu scharfen Messers wagerechte Schnitte von etwa 2 Zentimeter Breite gemacht, und zwar in Abständen von je vier Zentimetern. Der Saft fließt nun durch die Einschnitte heraus, erstarrt aber dank dem Koagulationsmittel sogleich auf der Rinne, von der er abgenommen wird. Das Ertragnis der einzelnen Kautschukbäume ist verschieden. Am ergiebigsten ist der Sevebaum, von dem etwa 40 Prozent der gesamten Welt-Kautschukernte stammen. Ein solcher Baum kann in seiner besten Zeit, wenn er einen Stammumfang von 1,25 bis 2,5 Meter hat, gut alle paar Tage 10 bis 20 Schnitte aushalten, deren jeder innerhalb einer bis drei Stunden etwa 30 Kubikzentimeter „Milch“ liefert. Dieser Milchsaft schmeckt angenehm, ähnlich wie süße Sahne, und ist auch genießbar. Er wird entweder in Formen aus Weichblech sofort beim Ausfließen gesammelt, wodurch der Kautschuk beim Erstarren Plattenform erhält, oder er kann auch, wenn er am Baum gewonnen ist, mit den Händen abgelöst und zu runden Kugeln geformt werden. Ist abends die Zapfarbeit zu Ende, und verkünden die kräftigen Schläge der von einem Arbeitereisen bearbeiteten Trommel den Schluß der Erntezeit, so schneidet jeder der farbigen Plantagenarbeiter seine Kautschuk-Kugel in vier bis sechs Scheiben. Das geschieht teils der

Kontrolle wegen, um dem Aufseher zu beweisen, daß kein Sand oder sonstige Fremdkörper in die Kautschukmasse hineingeraten sind, teils, um die Arbeit der Maschinen bei der weiteren Bearbeitung der Masse zu erleichtern. Darauf läßt man, nachdem jede Kugel vorher gewogen und untersucht ist, den Kautschuk trocknen.

Das so gewonnene Produkt wird dann einer gründlichen Desinfektion unterzogen, die entweder darin besteht, daß man es während einer gewissen Anzahl von Stunden in eine desinfizierende Flüssigkeit legt, oder daß man es „räuchert“. Viele Kautschuk-Plantagen reinigen ihren Gummi auch, bevor sie ihn verschicken, wobei sie folgendermaßen zu Werke gehen: Die Kautschuk-Scheiben müssen fünf- bis zehnmal durch Walzen laufen, wobei sie gleichzeitig mit Wasser bespült werden. Haben sie durch dieses Verfahren die erwünschte Dicke erlangt, so werden sie noch einer gründlichen Spülung unterzogen, um möglicherweise noch eingeschlossene Verunreinigungen — Sand oder Rinde — zu entfernen. Darauf werden die Platten auf ein Drahtnetz gelegt und einer Wärme von mindestens 35 Grad Celsius ausgesetzt, wodurch sie ihre durch das Walzen verlorene Elastizität wieder gewinnen. Oft werden die Platten auch in Brettform gepreßt und mit dem Namen der Plantage, aus der sie hervorgegangen sind, gekennzeichnet.

Der so bearbeitete Plantagen-Kautschuk gelangt dann nach Europa, wo er aber auch noch weiterer Behandlung unterzogen wird, bevor er als verarbeitungsfähiger Rohstoff in die Hände der so außerordentlich vielseitigen Gummi-Industrie gelangt.

Luftschiffahrt.

Tödlicher Fliegerabsturz in Johannisthal.

Tödlich verunglückt ist Mittwoch Mittag der Marineflugzeugführer Emil Hasenkamp auf dem Flugplatz in Johannisthal. Er hatte ein ganz neues Flugzeug gebaut und versucht. Mittwoch sollte nun die Abnahme erfolgen, bei welchem Flug er abstürzte und schwere Verletzungen erlitt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach mehrstündigem Leiden gegen Abend verschied. Der Verunglückte war ein tüchtiger Offizier und hatte sich bereits das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse erworben, außerdem die Fliegermedaille erhalten.

Wissenschaft und Kunst.

Stiftung. Zur Verbesserung der Verusche, eine künstliche Hand herzustellen, die gegenwärtig von medizinischen und technischen Fachleuten in Singen unternommen werden, hat Waffenfabrikant Alfons Mauser in Köln-Chrenfeld die Summe von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der durch seinen wohltätigen Sinn und gemeinnützige Hilfe in seiner Vaterstadt Oberndorf a. N. bekannt gewordene Stifter ist der Sohn des 1882 verstorbenen Waffenfabrikanten und Gewehrerfinders Wilhelm Mauser, eines Bruders des vor drei Jahren verstorbenen Geheimrats Dr. P. von Mauser.

Eine theologische Fakultät in Frankfurt a. M. Die Frankfurter Bezirksynode sprach sich für Errichtung einer theologischen Fakultät an der Frankfurter Universität aus, nachdem die Notwendigkeit einer solchen für den Organismus einer vollausgebauten deutschen Universität von der Staatsregierung sowohl wie von der Mehrheit im Abgeordnetenhaus anerkannt sei. Man beschloß die Begründung eines Reformationsjubiläumsfonds zu diesem Zweck und erwartet auch die Bereitstellung von staatlichen Mitteln.

Mannigfaltiges.

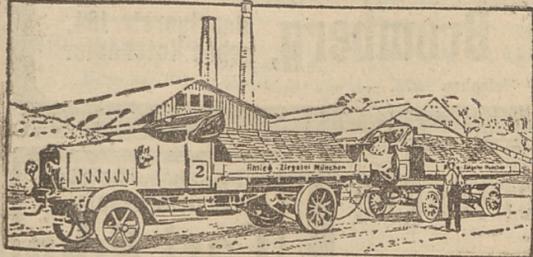
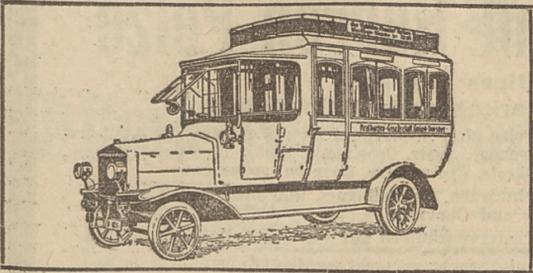
(Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.) Der frühere Realgymnasiast Walter Koch, der im Jahre 1912 von der Strafkammer des Landgerichts in Magdeburg wegen verurteilten Totschlags — er hatte, wie sich mancher unserer Leser noch erinnern dürfte, im Herbst 1911 auf seinen Lehrer angeblüht wegen schlechter Behandlung geschossen — zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt im Wiederaufnahmeverfahren durch Urteil derselben Strafkammer freigesprochen. Koch befindet sich als Geisteskranker in der Anstalt Nächstprings. Damit hat ein Drama seinen Abschluß gefunden, das s. Zt. weit über Magdeburgs Grenzen hinaus Aufsehen erregte.

(Erstfrozen.) Stabsarzt Dr. Raebiger ist Montag Morgen in Langenöls, Kreis Lauban, im Dorfbach erstfrozen aufgefunden worden.

(Über 21 Grad Kälte im Vogtland.) Bei dem starken Frost, der seit Sonntag eingetreten ist, scheint das Vogtland besonders scharf angefaßt worden zu sein, denn die Temperatur sank in Plauen am Montag früh bis auf 21,3 Grad Celsius unter Null. Eine solche Kälte ist, wie die städtische Wetterwarte feststellt, seit 1908 in Plauen nicht beobachtet worden.

(Selbstmord aus unglücklicher Liebe) verübte in Hoyerwerda die 23jährige Krankenschwester Hedwig Berger. Sie vergiftete sich mit Morphium und starb an den Folgen im Kreiskrankenhaus.

Die Zukunft des Nutz-Automobils!



Kommunen
Rittergüter
Spediteure
Bauunternehmen
Ziegeleien
Holzindustrie
Mühlen
Brauereien

U. S. W. U. S. W.

Nach dem Kriege werden unter dem Einflusse des Pferdemangels und unter dem Eindrucke der militärischen Riesenleistungen unserer Auto-Industrie ungeheure Bestellungen in Lastwagen und Autobussen erfolgen müssen, namentlich in den Provinzen mit geringen Eisenbahnnetzen! Nur rechtzeitige Bestellung aber hat Aussicht auf pünktliche Lieferung; denn namentlich nach den im Kriege bestbewährten Fabrikaten wird naturgemäss die grösste Nachfrage sein!

Spezialfabrik für Motor-Lastwagen und Motor-Omnibusse
H. Büssing, Brannschweig.

General-Vertretung für Ost- und Westpreussen:
Büssing-Motorwagen-Verkaufsgesellschaft,
 Berlin W. 50, Ranke-Strasse 36.



Beabsichtigen Sie ein wirklich gutes **Piano** einen erstklassigen Flügel oder Harmonium günstig zu kaufen, so verlangen Sie im eigenen Interesse meinen illustrierten Prachtkatalog nebst aufklärender Broschüre „Der Klavierkauf“ kostenlos.

Pianofortegrosshandlung Bruno Sommerfeld, Bromberg.

Grösstes Lager berühmtester Weltmarken
 Bechstein, Steinway & Sons, Feurich, Rönisch, Weissbrod, Hupfer, Mannberg, Hofberg usw.

Siehe grosse Auswahl in Gelegenheitskäufen.

Zigaretten direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1,60 Mk.
100 "	3 "	2,30 "
100 "	3 "	2,50 "
100 "	4,2 "	3,20 "
100 "	6,2 "	4,60 "

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. p. Mille.

„Goldenes Haus“
 Zigarettenfabrik, G. m. b. H., Berlin, Brunnenstr. 17.

B. Neumann
 Größtes Pianofortehaus der Stadt und Provinz

Blüthner-Steinway & Sons-Ibach-Irmeler-Kaps-Knauss-Lipp-Mand-C. J. Quandt
 G. Schwechten-Thürmer-Marquardt-Mannberg-Hofberg-Pianola.

POSEN, Bismarckstr. 10 pt. 1011

Goldwaren und Uhren.

von 3 Mt. an. von 5 Mt. an. 2.75 Mt.

Wegen Ersparrung der Ladenmiete besonders billige Preise.

F. Steffelbauer, Breitestrasse 46, 1 Treppe, (am Altstäd. Markt).

Deutsche Nähmaschinen

sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe.

Deutsche Nähmaschinen aus den ersten Fabriken Deutschlands.

Billigere Fabrikate von Mk. 60.- an. Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.

Bernstein & Co., Thorn, Gerbstr. 333.

Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile. Lager amerikanischer Nähmaschinen sind Erzeugnisse nehmen in Wittenberge hergestellt.

Verkaufsagenten werden gesucht.

Modellschlitten Bergschlitten, Schlittschuhe

empfehlen billigst

Paul Tarrey, Altst. Markt 21, Telefon 138.

Alle Wäsche
 Blusen & Kleider & Stoffe (selbst feinste Gewebe)

Wäsche mit Rubinol!

Spart Seife!

Greift die empfindlichsten Sachen nicht an, gibt ohne Mühe blendend weisse Wäsche.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften in Packungen zu 20, 30, 45 und 55 Pfennig.

Engros-Vertrieb für Stadt und Kreis Thorn:
A. Majer, Thorn, Breitestrasse 9.

STATT SEIFE Fixsauber

Verkauf Private ohne Seltenskarte

Bester Ersatz für die teuere Fettsäure

Fixsauber ist ein neues wundervolles Waschmittel, schäumt u. reinigt wie Seife, löst sich vollkommen in Wasser auf, macht weich wie Seifenlauge. Nicht zu verwechseln mit kalkhaltigen Schmier-Waschmitteln oder Pasten, Ton, Stein oder dergleichen, die die Wäsche verstopfen und beschädigen, die Fröhenböden, Möbel und Kleider beschmutzen. Fixsauber genügt selbst den verwöhnten Ansprüchen der Waschanstalten. Wer Fixsauber bestellt, u. nicht zufrieden ist, erhält ohne jeden Einwand den voll bezahlten Betrag mit Porto-Auslagen zurück.

Versandhaus H. Sosskind
 Berlin-Halensee
 Westfälische Strasse 27

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck

BERLIN W. Margraf & Co. G. m. b. H.
 Kanonierstr. 9 + Ansichtssendung bereitwilligst

Neu! Weiches, schäumendes **Salmiak-Waschmittel**, glänzend bewahrt, von Zigaretten gerührt und nachbestellt, liefert dir an Preis, bei schön für d. Wäsche, Toilettenpapier usw. 10 Pfd.-Bottelpaket (Gimer) 7,25 Mt., ab Berlin, Nachh. 30 Pfd. mehr. Bahnh. Fah. (100 Pfd.) 70 Mt.

Puchert, Engros-Vertrieb, Berlin, Grünwaldstrasse 21.0.

Zu verkaufen Grundstück

in Schönwalde, 10 Morgen groß, majestätisches Wohnhaus mit Stallanbau, preiswert zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunst erteilt

Kreissparkasse Thorn, Kreishaus.

Wieder lieferbar: **Salmiak-Schmirer, „Geltweiß“** (wie Schmirerleise zu gebrauchen) feilt u. verbleicht, ohne Säuren u. schädl. Bestandteile, als Spezialität tägl. ab Fabrik: (solange Vorrat) 1/2 Faß, à 25 Pfd. Inhalt, 12 Mt., 1/2 " à 50 " " 23 " 1/2 " à 100 " " 45 "

gegen Voreinsendung od. Nachnahme. **Deutscher Waren-Verkauf, Hamburg 21/96.**

Möbel-Gelegenheitskauf!

1 kompl. Herrenzimmer, dunkel Eiche,
 1 kompl. Schlafzimmer, hell Eiche,
 mehrere Teppiche billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein eleganter **Spazierschlitten** zu verkaufen. Zu erfragen Schillerstrasse 16, im Laden.

80 Aufschwager, neue, moderne und wenig gefahr. Luftwagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Herbeigeführte. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge **Hofschulte, Berlin, N.W.,** Luisenstrasse 21.

1 gr. Extramantel, 1 bl. Waffenrock, 2 schw. Trenchcoats zu verkaufen.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Bersch. gebr. Möbel, eich. Herrenzimmer-Einrichtung, Kuchbaum-Büfett, gediegener Sopha-Umbau, Kleider-schrank, Vertikow, großer Spiegel, sowie versch. kleine Spiegel, Spiegelständer, Waschtisch, Schreibtisch, Krankenstuhl, Nachtsch. u. a. m. zu verkaufen.

Badestr. 16.

Laden, Neust. Markt 22, in dem seit 12 Jahren Färberei betr., vom 1. 4. zu vermieten.

Laden, Königstrasse 31.

In dem Hause Badestr. 24 ist die 1. Etage.

6 große Zimmer nebst Zubehör, vollständig renoviert, sofort oder später zu vermieten. Die Wohnung eignet sich auch zum Büro und zu anderen Zwecken. Auskunst gibt

Friedländer, Schillerstr. 8, 3.

Eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten. **Richard Krüger, Coppernitsstr. 7.**

Wohnungsangebote

Moderner Laden mit angrenzendem, hellem Zimmer und hellen Kellerräumen zu vermieten. Zu erfragen bei **M. Grünbaum, Altstädt. Markt.**

Laden mit Keller, für jeden Artikel passend, zu vermieten. **Heymann, Schillerstr. 5, 1. Et.**

Zum 1. April **1 Laden zu vermieten,** Altstädtischer Markt 3. Auskunst erteilt **Widerayothke, Altstädt. Markt 4**

2 Zimmer, ev. Küche, f. einzelne Dame, oder zum Büro geeignet, vom 1. 4. 17 zu verm. **Glogau, Gerstenstr. 3.**

Eine sonnige 3-Zimmerwohnung, bestehend aus Balkon, Entree und offen. Zubehör, vom 1. 3. oder 1. 4. billig zu vermieten. **Schloßstr. 16, 2.**

Hindenburg- Gedenk-Medaille, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Wülke von der „Emden“.

Serner: **Widmark-Jahrhundert-Jubiläum-Medaille, Otto Weddigen, Kapitän leutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.**

Als neueste Prägung:

Wackenhien, des Beliebers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mt. zu haben im **Batterie-Routor Thorn** Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Freundl. 5-Zimmerwohnung, bisher von Herrn Dr. Mathmann bewohnt, mit Bad, reichl. Zubehör, 1. Etage, zum 1. April 1917 zu vermieten. **Thorn, Neust. Markt 20.**

Wohn. 3 Zim., Kabinett mit sämtl. Zubehör, mit Bad, reichl. Zubehör, 1. Etage, zum 1. April 1917 zu vermieten. **Edward Kohnert, Windstr. 5.**

4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, Bismarckstraße 3, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Doctier.

Zu unserem Hause, Klosterstraße 14, ist eine

Barriere-Wohnung, von 3 Zimmern, Küche mit Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres bei **Gebr. Pichert, G. m. b. H.,** Schloßstr. 7.

Moderne Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör mit Barmwasserheizung und Bogenfenstern, enfil. Herdofen, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten. **Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.**

Wohnungen: 4, 5 und 6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage etc. nebst Gartenland (auf Wunsch auch Pferdehof und Buchsengehölz) zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Wellenstr. 120.

Wohnungen: Parfstr. 16, 1 Treppe, 6 Zimmer mit Etagenwasserheizung. Parfstr. 16 a, parterre und 2 Treppen, 6 Zimmer, Dielen-Ofenheizung, zu vermieten. **Carl Preuss.**

Lose

zur 3. Wohlfahrts-Geldlotterie zu Sweden der deutschen Schutzgebiete, Ziehung am 12., 13., 14. und 15. Februar 1917, 10167 Gewinne mit zusammen 400 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3,30 Mark.

zur 27. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 6. und 7. März 1917, 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark.

zur Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturforsch. u. B., Ziehung am 9. und 10. März, 7219 Gewinne mit zusammen 235 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3 Mark.

find zu haben bei **Dombrowski,** Königl. preussischer Batterie-Eintnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Bekanntmachung.
Die Zahlung der Kriegsunterstützung am 31. Januar findet erst von 10 Uhr vormittags ab statt.
Thorn den 27. Januar 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Vertretung des Hausvaters während der Kriegszeit suchen wir für unsere Waisenanstalten einen Herrn, welcher in der Erziehung von Kindern erfahren ist und die notwendigen schriftlichen Arbeiten erledigen kann.
Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf sind in unserem Büro II, Rathaus, abzugeben.
Thorn den 26. Januar 1917.
Der Magistrat.

Bäckereiwiedereröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Mellienstr. 6. Ede Hofftr.
wieder meine Bäckerei und bitte um gütigen Zuspruch.
A. Nawratzki,
Bäckermeister.

Ziehung vom 12.—15. Febr. 1917
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
10 167 Geldgewinne ohne Abzug
400000
75000
40000
Empfehle u. versende auch mit Nachn.
Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste)
E. H. Groth
Hamburg 36 Stephansplatz 3.

Nehme jede Nähmaschine, sowie Milch-Zentrifuge, Muffel-Apparate, Fahrräder in Reparatur.
Bitte geht zu bringen, so können die Reparaturen gut gearbeitet werden.
Auch elektrische Hausleitungen werden neu angelegt, sowie jede Reparatur ausführt.
P. Bezorowski
Schönsee.

Manufakturist,
22 Jahre, „D II“, in allen Zweigen der Branche erfahren, tüchtiger Verkäufer der poln. Sprache mächtig, geht auf beste Empfehlungen und Zeugnisse, sucht zum 1. Februar d. J. Tätigkeit, event. Reiseposten oder Zölibdiat.
Angebote mit Gehaltsangabe erbeten u. T. 194 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Wo kann Sohn besserer Eltern das Mechanikerhandwerk erlernen?
Gefl. Angebote erbeten unter V. 196 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Chelische Kriegerfrau
mit 1 Kinde, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft,
sucht Stellung,
gleich welcher Art, am liebsten auf dem Lande bei ruhiger Familie.
Angebote unter F. 184 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge-Kriegsrau,
alleinstehend, sucht vom 1. Februar Stellung als Stütze, möglichst auf dem Lande.
Gefl. Angebote unter M. 187 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Kindergärtnerin (Stübchen)
sucht von sofort oder 1. 4. Stellung.
Angebote unter S. 193 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stilles, ordentliches, solides Mädchen
sucht von gleich oder später im Haushalt Stellung. Gefl. Angebote unter C. 198 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
2 junge Mädchen vom Lande
möchten vom 1. 4. 17 die Küche erlernen, möglichst im Offiziershaus.
Gefl. Angebote erbeten an
Emma Engel, Neu Schönsee,
Preis Briefen Westpr.

Stellenangebote.

Kräftiger Arbeitsbursche
bei gutem Lohn gesucht.
Hirnacki, Jakobstr. 13, 1 Tr.
Einen Kaufburschen
stellt sofort ein
Baulmerstr. 2.

1 Kinderfräulein,
das auch Nähen kann, sucht
G. Behrend, Bienelei-Dach
Ein sauberes,
schulfreies Mädchen
zu 1 1/2jähr. Kinde kann sich melden.
Baderstr. 26, ptr. zum rüchern.

Wir erbitten für unsere Truppen im Osten
warme Hauschuhe
auch bereits getragene, aber gut erhaltene.
Notes Kreuz, Soldatenfürsorge.
Abnahmestellen: Geschäftszimmer Baderstr. 18, Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestr. 35, Frau Stadtrat Laengner-Moeder, Lindenstr. 63.

Zahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).
Sprechstunden 9-1 und 2-6, Sonntags 9-12.
Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telefon 229.

Steuererklärungsbuch.
Abdrucken der jährlichen Einkommensteuererklärungen und der Vermögensanzeige. Mit ausführlichen Leitfäden für die richtige Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.
Allgemeine Ausgabe N. T. 320 zu 1.80 Mt.

Warenumsatz-Steuerbuch.
Abdrucken der jährlichen Anmeldungen und Zahlungen, aufgrund des Warenumsatzsteuergesetzes vom 26. Juni 1916, mit Leitfäden für die Berechnung der stempelpflichtigen Zahlungen oder Befreiungen, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.
Preis 1.50 Mark.
Zu beziehen durch
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei in Thorn,
Katharinenstraße 4.

Ziehung am 12., 13., 14. und 15. Februar 1917 zu Berlin.
3. Wohlfahrts-Lotterie
zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 14. September 1908.

10167 Geldgewinne.
Alle Gewinne sind bar ohne Abzug zahlbar.

1 Hauptgewinn	75 000 Mt.
1 Hauptgewinn	40 000 Mt.
1 Hauptgewinn	30 000 Mt.
1 Hauptgewinn	20 000 Mt.
1 Hauptgewinn	10 000 Mt.
2 Gewinne zu 5000 Mt.	10 000 Mt.
20 Gewinne zu 1000 Mt.	20 000 Mt.
40 Gewinne zu 500 Mt.	20 000 Mt.
200 Gewinne zu 100 Mt.	20 000 Mt.
400 Gewinne zu 50 Mt.	20 000 Mt.
2000 Gewinne zu 30 Mt.	60 000 Mt.
7500 Gewinne zu 10 Mt.	75 000 Mt.
10167 Gewinne, zusammen	400 000 Mt.

Wohlfahrts-Lose zu 3 Mt. 30 Pf.
Postgebühr und Liste 25 Pf. — Nachnahme 20 Pf. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Nachschalt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Das idealste Waschmittel der Gegenwart auf wissenschaftlicher Grundlage nach Vorschrift und ständiger Kontrolle des vereidigten Chemikers Dr. Bein ist:
D.R.P. Blütenweiss angm.
— à Paket 60 Pf.
Sauerstoffhaltig! Stark schäumend!
Selbst in kaltem Wasser fast restlos löslich und nicht mehr nassend!
Frei verkäuflich!
Zu haben in allen Kolonial- und Delikatessengeschäften.
F. H. Reglinski, Waren-engros.

Empfehle Wirtn.
Suche Mädchen vom Lande.
Frau Wanda Kremen, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstr. 11, jetzt 1 Exp.
Zu verkaufen
Zu verkaufen
guterhaltene, grüne Milchschänke, geb. Teppiche und Winterüberzieher, Mellienstraße 78, 1. radis.
Schnof verkauft
Baulinerstraße 2.
1 Schlitten-Untergestell,
1 Tontisch, 1 Marmorplatte zu verkaufen.
Kondnikstraße 31.
Wegen Räumung
leere Delblechfannen abzugeben.
Ludmaderstraße 12.
Neugeborenes Kind
in Pflege zu geben.
Angebote unter U. 195 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Damen- und Herren-Pelze
billiges Angebot.
Eine nie wiederkehrende Gelegenheit.
Die Auswahl ist noch groß, alle Pelze sind in streng reellen Fellarten, z. B. Bisamrücken, Bisambauch, Fehrlücken, Fehrwamme, austr. Opossum, Wallaby, Hamster, Sealbisam, Skunks, Katze, Kängururucksack, Cyperkatze, Opossumwamme usw.
Die Bezüge sind aus feinen schwarzen, dunkelblauen und melierten Tuchen und Cheviots.
Den auswärtigen Wiederverkäufern zur Nachricht, daß Auswahlendungen nicht mehr gemacht werden können.
Max Lipowski, Bromberg, Danzigerstr. 164, neben Hotel Adler
— Telefon 1572. —

Wohnungs-Einrichtungen
gediegen — modern
2 Zimmer u. Küche M. 464,00—1950,00
3 Zimmer u. Küche M. 931,50—5500,00
4 Zimmer u. Küche M. 1183,50—9500,00
Ständige Ausstellung von 500 Muster-Zimmern.
Wertpapiere werden als Zahlung oder als Sicherstellung angenommen.
Verkauf nur im Fabrikgebäude 5 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfrei unsern illustrierten Katalog „G.“.
Bei Kauf von Einrichtungen über 2000 Mk. wird Ein- und Rückfahrt vergütet!
Fechner & Preidel Berlin C (a. Hackeschen Markt) Neue Schönhauser Str. 2.
Frachtfrei durch ganz Deutschland.

W. Spindler, Spindlersfeld, Cöpenick
Färberei und chemische Waschanstalt.
Lieferzeit:
Färben 2-3 Monate. — Reinigen 2-3 Wochen.
Annahmen: A. Böhm, Brüderrstraße Fernspr. 397, Bartz, Brombergerstraße, Ecke Talstraße.

Batterien „Biel Glück“
sind anerkannt erklafftigt.
Man lasse sich durch niedrige Preise nicht verleiten, denn schlechte Batterien sind keine 5 Pfennig wert.
Man verlange ausdrücklich Batterien Marke „Biel Glück“.
Patentamtlich geschützt. — Preis eine Mark.
Zu haben bei:
D. Braunstein, Breitestraße 8,
C. B. Dietrich & Sohn, Eisenwaren,
Georg Dietrich, Eisenwaren,
Hermann Fechner, Katharinenstr. 4,
Major Fischer, Altstadt Markt,
Philipp Freundlich, Neustädt. Markt 13,
Louis Joseph, Goldwaren,
W. Kafalas, Fahrrad, Neustädt. Markt 24,
Adolf Lesser, Uhrmacher, Katharinenstr. 12,
Mielke, Uhrmacher, Neustädt. Markt 1,
Alexander Mroczkowski, Eisenwaren, Culmerstr.,
Ernst Nasilowski, Uhrmacher, Heiligegeiststraße,
Reinhold Scheffler, Uhrmacher,
F. Seidler, Optiker, Altstadt. Markt 14,
Raphael Wolff, Wirtschaftsanwalt.
Weitere Verkaufsstellen weist nach und vergibt noch
J. Manheimer, Berlin SW. 29, Bergmannstraße 1

Zu kaufen actuell
Sehr guterhaltener Nuthaus-Herrenschränke (Diplomat) mit reich verziertem Aufsatz zu kaufen gesucht.
Angebote unter C. 178 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte Möbel
und Wertgegenstände zu kaufen gesucht
Möbelhdlg. Minner, Geroldstr. 30

Wohnungsangebote
1 Wohnung,
1. Etage, 5 hohe Zimmer nebst Zubehör, event. die gleiche Gelegenheit 3 Etage, vom 1. 4. 17 zu vermieten. Zu erfragen Brüderrstraße 20, 3. Etage.

Freundliche 4-Zimmerwohnung
vom 1. April zu vermieten. Jakobstr. 13.
Friedrichshagen 1. von sofort eine
3 zimm. Wohnung
nebst Zubehör zu vermieten.
Schillerstraße 18, 2 Tr.

Zwei schöne 6-Zimmerwohnungen,
Nähe des Sudpart's herrliche Lage, von gleich oder 1. 4. zu vermieten. Dasselbe 2 Zimmer zum Boden unterkellern von einer großen Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres bei
F. Rnsau, Schmitzbergstr. 1

Herrschafft. Wohnung,
4. 5 bis 6 Zimmer, Gas, Bad, elektr. Licht, vom 1. 4. zu vermieten.
Mellienstraße 90
Herrschafftliche Wohnung
von 5 6 Zimmern, Bad, Küche, elektr. u. Gas, Balkon u. reichl. Zubehör, Brombergerstr. 76, 1. vom 1. 4. cr. zu verm.
Ein anständig
möbliertes Zimmer
mit voller Pension von einem Beamten gef. Angebote mit Preisangabe unter L. 186 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Ein Restaurant
vom 1. 4. 16 von jungen Leuten zu pachten gesucht
Angebote unter T. 169 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
1 Wohnung,
1. Etage, 5 hohe Zimmer nebst Zubehör, event. die gleiche Gelegenheit 3 Etage, vom 1. 4. 17 zu vermieten. Zu erfragen Brüderrstraße 20, 3. Etage.

Freundliche 4-Zimmerwohnung
vom 1. April zu vermieten. Jakobstr. 13.
Friedrichshagen 1. von sofort eine
3 zimm. Wohnung
nebst Zubehör zu vermieten.
Schillerstraße 18, 2 Tr.

Zwei schöne 6-Zimmerwohnungen,
Nähe des Sudpart's herrliche Lage, von gleich oder 1. 4. zu vermieten. Dasselbe 2 Zimmer zum Boden unterkellern von einer großen Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres bei
F. Rnsau, Schmitzbergstr. 1

Herrschafft. Wohnung,
4. 5 bis 6 Zimmer, Gas, Bad, elektr. Licht, vom 1. 4. zu vermieten.
Mellienstraße 90
Herrschafftliche Wohnung
von 5 6 Zimmern, Bad, Küche, elektr. u. Gas, Balkon u. reichl. Zubehör, Brombergerstr. 76, 1. vom 1. 4. cr. zu verm.

Ein anständig möbliertes Zimmer
mit voller Pension von einem Beamten gef. Angebote mit Preisangabe unter L. 186 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Ein Restaurant
vom 1. 4. 16 von jungen Leuten zu pachten gesucht
Angebote unter T. 169 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein möbliertes Zimmer
mit voller Pension von einem Beamten gef. Angebote mit Preisangabe unter L. 186 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Ein möbliertes Zimmer
mit voller Pension von einem Beamten gef. Angebote mit Preisangabe unter L. 186 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Pianofortefabriken und Grosshandlung
Carl Ecke
Posen, Viktoriastr. 19
ältestes u. bedeutendstes Pianohaus der Provinz.
Flügel, Pianinos eigenen Fabrikats, sowie solche der berühmtesten Fabriken.
in vorzüglicher Qualität. Preise billigst, Teilzahlungen.
Harmoniums
In g. öster Auswahl
Gegr. 1843
Königl. Preuss. Staatsmedaille
Lieferant Königl. u. städtischer Behörden

Dr. Lahmann Wäsche
vermehrt:
Gesundheit, Wohlbehagen, Erquickung.
Niederlage:
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-geschäft, Eitelstraße 18.

Schlacht-pferde
kauft zu zeitgemäßen Höchstpreisen
W. Zenger, Viehhändler,
Culmer Chaussee 23. Fernsprecher 465.
Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen.

Eine kleine Wohnung,
Stube, Kabinett und Küche, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Ludmaderstr. 10, 1 Tr., W. Hanke

3-4-Zimmerwohnung
vom 1. 4. zu verm. Talstraße 22, unt.

4-Zimmerwohnung,
Veranda u. fämtl. Zub. v. sogl. od. 1. April zu vermieten. Mader, Rayonstr. 12.

Möbliertes Zimmer
mit elektrischem Licht zu vermieten.
Blütenstraße 4, 2.

Großes, möbl. Zimmer
in ruhigem Hause von sofort zu vermieten.
Marieustr. 9, 2.
Beschäftigung von 2-3 und nach 8 Uhr.

Sehr gut möbl. Vorderzimmer
von sofort oder später zu vermieten.
Baderstraße 9, 1.

Gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, zu vermieten.
Wilhelmstraße 11, 1. rechts.

Wilhelmplatz 6. Möbl. Zimmer,
evid. Wohnung, mit Burschengel. ist von sofort zu vermieten.
Zu erfragen Bismarckweg 3, ptr.
Ein möbliertes Zimmer,
auf Wunsch auch Burschengel. ist von sofort zu vermieten.
Brombergerstraße 33, 2 Tr., links.
2 schön möbl. Zimmer,
1. Etg., 1 nach vorn mit Balkon gelegen von sofort oder später zu vermieten.
Küche evtl. auch dabei.
Lindenstraße 5.